

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 90 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk., für 1 Monat 80 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion:
Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 18688.

Inserate kosten die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Plagvorchrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— Mk. jedes Tausend, bei Teilaufgabe 5.— Mk. — Schluß der Annahme von Inseraten für die tägliche Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, Fernsprecher: 4506 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Tageskalender.

Der sächsische Justizminister Dr. v. Otto, der Präsident des Staatsministeriums, ist in Dresden gestorben.

In Bochum wurde gegen den Willen der Versicherten zum erstenmal ein Offizier a. D. vom Versicherungsamt als Rentant einer Ortskrankenkasse angestellt.

Die deutsch-österreichischen Ausgleichsverhandlungen sind wegen neuer Schwierigkeiten auf den Herbst vertagt worden.

In Ungarn sind mehrere Cholerafälle zu verzeichnen.

Die chinesische Nationalversammlung wählte fünf von Juan-shikai vorgeschlagene Minister.

Zum Gewerkschaftsfest.

Leipzig, 27. Juli.

Der Kampf, das belebende Prinzip der Klassenbewußten Arbeiterschaft, äußert sich auch in den Festen des Proletariats. Sie werden ganz von selber zu Weisheitsstunden des Klassenkampfes, in denen die Feiernden das Band brüderlicher Solidarität fester um sich schließen in dem Gefühl, daß die großen, die entscheidenden Kämpfe nicht hinter uns, sondern vor uns, und zwar recht nahe vor uns liegen, und daß in diesen Kämpfen die Arbeiterklasse nichts dringender braucht, als neben der Klarheit über das Ziel die Solidarität aller Kampfgenossen.

Das Fest, das morgen Leipzigs organisierte Arbeiterschaft vereinen wird, steht zwar nicht, wie im Vorjahre, im Zeichen allerhöchster Kriegsgefahr — die Marokkomoite ist noch einmal an uns vorübergegangen, ohne sich in einem Blutregen zu entladen — dafür aber haben sich alle Verhältnisse in der Weltpolitik im verflochtenen Jahre wiederum ganz außerordentlich zugespitzt. Der nahe und der ferne Osten, die Türkei wie China, sind in das Stadium politischer Zersetzung eingetreten. Besonders die Türkei scheint vor dem totalen Zusammenbruch zu stehen, und was das bedeutet, weiß jeder, der einen Blick auf die Landkarte und in die Geschichte der orientalischen Frage wirft. Hier im nahen Orient brodelt schon seit einem Jahrhundert der große Hexenkessel, dessen Dünste die politische Atmosphäre Europas vergiften. Rußland, Oesterreich, England, Frankreich, zu denen in letzter Zeit noch Deutschland und Italien getreten sind: sie alle stehen kampferregt da, jeden Augenblick bereit, übereinander herzufallen, sobald ihre Interessen in der Türkei gefährdet erscheinen. Und diese Interessen sind alle

einander entgegengesetzt. Der eine Teil will die Zerstückelung der Türkei, der andre ihre Erhaltung. Alle diese Staaten aber hielten die Lösung der orientalischen Frage für eine so gefährliche Sache, daß die Weisheit ihrer „Staatsmänner“ seit Generationen sich darauf beschränkte, den bestehenden Zustand in der Türkei mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten und damit auch die wirtschaftliche Entwicklung dieses Landes zu hemmen und die Willkürherrschaft des Sultans zu stützen. Allein dieses Programm konservierender Impotenz wurde von der geschichtlichen Entwicklung zerrissen. Der alles umwühlende Kapitalismus, der immer gieriger nach unentwickelten Ländern suchte, in denen er seinen Ueberschuß an Waren und Reichtümern unterbringen konnte, konnte auf die Dauer nicht mit ansehen, wie ein so ungeheures Gebiet wie das türkische für ewige Zeiten unerschlossen liegen bleiben sollte. Die Engländer, die Franzosen, die Russen rissen große Stücke ab, das deutsche Kapital drang ein und schuf in der Bagdadbahn ein gewaltiges kapitalistisches Unternehmen, Italien griff zum Schluß auch noch zu und raubte mitten im Frieden Tripolis. So wurde durch den Gang der Entwicklung selber die Türkei der Tummelplatz sich raufender kapitalistischer Staaten, dieselbe Türkei, von der jede Erschütterung fernzuhalten einst das Programm dieser Staaten war. Jetzt steht die Türkei in Flammen. In Albanien tobt der Aufbruch, in Konstantinopel geht alles drüber und brunter, man spricht von einer Absetzung des Sultans. Und dabei fehlen alle Aussichten für eine zukünftige Konsolidierung. Man hatte jahrzehntelang die wirtschaftliche Entwicklung des Landes künstlich verhindert: jetzt liegt es kraftlos zu den Füßen der imperialistischen Raubstaaten. Damit aber tritt die orientalische Frage in ihre große Krise, und damit erhebt von neuem die Gefahr des Weltkrieges ihr Haupt.

Die wirtschaftliche Entwicklung, die nie still steht, eilt heute im Zeichen des Imperialismus mit Schnellzugsgeschwindigkeit dahin. Seit fast 20 Jahren, seit 1894, hat der internationale Kapitalismus eine nur von geringen Senkungen unterbrochene Aufwärtsbewegung durchgemacht, die einen ungeheuren Reichtum, eine unfaßbare Warenmasse über die Welt schüttete. Wo ist sie geblieben? Die Arbeiterklasse konnte von ihr nicht mehr konsumieren, als ihr Lohn ausmacht, und auch das Unternehmertum kann bei noch so raffiniertem Luxus nur einen bescheidenen Teil dieser ungeheuren Reichtümer verzehren. Was macht es mit dem Ueberschuß? Es muß ihn unbedingt verkaufen; denn wenn es ihn nicht los wird, kann es nicht mehr produzieren, und der ganze auf dem Lohnsystem beruhende Kapitalismus bricht zusammen. Es ist eine Lebensfrage für den Kapitalismus, seine stets anschwellenden Reichtümer unterbringen zu können. Und es gelingt ihm schließlich. In den dem Kapitalismus noch nicht erschlossenen Gebieten findet er die Antwort auf seine Lebensfrage. Hier kann er seine überflüssigen Reichtümer los werden. Hier baut er Eisenbahnen,

errichtet Fabriken, Bergwerke, Schiffswerften. Aber ach! Je länger er ein solches Land „kultiviert“, desto rascher verwandelt es sich selber in ein kapitalistisches Land, das seinerseits wieder für seine überschüssigen Kapitalien Anlagen im Ausland sucht. Es geht dem Kapitalismus wie dem König Midas in der Fabel, der Hungers sterben mußte, weil alles, was er berührte, zu Gold wurde. So eilt der Kapitalismus von Erdbteil zu Erdbteil, von Land zu Land, um seine überschüssigen Reichtümer, die ihn ersticken, wenn er sie nicht los wird, an den Mann zu bringen. Aber immer enger wird der Erdbkreis, immer schneller das Tempo der Kolonialgründungen und Siedelungen, immer furchtbarer wird der Konkurrenzkampf zwischen den großen Weltstaaten um die Absatzmöglichkeiten, immer wahrscheinlicher das Wettrüsten, und gleichzeitig immer höher wird der Warenreichtum, den die entwickelte Technik auf den Markt wirft und den die Kapitalisten unterbringen müssen.

In dieser Epoche des Kapitalismus stehen wir jetzt. In den letzten acht Jahren — um nur diese zur Illustration heranzuziehen — haben sich Umwälzungen vollzogen, von denen die wenigsten sich träumen ließen: der ostasiatische Krieg, die russische Revolution, die Revolution in der Türkei, die Revolution in China, die Aufteilung Persiens, die Aufteilung Afrikas, die beginnende Aufteilung der Türkei. Das alles sind Anzeichen dafür, daß wir uns dem Ende der kapitalistischen Epoche nähern. Wenn es von diesen Ländern nichts mehr zu zerteilen gibt: dann erstreckt der Kapitalismus in seinem eignen Golde, wie Midas, der König von Phrygien. In der Tat: nicht am Mangel an Waren, sondern am Ueberschuß an Waren muß der Kapitalismus zugrunde gehen, der die Produktivkraft der Arbeit auf ihre höchste Stufe hob und gleichzeitig durch das Lohnsystem die Mehrheit der Menschen hindert, die erarbeiteten Reichtümer zu konsumieren. Indem die arbeitenden Massen nicht mehr konsumieren können, als ihr Lohn ausmacht, kommen sie für den Konsum der überschüssigen Reichtümer nicht in Betracht. Das Lohnsystem zeigt sich als Fessel der weiteren Entwicklung der Produktionsweise. Die Fessel fällt, das Lohnsystem und damit der Kapitalismus wird gesprengt, der Sozialismus, dessen Vorbedingungen gerade durch die ungeheure Entwicklung der Produktivkräfte langsam und stetig zur Reife gebracht sind, tritt ans Licht. Die Stunde der sozialen Revolution hat geschlagen.

Die Erkenntnis für den Inhalt und den gewaltigen Ernst der Zeiten, die wir jetzt erleben, ist es, die den Arbeitern not tut. Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter aber müssen sich von dieser Erkenntnis ganz besonders erfüllen lassen, sind sie es doch, die die Kerntruppen der kommenden Massenkämpfe bilden werden, sind sie es doch, von deren revolutionärer Tatkraft und Entschlossenheit das Schicksal der kommenden Jahre in erster Linie abhängen wird. Sie bekommen die Wucht der wirtschaftlichen Tatsachen zuerst zu

Feuilleton.

Das rote Zimmer.

Schilderungen aus dem Künstler- und Schriftstellerverleben.

Von August Strindberg.

[Nachdruck verboten.]

Achtes Kapitel.

Armes Vaterland!

Zehn schlug die Uhr in der Rittersholmskirche einige Tage darauf, als Falk vorm Reichstagsgebäude anlangte, um dem Berichterstatter des Rotkäppchens in der Zweiten Kammer zu helfen.

Er beackelte seine Schritte, denn hier, wo man ordentlich bezahlt wurde, meinte er, würde man wohl pünktlich sein. Er stieg die Ausschusstreppe hinauf und wurde auf die linke Referentengalerie der Zweiten Kammer gewiesen. Er trat mit einem gewissen feierlichen Gefühl auf dem wenigen Bretter, die gleich einem Taubenschlag unter dem Dachgestirn aufgehängt waren, wo „die Männer des freien Wortes“ anhören, wie die heiligsten Interessen des Landes von dessen würdigsten Mitgliedern besprochen werden.“ Für Falk wars ganz was Neues; er wurde aber von keinem großen Eindruck überwältigt, als er von seinem Gestell herabschaute und den leeren Saal unter sich liegen sah, der ganz einer lancafterischen Schule glich. Die Uhr war fünf Minuten über zehn, noch aber war außer ihm keine lebendige Seele da. Es herrschte einige Minuten lang ein Schweigen, das an das Schweigen erinnerte, das in der Dorfkirche vor der Predigt herrscht. Da drang der Laut eines Knabbers durch den Saal. „Eine Ratte“, denkt er; dann aber entdeckt er durch den weiten leeren Raum auf der Referentengalerie gegenüber eine kleine niedergetretene Figur, die eine Bleifeder

auf der Barriere spitz; und er sieht, wie die Späne herabschneien und sich unten auf die Tische legen.

Sein Auge tappt die leeren Wände weiter, findet aber keinen Ruhepunkt, bis es schließlich auf der alten Wanduhr aus den Tagen Napoleons I. haften bleibt, deren kaiserliche frischvergoldete Embleme aufgewärmten Kohl symbolisieren. Und die Zeiger, die zehn Minuten über zehn zeigen, symbolisieren auch — ironisch — etwas, als die Türen im Hintergrund geöffnet werden und ein Mann eintritt. Er ist alt; seine Schultern haben sich gekrümmt unter der Last allgemeiner Ämter, sein Rücken hat sich gesiegt unter der Bürde kommunaler Aufträge, sein Hals hat sich bei langwierigem Aufenthalt in feuchten Amtszimmern, Komiteesälen, Bankgewölben geworfen; es liegt etwas Penfioniertes in seinen leidenschaftslosen Schritten auf der langen Kofosmatte, die nach dem Katheder führt. Als er in die Mitte des Ganges gekommen ist, in die Höhe der kaiserlichen Uhr, bleibt er stehen — er scheint so gewohnt zu sein, mitten auf dem Wege stehen zu bleiben und sich um und auch zurück zu sehen; jetzt aber bleibt er stehen und vergleicht seine Spindeluhr mit der Wanduhr, und schüttelt unzufrieden seinen alten verbrauchten Kopf: zu schnell! zu schnell! Und sein Angesicht drückt eine überirdische Ruhe aus, daß seine Uhr nicht zu langsam gehen kann. Er setzt die Wanderung mit denselben Schritten fort, als wanderte er dem Ziel seines Lebens entgegen; und es ist sehr die Frage, ob ers nicht dort in dem ehrenvollen Lehnstuhl auf dem Katheder gefunden. Als er das Ziel erreicht hat, bleibt er stehen; zieht sein Taschentuch und schnaubt sich im Stehen; darauf läßt er den Blick über die glänzende Zuhörerreihe von Bänken und Tischen schweifen und sagt etwas Bedeutendes, z. B. „Meine Herren, ich habe mich geschneuzt!“ Dann setzt er sich und versinkt in eine präsidientenleiche Ruhe, die Schlaf sein könnte, wenn nicht Wachen wäre; und allein in dem großen Raum, wie er glaubt, einsam mit seinem Gott, bereitet er sich darauf vor, Kräfte zu den Arbeiten des kommenden Tages zu sammeln, als ein starkes Knabbern von

links, hoch oben unterm Dach, zu hören ist; er fährt zusammen und wirft den Hals herum, daß er mit einem Dreiviertelblick die Ratte ermorden kann, die in seiner Gegenwart zu knabbern wagt. Falk, der die Stärke der Resonanz des Taubenschlags nicht berechnet hat, empfängt den Todesstoß von dem mordenden Blick; der milbert sich jedoch auf der Niedersfahrt vom Dachgestirn und flüstert nur, denn er wagt es nicht laut zu sagen: „Es war nur ein Referent; ich fürchtete, es sei eine Ratte.“ Dann aber überfällt den Mörder eine tief Reue über die Sünde, die sein Auge begangen hat, und er verbirgt sein Gesicht in der Hand und — weint? Nein, er reißt den Fleck fort, den der Unblick eines widrigen Gegenstandes auf seine Rehhaut geworfen hat.

Jetzt öffnen sich die Türen angelweit, Mitglieder langen an, und die Zeiger auf der Wanduhr kriechen vorwärts, vorwärts. Der Wortführende teilt den Guten Gratifikationen in Riden und Händedrücken aus und straft die Bösen, indem er sein Angesicht von ihnen abwendet, denn er muß gerecht sein wie der Höchste.

Der Referent des Rotkäppchens kommt, häßlich, nicht ganz nüchtern und verschlafen. Trotzdem scheint er ein Vergnügen darin zu finden, auf die Fragen des Neulings wahrheitsgemäße Antworten zu geben.

Die Türen öffnen sich noch einmal angelweit, und herein kommt ein Mann mit so sicheren Schritten, als sei er bei sich zu Hause: Kämmerer der Kanzlei des Steueramts und Akkuar des Kollegiums für Ausbezahlung der Beamtengehälter; er tritt an den Lehnstuhl heran und begrüßt den Wortführenden wie einen alten Bekannten, und er wüßt in den Papieren, als wären es seine eignen.

— Wer ist das? fragt Falk.

— Das ist der Oberschreiber, antwortet der Freund vom Rotkäppchen.

— Was? Schreibt ihr hier auch?

— Auch? Das wirst du bald sehen! Sie haben ein ganzes Stockwerk voll Schreiber; sie haben die Böden voll

spüren. Die ungeheure Konzentration der Kapitalien in fast allen Industrien, die den Charakter der Gewerkschaftskämpfe total umgewälzt und sie zu Massenkämpfen ungeheurer Ausdehnung gemacht hat, wird den großen Gewerkschaftskämpfen des nächsten Jahres ihren verstärkten Stempel aufdrücken. Die stets steigende Teuerung, die unzerrennliche Begleiterin der imperialistischen Entwicklung; die Arbeiter spüren sie zuerst und zuletzt. Der immer schwerer wachsende Steuerdruck, das wahnsinnige Wettrüsten, das den letzten Mann in die Bataillone und auf die Kriegsschiffe treibt; die Arbeiter sind es, die in erster Linie darunter zu leiden haben. Darum soll und muß der Arbeiter, der Gewerkschaftler in erster Linie sich ganz erfüllen lassen von dem revolutionären Gluthauch, der durch unsre Zeiten weht. Er soll wissen, daß die kommenden Kämpfe Männer brauchen, die für ihre Klasse, ihre Organisation, ihre Partei einstehen mit dem letzten Hauch ihrer Kraft.

Die Gewerkschaften vor und unter dem Sozialistengesetz.

Kein Gedenktage, der in diesem Jahre im besonderen an die Prüfungs- und Leidenszeit der deutschen Gewerkschaften erinnern könnte. Und doch erscheint es notwendig, diese trüben Bilder wieder einmal aufzurollen, aus denen so viel Heroismus, ein so starker Kampfesgeist und solche Zuversicht auf den endlichen Sieg der Arbeiterschaft zu uns spricht. Es hält heute schon recht schwer, in diese fernen Zeiten zurückzuschweifen; mit den Jahren wird es immer schwieriger werden. Der Zeitgenossen jener Periode werden ständig weniger und das Material schmilzt fortgesetzt zusammen. Zu Ruh und Frommen der gewerkschaftlichen Epigonen ist dieser Beitrag daher gedacht.

Die Anfänge der deutschen Gewerkschaftsbewegung fallen in das Jahr 1848. Als Vorläufer anzusehende Verbindungen, die weit länger zurückreichen, bleiben hier außer Betracht. Die Buchdrucker gründeten damals, es war zu Pfingsten des Revolutionsjahres, in Mainz, also an der Wiege des Buchdrucks, eine Einheitsorganisation über Deutschland mit einem großzügigen Programm. Sie unternahmen auch alsbald einen energischen Vorstoß zur Einführung eines allgemeinen Tarifs, unterlagen aber dabei, teils infolge der noch mangelhaften organisatorischen Rüstungen; zum nicht geringen Teile aber durch die Parteinahme der Behörden und der von diesen gegen sie ausgeübten Unterdrückungen. Nachdem die Buchdrucker unter dem starken Zwange der polizeilichen und gerichtlichen Verfolgungen ihre Organisationsform einigermäßig geändert, erfolgte im Juni 1850 durch das Berliner Polizeipräsidium die definitive Schließung ihrer Gewerkschaft. Das Organ der Buchdrucker vermochte sich durch mehrmaligen Domizilwechsel und den außergewöhnlichen Verhältnissen angepaßte Metamorphosen bis zum Jahre 1858 zu halten, allerdings nur kümmerlich.

Das Jahr 1868 ist dann als das eigentliche Geburtsjahr der deutschen Gewerkschaften anzusehen. Am 27. September fand auf Einladung von J. B. v. Schweiger, dem Präsidenten des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, in Berlin ein Kongress statt, der die Gründung von wirklichen, auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Organisationen der Arbeiter zum Zwecke der Bekämpfung besserer Arbeitsbedingungen vornehmen sollte. Am 28. September, also einen Tag später und ebenfalls in Berlin, wurden nach einem Referat von Franz Dunder und auf Antrag von Dr. Max Hirsch die Grundzüge für die Konstituierung deutscher Gewerkschaften entworfen. „Freie Organisationen zum Schutze der wirklichen Arbeiterinteressen“ sollten damit geschaffen werden. Das Schweiger'sche Programm baute sich auf dem Grundsatz des Klassenkampfes auf, im ausgesprochenen Gegensatz zu den von Hirsch und Dunder verfolgten Plänen der Erstrebung einer Harmonie zwischen Arbeit und Kapital. Diese beiden Tagungen sind also die Geburtsstätten der deutschen Gewerkschaften, denen somit auch von vornherein der Keim der Zersplitterung innewohnt. Die christlichen Gewerkschaften erblickten erst 1899 das Licht der Welt. Die katholische Geistlichkeit und das Zentrum hoben sie aus der Taufe und sind ihnen bis heute gar eifrige Beschützer geblieben.

von Schreibern und sie werden bald Schreiber im Keller haben!

Jetzt wimmelt's unten wie in einem Ameisenhaufen. Der Hammer fällt, und es wird still. Der Oberschreiber verliest das Protokoll der letzten Tagung, und das wird ohne Widerspruch genehmigt. Darauf verliest derselbe Mann ein Gesuch um vierzehntägigen Urlaub für Jon Jonson aus Verbat. Wird bewilligt!

— Habt ihr hier auch Urlaub? fragte der Reutling erstaunt.

— Gewiß! Jon Jonson muß nach Haus und Kartoffeln sehen.

Jetzt fällt sich die Estrade mit jungen Leuten, die mit Feder und Papier bewaffnet sind. Lauter alte Bekannte aus der alten Zeit, als Falk Beamter war. Sie lassen sich um kleine Tische nieder, als wollten sie Preference spielen.

— Das sind die Schreiber, erklärt das Notlappchen, Sie scheinen dich zu erkennen!

Und sie tun es wirklich, denn sie sehen ihre Kneifer auf und gucken alle nach dem Taubenschlag hinaus, ebenso herablassend, wie im Theater die Parkettplätze nach den Rängen hinaufgucken. Jetzt klüffeln sie unter sich und tauschen Ansichten über einen Abwesenden aus, der sich nach allen Zeichen auf dem Stuhl befinden muß, auf dem Falk sitzt. Falk sieht sich so tief gerührt von so viel Aufmerksamkeit, daß er nicht allzu freundlich Struwe begrüßt, der in den Taubenschlag eintritt, verschlossen, ungeniert, schmutzig und konservativ.

Der Oberschreiber verliest ein Gesuch oder einen Antrag, Gelder zu neuen Binsenmatten für den Flur und neuen Messingnummern für die Gummischuhfächer zu bewilligen. Wird angenommen!

— Wo sieht die Opposition? fragt der Uneingeweihte.

— Ja, das weiß der Teufel, wo die sitzt.

— Sie sagen ja Ja zu allem.

— Warte noch ein bißchen, dann wirst du schon hören.

— Sind sie denn noch nicht gekommen?

— Hier kommt und geht man, wies einem gefällt.

— Das ist ja genau wie bei einem Amt!

(Fortsetzung folgt.)

Die im Anzuge befindliche Gewerbeordnung des Norddeutschen Bundes, datierend dann vom 21. Juni 1869, von der man wußte, daß sie mit den unhaltbaren Koalitionsverboten aufräumen würde, und die wenigstens schematisch diese Erwartung auch erfüllte, ebnete der Errichtung von Gewerkschaften endlich den Weg. In Sachsen war das Verbot der Koalierung bereits 1861 aufgehoben worden. Die Zigarrenarbeiter und Buchdrucker machten sich die dadurch geschaffene Bewegungsfreiheit als erste zunutze. Im Jahre 1865 wurde von Fr. W. Frischa in Leipzig der Deutsche Zigarrenarbeiterverband gegründet. 1866 fand, und zwar gleichfalls in Leipzig, unter Richard Härtel die Gründung des Deutschen Buchdruckerverbandes statt. Diese beiden ersten Organisationen entwickelten sich auch am besten. Von den in der Folgezeit entstehenden gewerkschaftlichen Verbänden kann das nicht gesagt werden. Die Buchdrucker hatten jedoch bereits zu Anfang der 60er Jahre mit der Bildung von örtlichen oder regionalen Vereinen gewerkschaftlicher Tendenz begonnen. So außer in Süd- und Mitteldeutschland in Leipzig im Februar und in Berlin im Dezember 1862. Auch führten sie bereits lokale Lohnkämpfe, von denen der der Leipziger Buchdrucker im Jahre 1865 schon ganz bedeutend war. August Bebel spielte dabei mit negativem Erfolge bei den Arbeitern in ihrem Unternehmen den Vermittler.

Der Allgemeine deutsche Arbeiterverein, die politische Organisation Lassalle'scher Richtung, war zunächst den Schweiger'schen Plänen abgeneigt, weil man eine wirkliche Besserung der Lage der Arbeiter durch Gewerkschaften im Rahmen der bestehenden Wirtschaftsordnung für ausgeschlossen hielt. Schweiger und Frischa ließen sich jedoch nicht beirren, sondern waren für die Gründung von gewerkschaftlichen Kampforganisationen sehr rührig. Bald schlug auch die Stimmung der Lassalleaner gegenüber den Gewerkschaften um, und sie legten nun förmlich einen Uebereifer an den Tag. Das hatte seine Bedenkllichkeiten, denn wenn man ernten will, muß zuvor gesät sein. In vielen Orten kam es zu Ausständen, die mangels erforderlicher Organisation überwiegend ungünstig verliefen und der Ausbreitung des Gewerkschaftsgedankens eher abträglich waren. Im Jahre 1869 ging man von der als verfehlt anerkannten Dezentralisation zu einer Verschmelzung der Gewerkschaften Lassalle'scher Richtung über, die den Namen Allgemeiner deutscher Arbeiterunterstützungsverband erhielt. Die Angehörigen aller Berufe sollten immer nur eine Mitgliedschaft an einem Orte bilden. Das war ein noch größerer Fehler, der denn auch einen beträchtlichen Rückgang der Anhänger zur Folge hatte. Ihren Höhepunkt hatten die Schweiger-Frischa'schen resp. die Lassalle'schen Gewerkschaften mit 35 232 Mitgliedern in 220 Orten 1869 erreicht. Theodor Vork, August Geib sowie die Gebrüder Kappel waren außer den schon Genannten die eifrigsten agitatorischen Kräfte für diese Richtung. Die beiden ersteren gingen jedoch später zu den Eisenachern über.

In dem Allgemeinen deutschen Arbeiterverein kriselte es im Juni 1869 bedenklich und eine Minderheit sagte sich auch von ihm los. Die Abgefallenen gingen zum Verband deutscher Arbeitervereine über und bildeten im August 1869 auf einem Kongress in Eisenach die sogenannte Eisenacher Richtung der politischen Bewegung, die unter der Führung von Bebel und Liebknecht stand. Die Eisenacher besaßen in den internationalen Gewerkschaftsgenossenschaften nun ebenfalls wirtschaftliche Arbeiterorganisationen. Diese zweite Richtung verband die Aufgaben innerer Kampforganisationen mit Unterstützungszwecken, ging also von dem später allgemein als richtig anerkannten Standpunkte aus, die Unterstützungseinrichtungen als Bindemittel zu betrachten. Bei ihrer Errichtung am 10. August 1869 in Eisenach berichtigte Bebel, daß sich zunächst die Buchbinder, die Manufaktur-, Fabrik- und Handarbeiter sowie die Blog- und Hüttenarbeiter konstituieren resp. angeschlossen hätten. Auf dem Gewerkschaftskongress im Juni 1872 zu Erfurt waren nur 9020 Arbeiter vertreten, die sich aus Mitgliedern der internationalen Gewerkschaftsgenossenschaften und solchen von Fachvereinen zusammensetzten. Einen besonderen Erfolg hatten die Eisenacher mit ihren Gewerkschaften also zunächst nicht aufzuweisen, wozu die Rivalität mit den Lassalleanern, nicht zum wenigsten aber auch die nach den Gründerjahren hereinbrechende starke wirtschaftliche Krise beitrugen. Es fehlte auch bei den Eisenachern nicht an Stimmen und Anhängen, es mit dem von Schweiger im andern Lager experimentierten und mißglückten „Gewerkschaftsbrot“ zu versuchen. Zum Glück wollte die Mehrheit davon nichts wissen, und so arbeiteten sich die Eisenacher, auf deren Seite ein Buchdrucker namens Carl Hillmann neben Bebel und Liebknecht und den nach ihrem Uebertreten zu den Lassalleanern auch hier intensiv wirkenden Vork und Geib anfänglich eine größere Rolle spielte, langsam doch empor. Man hatte, wie Theodor Vork im Volksstaat über die Erfurter Gewerkschaftskongress schrieb, eingesehen, „daß ein Quentchen organisatorischer Kraft besser ist, als ein Zentner theoretischer Wortmacher!“

Die harten Kämpfe zwischen den Lassalleanern und den Eisenachern übertrugen sich naturgemäß auch auf deren Gewerkschaften, wodurch die Aktionskraft beider Richtungen sich freilich nicht erhöhen konnte. Es ist unter diesen Umständen fast als ein Wunder zu bezeichnen, daß bei den zersetzenden inneren Konflikten und der lähmenden wirtschaftlichen Depression die Buchdrucker zu Beginn des Jahres 1873 den schon lange drohenden Kampf um einen allgemeinen Tarif aufnahmen, der ein Reichstaxi nach einem neuen, wesentlich besseren Berechnungssystem sein sollte, und als ihre Unternehmer dieses Vorgehen mit einer über ganz Deutschland sich erstreckenden, wenn auch nicht an jedem einzelnen Orte durchgeführten Aussperrung beantworteten — der überhaupt ersten in deutschen Landen —, daß diese Arbeiterkategorie dann aus diesem für lange Zeit größten Gewerkschaftskampfe vollständig als Sieger hervorging.

Der Streit der feindlichen Brüder wahrte auch noch fort, als v. Schweiger bereits wegen eines häßlichen Verdachtes ein erledigter Mann war. Die Erkenntnis, daß es so nicht weitergehen konnte, gewann schließlich die Oberhand. C. W. Tölke vom Allgemeinen deutschen Arbeiterverein trat zu August Geib von den Eisenachern im Herbst 1874 heran, und nach einer vertraulichen Vorbesprechung fand dann vom 22. bis 27. Mai 1875 in Gotha der sogenannte Vereinigungskongress statt. Derselbe folgte am 28. und 29. Mai ebenfalls eine Gewerkschaftskonferenz, die von 40 Delegierten besetzt war und das Einigungswerk auch bei den Gewerkschaften vollendete.

Es gab nunmehr eine sozialdemokratische Partei und eine Gewerkschaftsbewegung moderner Richtung. Die

Schweiger'schen Gewerkschaften waren auch durch die mit September 1874 beginnende Auflösung nicht weniger ihrer Organisationen durch die preussischen Staatsanwaltschaften recht deprimiert worden, welche Verfolgungsmanie dann auch die geeinigten Gewerkschaften noch vor dem Sozialistengesetz zu spüren bekommen sollten. Es kann daher nicht wundernehmen, daß in den nach dem Gothaer Vereinigungskongress folgenden Jahren die Gewerkschaften nicht den erhofften Aufschwung nahmen. Die innere Organisation und die damit verbundene Schaffung von Unterstützungseinrichtungen nahmen die Zeit und die vorhandenen Kräfte völlig in Anspruch.

Bemerkenswert ist noch die von der Gothaer Gewerkschaftskonferenz ausgehende Betonung des Zentralisationsgedankens sowie der von ihr unternommene erste Schritt zur Selbstständigkeit der Gewerkschaften mit folgender Erklärung: „Es ist Pflicht der Gewerkschaftsgenossen, aus den Gewerkschaftsorganisationen die Politik fernzuhalten, dagegen sich (persönlich) der sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands anzuschließen, weil nur diese die politische und wirtschaftliche Haltung der Arbeiter im vollsten Maße zu einer menschenwürdigen zu machen vermag.“

Die Gewerkschaftspresse lag damals sehr daneben. August Geib trat für ihre Verbesserung lebhaft ein, bezweckte in erster Linie aber eine Verschmelzung der verschiedenen, übrigens gar nicht zu vielen Fachblätter. Ihm schwebte dabei das von den Tischlern und den Zimmerern gegebene Beispiel vor, von denen die ersteren ihr Organ (Der Bund) mit dem der Zimmerer (Der Pionier) vereinigen, das dann unter der Redaktion von Geib und August Kappel vom August 1877 an auch die Stelle eines gewerkschaftlichen Zentralorgans ausfüllte.

Eine Ende 1877 von August Geib aufgenommene und im Januar 1878 veröffentlichte Gewerkschaftsstatistik ist die älteste Erhebung solcher Art. Sie hat den Vorzug der Zuverlässigkeit, was diese Arbeit heute noch wertvoll macht. Für diese Abhandlung ist sie besonders wichtig, wenn bei den Vorzeichen einer ausnahmegesetzlichen Behandlung der Arbeiterorganisationen diese bis zum 21. Oktober 1878, dem Tage des Erlasses des Sozialistengesetzes, sich nicht mehr sonderlich entfalteten konnten, so gibt die Geib'sche Statistik den Stand der deutschen Gewerkschaftsbewegung beim Inkrafttreten des berüchtigten Ausnahmegesetzes wohl ziemlich zutreffend an.

Zehn Jahre nach dem Geburtsjahre der deutschen Gewerkschaften — die politische Organisation datiert auf 1863 zurück — waren von der gewerblichen Arbeiterschaft Deutschlands nur 1% Prozent freigewerkschaftlich organisiert, d. h. 50 000 Mann. Die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften hatten es in dem gleichen Zeitraum auf 25 000 Mitglieder gebracht, so daß unter Hinzurechnung dieser Richtung im ganzen 2 1/2 Prozent aller deutschen Arbeiter in der gewerkschaftlichen Organisation erfasst waren. Das war ein recht geringer Erfolg zehnjähriger, mühseliger, durch äußere wie innere Hindernisse ungemein erschwerter Organisationsarbeit, was so recht zeigt, wie schwierig sich der Anfang der Gewerkschaftsbewegung gestaltete. Die mit dem zweiten Jahrzehnt beginnende Leidensperiode des Sozialistengesetzes sollte aber alles noch in den Schatten stellen.

Es bestanden unmittelbar vor der Sozialistengesetzlichen Ära also folgende Gewerkschaften mit den nachbezeichneten Vereinsplätzen:

1. Bund der deutschen Arbeitsleute (Hamburg), 2. Verband sächsischer Berg- und Hüttenarbeiter (Zwickau), 3. Bildhauergewerkschaft (Hamburg), 4. Deutscher Buchdruckerverband (Leipzig), 5. Verband der Buchbinder und verwandte Gewerkschaftszweige (Leipzig), 6. Bund der deutschen Böttcher (Leipzig), 7. Gewerkschaft der Gold- und Silberarbeiter und verwandter Berufsgruppen (Schw.-Gmünd), 8. Bund der deutschen Glasarbeiter (Rötha bei Dresden), 9. Harzburger Arbeitergewerk (Blindheim), 10. Bund der Korbmacher von Hamburg-Altona-Ottensen, 11. Verband der deutschen Maler, Lackierer und Vergolder (Leipzig), 12. Verein der Maler und Lackierer (Hamburg), 13. Gewerkschaft der Manufaktur- und Handarbeiter beiderlei Geschlechts (Crimmitschau), 14. Allgemeiner deutscher Maurer- und Hausbauverbund (Hamburg), 15. Metallarbeitergewerkschaft (Braunschweig), 16. Sandbaggerverein (Hamburg), 17. Verein der Sattler und Berufsgenossen (Dresden), 18. Verband deutscher Schmiede (Berlin), 19. Senefelderbund der Lithographen und Steinbrüder (Nürnberg), 20. Fachverein der Steinmetzen und Bildhauer (München), 21. Fachverein der Schlosser (München), 22. Gewerkschaft der Schuhmacher und verwandter Gewerbe (Gotha), 23. Allgemeiner deutscher Schneiderverein (Gießen), 24. Allgemeiner deutscher Schiffszimmerverein (Hamburg), 25. Deutscher Tabakarbeiterverein (Berlin), 26. Verband der Tapezierer und Fachgenossen (Berlin), 27. Bund der Tischler und verwandter Berufsgruppen (Mannheim), 28. Allgemeiner Verein der Töpfer und Berufsgenossen (Hamburg), 29. Deutsches Zimmergewerk (Hamburg). Es fehlen in dieser Statistik: 30. Zentralverein der Hutmacher (Leipzig), 31. Verein der Steinmetzen (Leipzig), 32., 33., 34. und 35. die Vereine der Kneipfchläger (Seiler), Polamentierer, Drehsler und Schirmmacher in Hamburg, sowie 36. der Verein der Kalligraphen in Leipzig.

Die gewerkschaftliche Landkarte ist heute eine total veränderte. Jetzt ist Berlin in den meisten Fällen der Sitz der Verbandsleitungen. Vor 34 Jahren domizilierten in der Reichshauptstadt nur drei gewerkschaftliche Vereinigungen. Hamburg stand mit dreizehn an der Spitze, dann folgte Leipzig mit sieben. Als Gewerkschaftsverbände waren unter den 36 aufgezählten Vereinigungen 26 anzusprechen, zehn waren lokale Organisationen, von denen wiederum die meisten auf Hamburg entfielen. Es kann jedoch als sicher gelten, daß die Zahl der lokalen Vereine eine größere war als ermittelt wurde. In Berlin haben allein noch 12 dieser Art von gewerkschaftlichen Vereinigungen bestanden. Die rund 50 000 Gewerkschaftler erstreckten sich auf 1300 Orte. Nach der Mitgliederzahl ergaben sich ganz auffallende Unterschiede. Die Bildhauer und die Korbmacher in Hamburg, erstere mit 35, letztere mit 75 Mitgliedern, waren die kleinsten Gewerkschaften. Die beiden ältesten Organisationen waren auch zugleich die größten, nämlich die der Tabakarbeiter mit 8100 und der Buchdrucker mit 5500 Mitgliedern. Der Buchdruckerverband hatte die weiteste Ausbreitung: 325 Orte, dann folgte die Tabakarbeiterorganisation mit 120 Orten. Vom Organisationsgedanken noch nicht erfasst waren von den damals vorhandenen Gewerbebetrieben die Arbeiter in den Papierfabriken, in Mühlen, Bäckereien, Mälzereien, Brauereien, Brennereien, Schlächtereien, Daß

5. Verbandslag der Tapezierer.

4. Verbandstag.

k. Köln, 25. Juli.

Heute wurden zunächst die Anträge zur Verschmelzung der drei Verbände behandelt. Diese verlangen: 1. daß der Verband beauftragt wird, mit dem Vorstand des Holzarbeiterverbandes zwecks Verschmelzung in Verhandlung zu treten; 2. daß eine Urabstimmung über den Anschluß vorgenommen wird. Die Begründer und Befürworter dieser Anträge halten eine Verschmelzung mit den Holzarbeitern für geboten, sie könne nur von Vorteil für die Kollegen sein. Bei Lohnbewegungen seien die Tapezierer von den Holzarbeitern oft abhängig. Die Agitation könne viel wirksamer bei einem Zusammenschluß betrieben werden. Die Arbeitgeberverbände würden sich immer mehr zu großen Verbänden zusammenschließen — so müßten sich auch die Arbeiterorganisationen zu großen Industrieverbänden vereinigen. Die Kämpfe würden umfangreicher und heftiger, da könnten die kleinen Verbände nicht mehr gut stand halten.

Die Gegner einer Verschmelzung, die in der überwiegenden Mehrheit sind, betonen, es liege keine Notwendigkeit für eine Verschmelzung vor. Der Verband habe gezeigt, daß er noch sehr auf aktionsfähig ist. Als Grund für eine Verschmelzung wurden auch die hohen Lokalabträge bei den Holzarbeitern bezeichnet.

Genosse Rob. Schmidt in Berlin stellte einige triviale Behauptungen über die Einrichtungen des Holzarbeiterverbandes richtig. Es sei falsch, daß im Holzarbeiterverband die Branchen sich ungünstiger stellten, wie in ihrem früheren Verband. Die Einzelinteressen und die Berufstätigen würden im großen Industrieverband ebenso berücksichtigt, wie in der kleinen Organisation. Wichtig sei die Behauptung, eines Redners, daß die Unterstellungen bei dem Holzarbeiterverband geringer sind wie im Tapeziererverband. Es ergebe sich bei beiden Verbänden ungefähr die gleiche Unterstellungsquote. Schmidt wies noch darauf hin, daß das Streben in den deutschen Gewerkschaften dahin gehe, sich zu großen Industrieverbänden zusammenzuschließen. Voraussetzung für eine Verschmelzung müsse natürlich sein, daß die breite Masse der Mitglieder für diese eintritt.

Verbandsvorsitzender Spliedt erklärte, der Vorstand sei nicht prinzipiell gegen eine Verschmelzung, sondern aus rein taktischen Erwägungen heraus. Den Verband dränge zurzeit nichts zu einem Anschluß. Die Tapezierer seien nicht so eng mit den Holzarbeitern verbunden, wie die sich dem Holzarbeiterverband angehörenden Branchen.

Bei der Abstimmung stimmten für den Antrag, daß der Vorstand zwecks Verschmelzung in Unterhandlung mit dem Vorstand des Holzarbeiterverbandes trete, nur drei Delegierte; der Antrag ist also abgelehnt. Der Antrag auf Vornahme einer Urabstimmung wurde dadurch als erledigt erklärt.

Nach dem Vorschlag einer Kommission beschloß hierauf der Verbandstag, die Beiträge der Beamten für die Privatbeamtenversicherung voll zu übernehmen. Der Beitrag zur Unterstüßungsvereinigung wird auch künftig zur Hälfte vom Verband getragen. Das Anfangsgehalt der Lokalbeamten wird (ab 1. Juni 1913) auf 2040 Mk. festgesetzt, jährlich um 60 Mk. steigend bis 2400 Mk.

Der Verbandstag trat dann in die Statutenberatung ein. Bei Behandlung der Anträge zur Beitragsfrage wurde in namentlicher Abstimmung mit 38 gegen 8 Stimmen beschlossen, keine Beitragserhöhung vorzunehmen. Ferner wurde beschlossen, sämtliche Anträge, die eine Erhöhung der Unterstellungen verlangen, dadurch als erledigt zu erklären. Dem Hauptvorstand und Ausschuß wurde das Recht zugesprochen, falls eine zeitweilige Beitragserhöhung notwendig ist — bei Streiks usw. — eine zeitweilige Erhöhung des Wochenbeitrages anzuordnen.

Mehrere Anträge verlangten, eine besondere Beitragsklasse für Lehrlinge einzurichten. Dagegen wandte sich das Vorstandsmittglied Becker. Er begründete zur Lehrlingsfrage folgende Resolution, die mit großer Mehrheit angenommen wurde:

„Der fünfte Verbandstag der Tapezierer und verwandte Berufsgenossen Deutschlands bringt die Resolution des vierten Verbandstages, die Lehrlingsfrage betreffend, in Erinnerung.“

Der Verbandstag macht es den Verbandsmitgliedern und den Filialverwaltungen erneut zur Pflicht, sich energisch der Lehrlingsangelegenheiten zu widmen.

Wir müssen die Lehrlinge als künftige Kollegen unter unseren besonderen Schutz stellen. Jedes Mitglied, wie überhaupt jeder Kollege muß es deshalb als seine erste Pflicht betrachten, den Lehrlingen in jeder Beziehung als Berater und Helfer zur Seite zu stehen.

Besonderen Wert müssen die Kollegen auf die Art des Umgangs mit den Lehrlingen legen. Ihr Verhalten sei geistig und wohlüberlegt.

Große Aufmerksamkeit müssen die Kollegen darauf verwenden, daß die sachliche Ausbildung der Lehrlinge eine möglichst gute ist. Wo die Filialen sachgewerbliche Kurse abhalten, soll den Lehrlingen die Teilnahme unentgeltlich gestattet sein.

Eine dringende Aufgabe ist die Aufklärung der Lehrlinge über die Gefahren der Staubarbeit und die dadurch hervorgerufenen Berufskrankheiten.

In Orten, wo eine größere Anzahl von Lehrlingen beschäftigt ist, kann nach Bedarf eine Kommission gewählt werden, welcher die Aufgabe zugewiesen ist, den Lehrlingen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Insbesondere soll die Kommission dafür sorgen, daß die Lehrlinge an den Veranstaltungen der örtlichen Bildungsausschüsse und der Jugendorganisation teilnehmen.

Eine besondere Lehrlingsklasse im Verband einzurichten, lehnt der Verbandstag aus praktischen Gründen ab.“

Bezüglich örtlicher Zuschüsse zu allgemeinen Unterstüßungen wurde bestimmt, daß diese nur insoweit gestattet sind, als die Mittel hierfür besonders ausgebracht werden und die Jahresausgabe 5 Pf. pro verkaufte Beitragsmarke nicht übersteigt. Bei einer Beteiligung an einer städtischen oder kommunalen Arbeitslosenversicherung können Ausnahmen zugelassen werden. — Bei Krankheitsfällen bis zu fünf Wochen ist das unterstüßungsberechtigste Mitglied vom Beitrag befreit. Wegen weniger Stimmen wurde nach einer Vorstandsprotokolle die Einführung einer Umzugsunterstüßung beschlossen. Die Unterstüßung beträgt 20 bis 65 Mark je nach der Dauer der Mitgliedschaft und der Entfernung. — Zur Stärkung der Hauptkassen gegen 2 Stimmen ein Vorstandsprotokoll angenommen, nach dem die Filialen künftig anstatt 12 Pf. nur noch 10 Pf. pro verkaufte Beitragsmarke erhalten.

Zur Reisefrage wurde beschlossen, daß Kollegen, die anlässlich der Reise angepöbeln werden und keine Unterstüßung durch örtliche Reisefonds erhalten, bis zur Dauer von 6 Wochen nach dem Streikreglement unterstützt werden, wenn in den betreffenden Betrieben drei Viertel der Beschäftigten organisiert sind und der Reisekostenzuschuß von zwei Drittel der Mitglieder gefast wurde.

Die bisherigen angestellten Verbandsfunktionäre wurden einstimmig wiedergewählt.

Der Ausschuß bleibt in Hamburg.
Der nächste Verbandstag findet 1913 in Leipzig statt.

Aus der Partei.

Zum Entwurf des neuen Organisationsstatuts.

Die Bremer Parteigenossen beschäftigten sich in zwei Versammlungen mit dem Statutenentwurf der Reorganisationskommission. Die letzte Versammlung stimmte folgenden, vom Genossen Dr. Pannekoek eingebrachten Vorschlägen zu:

1. Die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereines Bremen spricht sich gegen die Einführung des von der Reorganisationskommission vorgeschlagenen Parteiaussschusses aus.

Sie erachtet es als wünschenswert, daß eine aus Vertretern der Großstädte und der großindustriellen Bezirke bestehende Körperchaft mit nur beratender und informierender Funktion eingesetzt wird, die die Parteileitung in fester Verbindung mit

der Stimmung der Massen hält, auf deren Schultern die Durchführung evtl. Massenaaktionen ruht.

Sie erachtet es für eine kräftige, weitblickende und schlagfertige Leistung der Partei notwendig, daß eine Trennung gemacht wird zwischen der aus den Sekretären bestehenden Parteiverwaltung und der eigentlichen politischen Parteileitung, die zusammen den Parteivorstand bilden.

2. Den zweiten Absatz des § 8 wie folgt zu fassen:

Die Abstimmungen auf dem Parteitag finden nach Organisationsstatut; jeder Organisation wird für jedes volle und angefangene Tausend Mitglieder je eine Stimme zuerkannt. Zur Gültigkeit der Beschlüsse ist die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen erforderlich.

Ferner beschloß diese Versammlung, gegen die Mitglieder der Bremer Parteioffiziere das Ausschlußverfahren zu beantragen, die nach dem Parteitagbeschlusse verurteilt sind, ihren Tagesverdienst vom 1. Mai an den Reifonds abzuführen, diesem Beschlusse aber bis zum 15. August nicht nachgekommen sind oder bis zu diesem Tage nicht erklärt haben, bis wann sie dem Beschlusse Folge leisten wollen.

Einen schweren Verlust haben unsere Parteigenossen in Köln zu beklagen. Am Donnerstag starb plötzlich am Herzschlag der 35-jährige Rechtsanwalt Eduard Schrammen im Alter von erst 35 Jahren. Tags vorher noch hatte er in einem politischen Prozesse nach glänzendem Plaidoyer eine Freisprechung erzielt. Schrammen bekannte sich seit seiner Studentzeit zum Sozialismus, war seit anderthalb Jahrzehnten eingeschriebenes Mitglied unserer Partei und stimmte auch bei öffentlichen Wahlen stets für uns. Er war einer der angesehensten, geistvollsten und erfolgreichsten Kölner Parteimitglieder. Es war ein eifriger und ästhetischer Genoss, ihn einen Angehörigen der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung vor Vertretern der Klassenjustiz verteidigen zu hören, so sehr setzte er sein großes Temperament und seine Redekunst für die Sache des Proletariats gegen die bürgerlichen Machthaber ein. Den Kölner Genossen wird er ebenso unersetzlich sein, wie er ihnen unvergesslich ist.

Von Nah und Fern.

Cholera und Pest.

Budapest, 26. Juli. In Rindszent im Komitat Ungrad ist ein 60-jähriger Tagelöhner an Cholera gestorben. Heute wird ein neuer Fall von Choleraverdacht gemeldet.

Wiesbad, 26. Juli. Hier sind zwei Cholerafälle festgestellt worden. Einer von ihnen verlief tödlich.

Zwickau, 26. Juli. Bei einem Unterbootsmann des Dampfers des Oesterreichischen Lloyd, Amphitrite, der am 10. Juni von Persina nach Kleinfalten abgegangen und nachdem er verdächtige Häfen, darunter Port Said und Alexandria, berührt hatte, am 4. Juli hier eingetroffen war, ist Deutscherpest bakteriologisch festgestellt worden.

Automobilunfall.

Berlin, 27. Juli. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich gestern bei Veelwe in der Mark. Ein von Berlin kommender Kraftwagen, der nach Barchow wollte, und in dem der Besitzer, die russischen Grafen Leon und Dmitri Ruzski, Graf Brzewski und der Chauffeur saßen, kam ins Gleiten und fuhr gegen einen Baum, wobei die Insassen herabgeschleudert wurden. Der eine der Grafen Ruzski und Graf Brzewski wurden gefährlich, die beiden andern Personen leicht verletzt. Sie wurden nach Frankfurt a. O. überführt.

Feuerbrände.

Berlin, 27. Juli. Bei einem großen Dachstuhlbrand in der Emser Straße wurden drei Feuerwehren verletzt.

Madrid, 26. Juli. Eine riesige Feuerbrunst zerstörte heute morgen sieben Wohnhäuser, wodurch 13 Familien obdachlos geworden sind. Ein Feuerwehrmann und ein Polizist erlitten schwere Verwundungen.

Schwere Unwetter in Bayern und am Niederrhein.

München, 26. Juli. Heber Bayern am gestern Abend ein stundenlang währendes Unwetter niedergegangen, wie es in solcher Heftigkeit selten vorkam. In München ist die Mark mächtig angeschwollen. Es wurden Kanäle verstopft und Straßen überschwemmt; die Wassermassen ergossen sich vielfach in Läger und Keller und richteten großen Schaden an.

In Berchtesgaden kündete an mehreren Stellen der Blitz aus Rosenheim und Tölz wurden ebenfalls Brände infolge Blitzschlags gemeldet. Auch in Niederbayern richtete das Unwetter Verheerungen an, die Bahndämme wurden an vielen Stellen unterwassert.

Köln, 26. Juli. Gestern Abend ist am Niederrhein ein schweres Gewitter niedergegangen, zum Teil in Verbindung mit schweren Hagelstößen und Sturm. Bei Emmerich wurden zwei holländische Grenzwärter vom Blitz getroffen. Während der eine von ihnen auf der Stelle getötet wurde, kam der andere wieder zum Bewusstsein; er ist aber völlig gelähmt. Bei Aachen sind zwei Frauen und ein Mann auf dem Felde vom Blitz erschlagen worden. In mehrere Gehöfte schlug der Blitz ein und zündete, so daß die Gehöfte niederbrannten. Die Feuerwehren waren die ganze Nacht hindurch beschäftigt.

Arbeiterrisiko.

Philippshaus, 26. Juli. Auf der Kaligewerkschaft Alexandershall (Regierungsbezirk Kassel) wurde durch nachdrückende Kalfalschichten eine Anzahl Arbeiter verschüttet. Dabei wurde der Arbeiter Fischer, ein Familienvater, getötet, die andern konnten gerettet werden.

Beste Nachrichten u. Depeschen.

Konstantinopel, 27. Juli. Der Großvezir ersuchte die Behörden, der Pforte Abschriften über die Instruktionen einzufenden, die die kaiserliche Regierung über die Wahlen erlassen hat. Man glaubt, daß es sich um vorbereitende Maßnahmen zur Feststellung der Gültigkeit der Deputiertenwahlen handelt. Die jungtürkische Partei hat an die Regierung eine Adresse gerichtet, in der ersucht wird, die Kammer nicht aufzulösen, sondern zu vertagen, nachdem über das Budget abgestimmt sei.

Nachen, 27. Juli. Auf der dem Eschweiler Bergwerksverein gehörigen Grube Anna explodierte gestern beim Abgeben von Sprengschüssen ein Schuß vorzeitig, wodurch ein Bergarbeiter getötet und vier andre zum Teil sehr schwer verletzt wurden.

Zürich, 27. Juli. Wegen Teilnahme am Generalkrieg und Verhinderung des Militärs hat gestern der kaiserliche Regierungsrat fünf Ausländer a u s g e w e i s e n und zwar wurden von dieser Maßnahme ein Italiener, ein Oesterreicher, ein Ungar und zwei Deutsche betroffen.

London, 27. Juli. Der Liverpooler Dampfer „Duna“ ist gestern morgen bei dichtem Nebel bei Old Head gescheitert. Die Besatzung und die Passagiere des Schiffes, bestehend aus 22 Köpfen, unter denen sich auch zwei Frauen befanden, verließen das Schiff in den Rettungsbooten. Eins der Boote, in dem sich 9 Personen befanden, wird vermißt. Man nimmt an, daß es infolge der stürmischen See gesunken und untergegangen ist.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Hermann Liebmann in Leipzig.

Verantwortlich für den Inseratenteil:

Friedrich Willer in Norddorf-Beipzig.

Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Diese Nummer umfaßt 24 Seiten.

bederenen, Gärtnerelen, Talg- und Seifensiederelen, Barbiergeschäften, Schornsteinfegerelen sowie die Fabrik- und Landarbeiter. Auch in der Jetztzeit sieht es bei manchen der hier aufgeführten Gewerbezeige in organisatorischer Hinsicht noch gar nicht gut aus.

Ein kurzer Blick auf die inneren Einrichtungen der Gewerkschaften damaliger Zeit zeigt, daß lediglich von den in der Geistigen Statistik aufgeführten Organisationen 25 Streik-, 17 Reise-, 14 Kranken-, 13 Sterbe-, 6 Invaliden-, 3 Arbeitslosen-, 2 Maßregelungsunterstützung und 1 Rechtsschutz eingeführt hatten. Immerhin ein annehmbarer Unterbau, zumal, wenn berücksichtigt wird, daß die (mindestens monatlichen) Beiträge zwischen 2/4 Pf. pro Woche (Hartzburger Arbeitergewerk) bis zu 40 Pf. (Buchdrucker) differierten. Die gesamten Jahreseinnahmen wurden mit 400 612 Mk., die Ausgaben mit 312 348 Mk. angegeben. Die größere Hälfte absorbierten allerdings in beiden Fällen die Buchdrucker. Die Gewerkschaftspressen hatte 16 Blätter mit einer Gesamtauflage von 37 025 aufzuweisen. Die Erscheinungsweise war überwiegend wöchentlich, nur der Korrespondent der Buchdrucker kam damals schon dreimal in der Woche heraus.

Man befand sich gerade inmitten fruchtbarer organisatorischer Arbeit, und eine in Gotha am 24. und 25. Februar 1878 abgehaltene Gewerkschaftskonferenz hatte sich eingehend mit einer strafferen Zentralisierung sowie mit Vorschlägen zu einem Kartellvertrage befaßt gegenseitiger Unterstützung beschäftigt, welche Fragen einem zu Pfingsten 1878 nach Magdeburg einberufenen Kongresse unterbreitet werden sollten. Die Polizei aber verweigerte die Bescheinigung auf die Anmeldung. Ein schleunigst unternommener Versuch, in Hamburg zu tagen, scheiterte ebenso; hier unterlag die Behörde die Abhaltung ohne Angabe von Gründen. Die Luft war mit starker Elektrizität geladen!

Am 21. Oktober 1878 fauchte denn das Schwert des Damokles über die politische und gewerkschaftliche Arbeiterbewegung hernieder in Gestalt eines Ausnahmegesetzes, d. h. des „Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“ nach dem amtlichen Deutsch. Die Unterdrückungs- und Verfolgungsära Bismarck-Puttkamer-Tellendorf setzte nun mit einem vollen Aufstakt ein, nachdem schon mannigfache Vorproben mit mehr oder weniger Gelingen dazu stattgefunden hatten. Es regnete Auflösungen, Konfiskationen, Verbote und Ausweisungen. Das Versammlungsleben wurde einfach totgeschlagen. Der kleine Belagerungszustand kam verschiedentlich in Anwendung. Das Loosspiegelwesen blühte. Der anarchische Anflug begann sich auszubreiten. Später folgten mehrfach Geheimbundsprozesse, wie überhaupt die Justizmaschine loslosal zu tun hatte. Wurden doch über politische und gewerkschaftliche „Verbrecher“ insgesamt 611 Jahre, 6 Monate und 23 Tage Freiheitsstrafen verhängt, wozu noch 119 Jahre, 5 Monate und 13 Tage Untersuchungshaft kamen. Der weiße Schreden herrschte in jeder Form. Er wütete auch in den Fabriken und in den Werkstätten. Der preussische Handelsminister hatte nämlich an die Handelskammern ein Rundschreiben erlassen und auch diese zur Sozialisten-hal aufgefördert. Die Arbeitgeber sollten unter anderem auch dafür Sorge tragen: „daß solche Elemente, welche den Mahnungen des Arbeitgebers kein Gehör schenken oder sogar die sozialdemokratischen Lehren unter ihren Mitarbeitern zu verbreiten suchen, aus den Fabriken und Werkstätten entfernt werden.“

Die schlimmste Periode währte bis 1882. 17 Zentralverbände, 22 lokale Fachvereine und 11 örtliche Unterstüßungsvereine wurden aufgelöst. Auch Gesellschaftsvereine verfielen in großer Zahl diesem Schicksal. Fünf Gewerkschaftsblätter wurden verboten, zehn gingen durch die Auflösungen der sie herausgebenden Vereine ein. Nur zwei gewerkschaftliche und vier Organe von Unterstüßungsvereinen entronnen diesem Schicksal. Man hatte gar zu viel zu tun und überseh daher auch einmal etwas. Ueberdies wurden Polizei und Staatsanwalt durch gelungene Täuschungsmanöver mitunter auch irregemacht.

Neun Verbände entgingen der politischen Zerkümmung durch Selbstauflösung und Konstituierung auf anderer Grundlage. In einem Falle, beim Buchdruckerverband, der sich selbst auflöste und seinen Sitz von Leipzig nach dem freien Württemberg (Stuttgart) verlegte, eignete es sich jedoch, daß er nach seiner Selbstauflösung trotzdem noch auf Grund des sächsischen Vereinsgesetzes verboten wurde. Die Gewerkschaften, die auf diese Weise ihren Verfolgern ein Schnippen schlügen, allerdings doch noch genug zu leiden hatten, waren die Organisation der sächsischen Bergleute, der Buchdrucker, Handschuhmacher, Hutmacher, der Senefelderbund, der Weißgerber, und der Enlographen. Es muß gesagt werden, daß die vorhandenen, leider nur dürftigen Quellen hier von einander abweichen. Auch die Tabakarbeiter, die Kupferschmiede und die Bildhauer werden noch als der Guillotine entronnen anderweitig genannt. Betreffs der ersteren aber liegt am ersten ein Irrtum vor.

Doch wie stark auch der Druck war, es wurde immer von neuem wieder der Versuch gemacht, Fuß zu fassen. Die dem Hopsrediger Stöcker in bezug auf seine orthodox-soziale Propaganda erlaubte Bewegungsfreiheit gestattete den Arbeitern so manchen Schatzzug. Es traten mit der Zeit immer mehr Unterstüßungsvereinigungen und Lohnkommissionen auf den Plan. Mit 1884 hatte das Sozialistengesetz seine Kraft eigentlich erschöpft. Am 11. April 1886 versuchte Puttkamer sein Heil noch einmal mit dem sogenannten Streikerlaß. Er griff damit wohl wieder hart in so manche Arbeiterfamilie ein, allein tatsächlichen Erfolg hat er mit diesem neuen Mittel auch nicht gehabt; ebensowenig mit den Unterdrückungsversuchen durch eigenartige Anwendung der Vereins- und der Versicherungsgesetze, wobei die Gerichte Preußens klassischen Polizeiminister häufig in Stich ließen, wenn auch noch gerade genug Auflösungen von Verbandsfilialen erfolgten.

Allen diesen Gewaltmaßnahmen zum Trotz wurde aus dem schmalen Flüßchen nach dem ersten Wasserabschlag wieder eine lebhaft gewerkschaftliche Strömung, und als dann am 1. Oktober 1890 das Schandgesetz fiel, waren in Deutschland bereits 37 Zentralorganisationen für die Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung in Aktivität. In so gegen 1878 gestiegener Anzahl begrüßten sie das Ende dieser zwölfwährigen Zeit großer Schmach für einen Kulturstaat. Wenn die preussischen Junker und die kampfmascherischen Großindustriellen immer von neuem ihr heiferes Getöse nach Ausnahmegeetzen gegen die moderne Arbeiterbewegung ertönen lassen — uns schreit es nicht. Ein zweites Mal würden unsere Organisationen ganz anders bei einem solchen Tange aufspielen! W. K.

19



12

Bewerkschaftsfest

Sonntag den 28. Juli im Etablissement
Brauereigarten zu Leipzig-Stötteritz

Von nachmittags 3 Uhr an: Großes Konzert zweier Kapellen (auf der Festwiese und in der Festhalle) & Nachmittags 1/2 5 Uhr: Festrede des Reichstagsabgeordneten Albrecht, Halle a. S. & Das Fest wird verschönt durch Darbietungen der Sänger des Arbeiter-Sänger-Bundes, der Freien Turner, der Radfahrer des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ sowie des Arbeiter-Athletenbundes & Außerdem Aufführung zweier Komödien von Hans Sachs, dargestellt von Mitgliedern des Leipziger Stadttheaters: Herren Beßler, Colmar, Diercks, Winds. Zur Aufführung gelangen: Das heiße Eisen (Ein Fastnachtspiel aus dem Jahre 1551). Der Rohdief zu Fünfing mit den tollen diebischen Bauern (Ein Fastnachtspiel aus dem Jahre 1553) & Volkstänze aus Mecklenburg, aus der Büneburger Heide und Finnland, ausgeführt durch Mitglieder der Leipziger Jugendbildungsvereine & Volkslieder zur Gitarre gesungen von Mitgliedern der Leipziger Jugendbildungs-Vereine & Kinderspiele für alle Altersklassen unter Aufsicht bewährter Spielleiter & Großes Tages-Feuerwerk & Ausführliche Programme am Eingang unentgeltlich

Politische Uebersicht.

Wenn es keine Arbeiter sind . . .!

Die Streikjustiz im Deutschen Reiche hat bekanntlich mehrfach entschieden, daß schon die bloße Befundung der Verachtung, die ein ehrlicher Arbeiter für den Streikbrecher empfindet, eine strafbare Tat, ein Vergehen gegen den § 153 der Gewerbeordnung darstellt. Es sind Arbeiter verurteilt worden, weil sie mit einer Streikbrecherin nicht tanzen wollten, weil sie einen Streikbrecher längere Zeit scharf angesehen haben und wegen andrer ähnlicher Fälle. Die Ordnungspresse heult jedesmal über schändlichsten Terrorismus, sobald sich organisierte Arbeiter einmal geweigert haben, mit einem Verräter der Arbeiterinteressen zusammen zu arbeiten. Und die Gerichte haben in solcher Weise schon die Merkmale der Nötigung und Erpressung gefunden.

So geht's, wenn Arbeiter sich gegen die Schädlinge ihrer Klasse wenden. Anders aber sieht die Sache, wenn Leute besseren Standes daselbe tun. Dann gehört die Sympathie der bürgerlichen Welt nicht den „nützlichsten Elementen“, die sich von den Organisationen ihres Berufes fernhalten und ihre Forderungen nicht vertreten, sondern vielmehr den organisierten Berufsgenossen, den „Terroristen“. Und dann hat die deutsche Justiz plötzlich tiefes Verständnis für die Beweggründe der Terroristen und betrachtet die „wertvollsten Elemente“ mit ganz andern Augen, als bei Streiks, die von Arbeitern geführt werden.

In dieser Zeit der allgemeinen Hege gegen das Koalitionsrecht, da die gesamten Organisationen der Kapitalisten, vom Zentralverband der Scharfmacher bis zum Hanfabund an der Arbeit sind, um Material für ein mehr oder minder der Zuchttausvorlage ähnelndes Ausnahmegesetz gegen streikende Arbeiter zusammenzutragen, ist es angebracht, an diese offene Praxistätigkeit des schönen Wortes: Wenn zwei daselbe tun, so ist es nicht daselbe, zu erinnern. Näheren Anlaß dazu gibt uns ein Reichsgerichtsurteil, das wir in der Schlesischen Verzeiterkorrespondenz finden. Dieses Urteil hat folgenden Tatbestand zur Grundlage: Ein ärztlicher Standesverein hat vor einem halben Menschenalter einen Arzt Dr. K. vom beruflichen Verkehr ausgeschlossen, so daß ihm keiner der dem Verein angehörenden Ärzte bei Konfultations- und Operationszwecken (dringende Fälle ausgenommen) Hilfe leisten durfte. Bei diesem konfultierten Ärzte trat viele Jahre darauf ein anderer Arzt als Assistent in Stellung; später ließ er sich in dem Ort als selbständiger Arzt nieder und verkehrte weiter mit dem konfultierten Arzt. Darauf drohte ihm der ärztliche Standesverein an, daß er ebenfalls konfultiert werde, wenn er den Verkehr mit dem Dr. K. fortsetze. Der Bedrohte klagte gegen den Verein auf Unterlassung der angeordneten Maßregel und wurde von der ersten und zweiten Instanz — abgewiesen! Das Reichsgericht hob dann freilich das Urteil auf, aber nicht etwa, weil es solche Verrufserklärung für unstatthaft anfiehet, sondern weil die untern Instanzen die Frage, ob der Beruf aus genügend begründet sei, nicht näher geprüft hätten. Die Zulässigkeit des Verrufs an sich wird vom Reichsgericht ausdrücklich anerkannt. Es will nur, so führt es in der Begründung seines Beschlusses auf Zurückverweisung aus, untersucht wissen, ob der Verkehr mit Dr. K. jetzt noch, nachdem ein halbes Menschenalter seit seiner Verfehlung gegen das Standesinteresse verfloßen sei, als ein Verstoß gegen die ärztliche Standeswürde aufgefaßt werden kann. Dabei erfährt man auch, daß die Verfehlung des Dr. K. darin bestand, trotz seinem ehrenwörtlichen Versprechen, sich in dem betreffenden Ort nicht niederzulassen, doch wieder dahin zurückzukehren. Die ärztliche Lohnbewegung war also der Hintergrund der Sache. Dabei ist dem Dr. K. das Ehrenwort abgenommen worden und weil er's brach, wurde er konfultiert. Das hält das Reichsgericht, vorausgesetzt, daß das ehrenwörtliche Versprechen des Dr. K. in korrekter Weise erzielt wurde, für durchaus erlaubt.

Man sehe an Stelle der Ärzte Arbeiter und man vergewaltigt sich, wie schnell der Staatsanwalt die frechen Terroristen, die den Streikbrecher wegen eines gedrohenen Versprechens von der Arbeit zu drängen suchten, beim Kragen gepackt hätte. Und wach ein Geheul hätte die Ordnungspresse über die Vergewaltigung eines braven Arbeiters angestimmt.

Es wird gut sein, die Deffentlichkeit des öfteren darauf hinzuweisen, daß die Arbeiter schon heute unter Ausnahmerecht stehen, daß ihnen als schweres Vergehen angerechnet wird, was allen andern Ständen selbstverständlich erlaubt ist. Nur der Proletariat darf keine Standesinteressen und keine Standesehre beanspruchen!

Deutsches Reich.

Ein konzentrierter Angriff.

Fast jede Woche bringt jetzt einen Angriff irgend einer Unternehmerorganisation auf das Koalitionsrecht. Die Herren Industriellen machen verzweifelte Anstrengungen, um, trotz dem kürzlich abweisenden Beschluß des Reichstags, doch noch zu ihrem geliebten Zuchttausgesetz zu kommen. Sie schreiben wie die Agrarier. Alle Körperschaften die in ihren Diensten stehen, sind mobil gemacht, so vor allem auch die Handelskammern. Wir haben schon mehrfach Beschlüsse solcher Kammern mitgeteilt, die die bekannten Scharfmacherforderungen stellen. Jetzt liegt die folgende Resolution der oberfränkischen Handelskammer vor:

Die bei den Lohnkämpfen in Oberfranken gemachten Erfahrungen zeigen, daß die Arbeitswilligen bei Streiks Beschimpfungen, Bedrohungen bis in die Familie hinein über sich ergehen lassen mußten, ohne dagegen geschützt zu sein. Dieser mangelnde Schutz ist zum Teil auf die unzureichende Anwendung der bestehenden Gesetzesvorschriften, besonders aber darauf zurückzuführen, daß diese Vorschriften keinen vorbildlichen Charakter haben. Auch wo die Möglichkeit besteht, grobe Ausschreitungen gegen die Arbeitswilligen auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung und der allgemeinen Rechtsnormen des Strafgesetzbuches zu verhindern oder doch zur Strafverfolgung zu bringen, kann die Einschüchterung der Arbeitswilligen durch die Streikposten, der psychologische Zwang, welchem die Arbeitswilligen aus Furcht vor den Streikenden unterliegen, nicht aufgehoben werden. Die Verhütung dieses Zwanges, die tüchtigste Ausschaltung der Furcht der Arbeitswilligen vor den Streikenden, ist mindestens ebenso wichtig wie die nachträgliche Bestrafung solcher Streikenden, die sich Ausschreitungen gegen Arbeitswillige zu schulden kommen lassen. Es muß daher das Koalitions-

recht, d. h. die planmäßige Ueberwachung der Arbeitswilligen, durch eine entsprechende Ergänzung des § 153 der Gewerbeordnung verboten werden. Wir wollen das Koalitionsrecht der Arbeiter in keiner Weise antasten, verlangen auch kein Sondergesetz, sondern nur einen Ausbau der Gewerbeordnung in der Richtung, daß den Arbeitswilligen hinreichende Garantien für den Schutz der persönlichen Freiheit, auf jeden Staatsbürger Anspruch hat, gegeben werden. Außerdem ist zu fordern, daß bei Lohnkämpfen sofort der Schutz der Arbeitswilligen übernommen und nicht zugewartet wird, bis Ausschreitungen stattgefunden haben. Die Verhandlungen wegen solcher Ausschreitungen müssen jeweils ohne Verzug durchgeführt werden, damit die erwünschte abschreckende Wirkung auf die Streikenden erzielt wird. Das Schicksal der deutschen Industrie und das Los der Arbeiter hängen in hohem Maße davon ab, daß die Lohnkämpfe in ruhigerer Bahnen zurückgeführt werden.

Das Koalitionsrecht wollen also die oberfränkischen Unternehmer den Arbeitern anständig belassen, aber der Gebrauch des Mittels, ohne welches das papierne Recht niemals Leben gewinnen kann, das Streikpostenstellen, soll verboten werden. Den Streikbrechern soll überhaupt nicht gesagt werden dürfen, daß ein Streik besteht. Sie müssen vor jedem Bewußtsein, vor jeder Regelung der Scham, die ihnen beim Anblick der streikenden Arbeiter kommen könnten, sorgsam geschützt werden. Und die Streikenden dürfen überhaupt nicht wissen ob der Streik wirkt oder nicht, ob der Betrieb still liegt oder weiter geführt wird. Mit einem Koalitionsrecht, das einem Messer ohne Hest und ohne Klinge gleicht, sind die Herren Unternehmer einverstanden.

Die Arbeiterschaft mag auf der Hut sein. Ihre Feinde sind mächtig und rüchrig. Sie erneuern ihre Angriffe beständig; keine Abweisung entmutigt sie. Denn sie wissen, daß Regierung und bürgerliche Parteien ihnen gar zu gern zu Willen wären und sie hoffen, daß sie durch unablässiges Schreien schließlich die Bedenken dieser Körperschaften beikommen werden. So lange es noch Zeit ist, sollen deshalb die Arbeiter ihre Organisationen stärken zum großen Entscheidungskampf!

Arbeiterversicherung zur Versorgung verabschiedeter Offiziere.

Der erste Fall, daß die Verrentung der Krankenkassenverwaltung benutzt wird, um den verschickten Arbeitern einen Mann als Beamten zu geben, der ihr Vertrauen nicht hat, ist jetzt zu verzeichnen. In Bochum hat am Mittwoch das Versicherungsamt unter Vorbehalt des Oberbürgermeisters, den vor einigen Monaten ganz unerwartet aus seiner Stellung als Bezirkskommandeur ausgeschiedenen Oberstleutnant Meyer zum Rentanten der Ortskrankenkasse ernannt. Gegen den Protest der zentrumschriftlichen Mehrheit im Kassenvorstande, die einen früheren christlichen Gewerkschaftssekretär in die Rentantenstelle hineinschieben wollte. Das Selbstverwaltungsbrecht ist völlig aufgehoben worden. Die Rute, die der schwarzblaue Vlod mit der Reichsversicherungsordnung der Arbeiterschaft gebunden, bekommen die Christen jetzt zuerst zu fühlen; das ist das einzige Erfreuliche bei der Sache.

Was die sozialdemokratischen Redner im Reichstage und die sozialdemokratische Presse vorausgesetzt haben, daß nämlich das Selbstverwaltungsbrecht nur deshalb beseitigt werde, um pensionierten Offizieren Brotstellen zu schaffen, nicht aber aus Sorge, daß nur die persönliche und sachliche Tüchtigkeit bei der Anstellung der Kassenebeamten den Ausschlag geben solle, das ist beim ersten Male schon gleich eklatant in Erscheinung getreten. Der Oberstleutnant bringt keine andere Empfehlung für seinen neuen Beruf mit, als daß er sage und schreibe 6 Wochen tagsüber einige Stunden im städtischen Bureau für Arbeiterversicherung sich umgesehen hat. Von Sach- und Sachkunde kann also keine Rede sein. Man verlangt von diesen militärischen Rentanten noch nicht einmal soviel praktische Uebung, als sie ein Schreiberlehrling besitzt, und das beweist, daß das von der Regierung und ihren christlichen Handlangern so sehr betonte Sachinteresse nur ein billiger und gewiß geschickter Vorwand für die Durchführung der Absichten der Regierung war. Selbst die erst kürzlich publizierte Verfügung des Ministers, daß die als Kassenebeamte in Frage kommenden Offiziere eine Vorbereitungszeit von mindestens 2 Jahren durchgemacht haben und nachdem eine Abschlußprüfung bestanden hätten, erweist sich nach dem Bochumer Beispiel auch wieder lediglich als ein Verhüllungspulver für die betroffenen Arbeiter, praktisch handelt man anders.

Zur Reichstagswahl in Pfarrkirchen.

Der Bauvorstand für Südbayern richtet, wie wir der Münchner Post entnehmen, an die sozialdemokratischen Wähler im Wahlkreis Pfarrkirchen folgenden Aufruf:

Durch das Ableben des Abgeordneten Bachmeier ist eine Neuwahl zum Reichstage notwendig geworden. Die Wahl findet am Montag, den 5. August, statt. Da die Parteigenossen des Wahlkreises erst in diesem Jahre Gelegenheit hatten, ihre Stimmen zu zählen, hat der Bauvorstand beschloffen, sich nicht an der Radwahl zu beteiligen, um den Organisationen Arbeit und Opfer zu ersparen. Wir erlauben daher die Genossen im Wahlkreise, sich der Wahl zu enthalten, und darauf zu achten, daß diese Parole streng eingehalten wird. Nach der Lage im Wahlkreise haben Bauernbund und Zentrum den Kampf anzutragen. Es ist selbstverständlich, daß die denunziatorische und volksfeindliche Zentrumspartei unter keinen Umständen eine sozialdemokratische Stimme erhalten darf; es besteht aber auch keine Veranlassung, den Bauernbund zu unterstützen.

Bei den letzten Reichstagswahlen war das Stimmenverhältnis im Wahlkreise Pfarrkirchen: Bayerischer Bauernbund 8882, Zentrum 7722, Sozialdemokratie 1228.

Der Beschluß ist eine arge Verkennung des agitatorischen Merks der Wahlbewegung. Solche Praxis war bisher in der Partei nicht üblich. Offenlich reißt sie auch nicht weiter ein.

Berlin, 27. Juli. Der Strafrechtsausschuß, der zur Beratung des Vorentwurfs des neuen Reichsstrafgesetzbuches eingesetzt ist, beginnt am Montag, den 16. September, im großen Sitzungssaal des Reichsjustizamtes die Beratung über die Beleidigungsparagrafen. Die Beratungen finden je an den ersten drei Wochentagen statt. An den Beratungen nehmen auch Sachverständige der verschiedenen Interessengruppen teil.

Einer Nachrichtenstelle zufolge trägt sich Staatssekretär Kraetzke bestimmt mit der Absicht, im Mai oder Juni des nächsten Jahres, nach Verabschiedung der Postordnung und des Posthaushalts, seinen Abschied zu nehmen und eine Weltreise anzutreten.

Kunliche Denkschrift über die Zeitungsabonnenten-Versicherung. Wie der Rheinisch-Westfälischen Zeitung mitgeteilt wird, hat die Reichsregierung aus Anlaß der Reichstagsdebatten über die Abonnentenversicherung bei den verbündeten Regierungen eine Umfrage veranstaltet, die umfassenden Stoff zur Beurteilung dieser Frage geliefert hat. Auf Grund der Materialien, die sich aus der Verantwortung einer Reihe eingehend spezialisierter Fragen ergeben haben, wird eine Denkschrift ausgearbeitet, die nach Fertigstellung, wahrscheinlich zur kommenden Reichstagsession, dem Reichstage vorgelegt werden wird. Offenlich kommt es dann zu einem energiegelichen gesetzlichen Einschreiten gegen diesen Schwindel.

Oesterreich-Ungarn.

Wieder einmal verlegt.

Prag, 26. Juli. Infolge der neuen Entschlüsse, die sich den Beratungen bezüglich der Regelung der Verhältnisse bei den Behörden erster Instanz in Prag ergeben haben, hat heute die Ausgleichsverhandlungen bis zum September anzuhalten. Inzwischen sind die Ausgleichsverhandlungen, die in Folge der neuen Bestimmungen der letzten Zeit tatsächlich abgebrochen sind, eine Erholungsperiode zu gönnen und am 1. September am alten Mittelweg zwischen dem deutschen und dem ungarischen Standpunkt in dieser Frage zu finden. In einem ausgedehnten Communiqué wird betont, daß die Ausgleichsverhandlungen nicht zu abbrechen seien, sondern das einzig und allein die Unterbrechung der Verhandlungen für einige Zeit.

Belgien.

Schmutzige Politik.

Die reaktionäre Presse Belgiens, die sich dem Sozialismus schämt sich nicht, die Bluttat des vermurdeten Sozialisten Lauriers Besf gegen die Sozialdemokratie anzugehen. Nach den Meldungen dieser Lügenblätter steht es fest, daß der Mörder ein ausgesprochen organisierter Sozialdemokrat ist, der auch den Mord unter dem unmittelbaren Einfluß einer sozialdemokratischen Sekte beging. Der Täter hat weiter bei seiner Tat den Ruf ausgestoßen: „Es lebe das allgemeine Wahlrecht! Kein Geschwätz mehr, Patriot und bei seiner Verhaftung: „Zuerst müssen die kommunistischen Pfaffen ausgerottet werden!“ Vor dem Verurteilten hat er gesagt haben: „Vorgestern war ich in der Kammer und hörte eine Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten De Weert, die mich derart in Aufregung versetzt, daß ich mich sofort den Kammerpräsidenten und den Abgeordneten De Weert gehtreffelt hätte. Leider aber trug ich keinen Revolver bei mir. In größter Erregung verließ ich das Haus, und der festen Ueberzeugung, daß genug geschwätzt worden ist und nun mehr zu Taten übergehen müßte. Ich kaufte mir einen Dolch und beschloß, zuerst auf die Sozialdemokraten zu schießen. Den ersten, der mir in den Weg kam, schloß ich auch um die Ecke!“

Inwiefern die Angaben zutreffen, ist noch sehr fraglich. Bei solchen Angelegenheiten wird unendlich viel getratscht und erfunden. Selbst aber einmal angenommen, Besf habe das alles gesagt, so steht doch für jeden anständigen Gegner der Sozialdemokratie fest, daß die Arbeiterpartei für diese Verwirrung im Kopfe des Täters nicht verantwortlich gemacht werden darf, auch dann nicht, wenn er etwa nicht direkt geistesgestört sein sollte. Auf alle Fälle ist Besf ein verkommenen Mensch. Selbst die Ordnungspresse muß zugeben, daß er seinerzeit wegen schlechter Führung aus der belgischen Armee ausgestoßen wurde und verschiedene Eigentumsverbrechen und Rohheitsakte auf dem Gewissen hat. Er hat bereits eine 10jährige Zwangsarbeitsstrafe in Guyana hinter sich.

In dem Befinden des verletzten Priesters ist eine Besserung eingetreten, doch ist er noch nicht vernehmungsfähig.

Großbritannien.

Von den Suffragetten.

London, 26. Juli. Bei der Konfrontierung der Zeugen mit der am letzten Dienstag verhafteten bekannten englischen Komponistin und Führerin der englischen Frauenrechtlerinnenbewegung, Dr. Ethel Smyth, die verdächtig war, sich an dem Versuche, das Haus des Staatssekretärs der Kolonien, Harcourt, in Rusham anzuzünden, beteiligt zu haben, gelang es nicht, die Identität der Verhafteten mit der Täterin festzustellen. Dagegen wurde die Suffragettenführerin Helen Wragg unter der Anschuldigung verhaftet, an dem Anschläge beteiligt zu sein.

Türkei.

Wächtige Verwirrung.

Die Hoffnungen, die in verschiedenen türkischen und ausländischen Blättern zum Ausdruck kamen, daß die Ernennung des neuen Ministerium die Ordnung wieder herstellen werde, wollen sich nicht erfüllen. Im Ministerium fehlt die Voraussetzung für eine energische Politik, die Einigkeit und auch wohl die feste Grundlage, die militärische Macht, die unter den jetzigen Umständen für eine Politik, wie sie eben türkische Staatsmänner in solcher Lage zu treiben verständen, notwendig ist. Im Offizierskorps gärt es noch heftig weiter, die Verhältnisse in Albanien wenden sich immer mehr zuungunsten der Türkei, die Drohung eines gewaltsamen Eingreifens der Armee schwebt über Ministerium und Kammer und auch die Flotte wird schon auffällig, wie die folgende Meldung zeigt.

Konstantinopel, 26. Juli. Die Offiziere der von den Dardanellen liegenden Kriegsflotte haben an die Porte telegraphisch die Aufforderung gerichtet, im Interesse der Landesverteidigung und im Interesse der Abwehr eines neuerlichen Angriffs des Feindes einen Seecapitän zum Marineminister zu ernennen, wenn derselbe auch nicht zufällig der Sohn eines Großwessers sein sollte. Werde dem Wunsch der Offiziere der Flotte nicht entsprochen, so werde die Flotte die Dardanellen verlassen und nach Konstantinopel zurückkehren.

Ueber die innere Situation des Kabinetts wird der Frankfurter Zeitung gemeldet:

Konstantinopel, 26. Juli. Die Aussichten auf einen normalen Gang der Dinge sind geringer denn je. Dem Ministerium in seiner heutigen Verfassung fehlt weniger die Erfahrung, als die Homogenität. Man ist uneinig über die brennende Frage der Auflösung der Kammer. Einige Minister erblicken in der Auflösung einen Staatsstreik, den sie vermeiden wollen. Ebenso herrscht keine gleichartige Auffassung über die Behandlung der albanischen Angelegenheit. Verschärft werden die Vorgänge durch neuerliche Dissonanzen im Offizierskorps; auch hier besteht eine Spaltung. Ihre Komitets schieben wie Pilze aus dem Boden und wirken verwirrend. Kaum daß beschlossen wurde, das Offizierskorps der politischen Einmischung fernzuhalten, erscheinen neue Manifeste, die das Gegenteil beweisen. Das Pronunciamento des Offizierskorps, dem zuerst der Generalstabschef, dann das Kabinett zum Opfer fielen, verblieb ohne Rückwirkung nach oben, höchstens, daß die Krone jedweden Einfluß eingebüßt hat. Sie ist zum Spielball der Leidenschaftlichen herabgesunken, in voller Ohnmacht muß sie den Ereignissen ihren Lauf lassen. Als Konsequenzen dieser Lage werden sich bald neue Ereignisse ergeben. Ein Wechsell auf dem Thron wird endlich ins Auge gefaßt, ihm wendet sich in erhöhtem Maße die Aufmerksamkeit zu.

Ob ein Thronwechsel viel helfen würde, ist fraglich. Das jungtürkische Komitee scheint allen Kredit in der Bevölkerung verloren zu haben, selbste in Saloniki bringt es keine Aktion mehr zustande. Es wird berichtet:

Saloniki, 23. Juli. Die Versuche hervorragender Mitglieder des jungtürkischen Komitees, hier und in anderen Städten Protestversammlungen gegen die Forderung nach Auflösung der Kammer zu veranstalten, sind gescheitert.

Zwischen ist die Versöhnungskommission für Albanien unter wenig aussichtsreichen Anzeichen abgereist, wie die folgende Nachricht zeigt:

Konstantinopel, 20. Juli. Nur zwei Mitglieder der für Albanien ernannten Kommission, nämlich Suleiman Pascha und Danisch Bey, sind gestern nach Albanien abgereist. Das dritte Mitglied, Mehmed Ali, zögert noch. Dem Vernehmen nach sind die Albanesen mit der Wahl dieser Kommission nicht einverstanden.

Ueber die Situation in Albanien wird gemeldet:

Konstantinopel, 20. Juli. Bei dem Einmarsch in Pristina waren die Aufständischen etwa 10.000 Mann stark. Der Gendarmeriekommandant schloß sich ihnen an. Die Aufständischen ließen 461 Häftlinge frei, bewaffneten sie, bemächtigten sich dann der Waffendepots und teilten die Waffen unter die Bevölkerung aus. Darauf brachen sie in der Richtung gegen Verisowitsch auf in der Absicht, zu Marsch nach Uroshijah zu ziehen, wo eine Panik herrschen soll. Aus allen Richtungen ziehen bewaffnete Truppen nach Pristina.

Cettinje, 20. Juli. Die Telegraphenleitungen zwischen Skutari und Pustan sind von den aufständischen Albanesen durchschnitten worden. Die Aufständischen haben sich in dem Dorfe Purin, einige Meilen von der Stadt Skutari, festgesetzt. Die aufständischen albanesischen Stämme von Gazi und Krasniga unter der Führung Miza Hods sind in Daskova eingetroffen und haben neben der Sultanfahne die gelbe Nationalfahne auf dem dortigen Gebäude gehißt.

China.

Die Ministerwahl.

Peking, 20. Juli. Die Nationalversammlung beriet heute die zweite von Yuan-shikai für die Bildung des Kabinetts eingereichte Liste der Ministerkandidaten und bestätigte fünf von ihnen. Einer der in Vorschlag Gebrachten, ein Mitglied der südchinesischen Tungmenhui-Partei, wurde abgelehnt. Chinesen und Ausländer betrachteten das Ergebnis als einen Triumph Yuan-shikais; die eine Ablehnung wird als unwichtig angesehen. Die drohende Krise ist dadurch vermieden.

Nord-Amerika.

Die Korruption.

Detroit, 20. Juli. Gegen sieben Mitglieder des hiesigen Gemeinderats sind Haftbefehle erlassen worden. Sie werden beschuldigt, der Abtretung von hiesigen Grundbesitz an eine Eisenbahngesellschaft zugestimmt und dafür Bestechungssummen von insgesamt 37.000 Dollar erhalten zu haben.

Eine Niederlage Tafts.

Washington, 20. Juli. Die Bill des Senators La Follette über die Revision des Wolltarifs ist im Senate gestern Abend an Stelle der demokratischen Bill angenommen worden, welche das Repräsentantenhaus bereits angenommen hatte. Die Annahme erfolgte mit 47 gegen 20 Stimmen; zehn fortschrittliche Republikaner stimmten mit den Demokraten dafür. Die Bill des Senators La Follette ist mit der Vorlage identisch, gegen die Präsident Taft im Jahre 1911 Einspruch erhoben hatte.

Sächsische Angelegenheiten.

Justizminister Dr. v. Otto gestorben.

Dresden, 20. Juli. Der Justizminister und Präsident des Staatsministeriums Dr. v. Otto ist heute mittig an einem Nierenleiden gestorben.

Ueberraschend kommt die Kunde von dem Ableben des Justizministers Dr. v. Otto, der einem schweren Nierenleiden erlegen ist; von der Krankheit des Ministers war bisher in der Öffentlichkeit nichts bekannt geworden. Auch in der letzten Landtagsagung hat man an dem Minister von der Krankheit nichts bemerkt. Dr. v. Otto war am 25. März 1852 in Großenhain geboren, ist also wenig mehr als 60 Jahre alt geworden. Er war zweifelslos ein guter Jurist. Als er 1885 zum Hilfsarbeiter beim Oberlandesgericht ernannt worden war, lenkte er durch Gutachten über den damaligen ersten Entwurf zum Bürgerlichen Gesetzbuch die Aufmerksamkeit maßgebender Kreise auf sich. 1892 wurde er Hilfsarbeiter und vortragender Rat im Justizministerium und 1901 als Nachfolger Dr. Rügers, der zum Justizminister ernannt worden war, Erster Staatsanwalt beim Oberlandesgericht. Nach der Ministerkrise im Jahre 1902, die mit dem Rücktritt des Finanzministers v. Wabnitz endete, übernahm Dr. Rüger das Finanzministerium und Dr. v. Otto wurde wiederum der Nachfolger Dr. Rügers im Justizministerium. Mit Dr. Rüger zusammen wurde Dr. Otto 1907 in den Adelsstand erhoben. Als Dr. Rüger nach Schluß des Landtages 1909/10 wegen Krankheit in den Ruhestand trat, wurde Dr. v. Otto als dienstältester Minister abermals Nachfolger Dr. v. Rügers im Vorsitz des Staatsministeriums. Dr. v. Otto hat damit etwas über zehn Jahre das Justizministerium verwaltet und ist zwei Jahre Präsident des Staatsministeriums gewesen. In letzterer Eigenschaft ist Dr. v. Otto, wie wir es auch vorausgesetzt haben, wenig hervorgetreten, denn er war kein Politiker. Die politischen Angelegenheiten behandelte im Landtage der Polizeiminister Bithum. Nur am Schluß des letzten Landtages gab Dr. v. Otto im Namen des Gesamtministeriums die offiziellen Erklärungen zur Landtagsvertretung ab. Sonst erschien er nur im Landtage bei der allgemeinen Staatsberatung und wenn Justizangelegenheiten auf der Tagesordnung standen.

So wenig Dr. v. Otto im Landtage erschien, so berührte er, wenn er das Wort ergriff, doch immer angenehm durch seine strenge Sachlichkeit, die ihn auch in der Polemik mit sozialdemokratischen Rednern nicht verließ. In dieser Beziehung stand Dr. v. Otto vorteilhaft von den Rügern, Bithum und Beck ab, die in den Sozialistendebatten in der Regel nicht nur wie Reaktionen, sondern auch wie reine Reichsverbändler auftraten. Sachlich unterschied sich Dr. v. Otto natürlich nicht von seinen Ministerkollegen. Das zeigte sich namentlich bei der Beratung über den Justizetat, wo er den Vorwurf der Klassenjustiz nicht nur mit großem Eifer, sondern auch in einer Weise zurückwies, die an Naivität nicht übertroffen werden kann und jedenfalls zeigte, daß der Minister auch nicht entfernt in der Lage

war, sich über den Begriff der Klassenjustiz, wie er von der Sozialdemokratie verstanden wird, ein richtiges Bild zu machen. Er behauptete geradezu, daß mit dem Vorwurfe der Klassenjustiz den Richtern in ihrer Gesamtheit der Vorwurf der Parteilichkeit gemacht werde; wenn man annehmen wollte, daß die Richter unbewußt in Arbeiterprozessen schärfer oder anders urteilten, als in bürgerlichen Prozessen, so unterstelle man, daß die Richter alle Troddel und Dummköpfe sein müßten. Weil dies aber nicht der Fall sei, so gebe es also auch keine Klassenjustiz. Zu diesem Urteile über den Begriff Klassenjustiz konnte der Minister wohl nur kommen, weil er so gut wie gar nicht im Strafprozeß tätig gewesen ist, eine Tatsache, die Dr. v. Otto nach Urteilen aus Juristenkreisen eigentlich nicht zum Justizminister qualifiziert. Vielleicht war es auch das unbedingte Gerechtigkeitsgefühl des Ministers, das ihm die Existenz der Klassenjustiz als eine Unmöglichkeit erscheinen ließ. Dr. v. Otto unterschied sich in seiner Amtsverwaltung wesentlich von seinen Vorgängern. Bekannt ist, daß der frühere Justizminister Dr. Schurig einmal, als er in der ersten Kammer scharf gemacht wurde gegen die Richter, die zu milde Urteile in Sozialistenprozessen fällten, erklärte, er wolle dieserhalb mit den Richtern vertrauliche Rücksprache nehmen. Eine ähnliche Affäre wurde auch von Dr. v. Otto erzählt. Wegen angeblich zu geringer Bestrafung von Wildfreveln hatte sich der sächsische Landespräsident des Allgemeinen Deutschen Jagdschützenvereins General der Kavallerie v. Kirchbach mit einer Beschwerde an das sächsische Justizministerium gewendet, womit er auch beim Justizminister volles Verständnis gefunden haben sollte. Auf diese Blättermeldung hat Dr. v. Otto eine Erklärung erlassen, daß es sich nicht darum gehandelt hätte, die Richter zu beeinflussen, sondern in Fällen zu milder Beurteilung von Wilddiebereien nur die Staatsanwaltschaften zu veranlassen, Berufung einzulegen. Das ist jedenfalls etwas ganz anderes, als was dem Justizminister Dr. Schurig zum Vorwurf gemacht wurde, nämlich, daß er versucht habe, die Unabhängigkeit der Richter anzutasten. Bemerkenswert ist, daß sich Dr. v. Otto wiederholt als einen eifrigen Anhänger der Todesstrafe bekannt hat.

Der Vorstoß im Staatsministerium geht nach dem Tode Dr. v. Ottos — der Kriegsminister kommt wohl nicht in Frage? — an den frommen Kultusminister Dr. Bed, den ehemaligen liberalen Oberbürgermeister von Chemnitz, über, der im Punkte der Bescheidenheit sicher weit hinter seinem Vorgänger zurücksteht.

Ein unvorhergesehenes Naturereignis.

Der Ort Erbach, so lesen wir in unserm Zwickauer Parteiblatt, bekommt ein neues Gemeindeamtgebäude, das vertragsmäßig bis zum 30. November d. J. fertiggestellt sein soll; nur Streit über sonstige Naturereignisse können die Fertigstellung des Baues verzögern — so schrieb noch vor kurzem die bürgerliche Presse. Die Grundsteinlegung sollte jetzt erfolgen, doch muß sie um zirka drei Wochen, bis zum 11. August, verschoben werden, weil eben so ein Naturereignis sich eingeschlichen hat. Der Herr Amtshauptmann soll nämlich durch seine wertvolle Person die Felsen verschönern; dieser ist aber gerade in den Ferien; und so beschloß der Gemeinderat gegen die Stimme des einzigen Sozialdemokraten, das Fest erst am 11. August zu begehen. Als mit dem Bauausführenden vereinbart wurde, daß das Gebäude bis zum 30. November fertiggestellt sein müsse, hatte niemand an die Ferien des Herrn Amtshauptmanns gedacht, sonst wären sie sicher in den Vertrag mit aufgenommen worden. Um die Dauer der Ferien des Herrn Amtshauptmanns wird nun der Fertigstellungstermin hinausgeschoben. Der bürgerliche Gemeinderat weiß, welche Rücksichten er dem Amtshauptmann gegenüber schuldig ist.

Ein Justizverbrechen mit sensationellem Hintergrund.

Nach einer Meldung des Berliner Tageblatts erregt in Dresden ein gesellschaftlicher Skandal großes Aufsehen. Es handelt sich um die Affäre eines früheren Seeoffiziers Schalm, der sich vor mehreren Jahren mit einer Tochter des Majors v. Poenel verheiratete. Die Ehe war nicht glücklich, sie wurde schließlich geschieden. Auf eine Anzeige der Frau Schalm hin wurde Schalm im Herbst 1909 unter dem Verdacht, schwere Sittlichkeitsverbrechen an einem zwölfjährigen Mädchen verübt zu haben, verhaftet und am 20. November vom Dresdener Landgericht zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Den Behauptungen Schalm, daß die Hauptbelastungszugungen von ihren Eltern beeinflusst worden seien, schenkte das Gericht keinen Glauben. Da die Revision des Urteils nicht möglich war, strengte Schalm nach seiner Freilassung das Wiederaufnahmeverfahren an. Am Donnerstag hatte sich die Strafkammer nochmals mit der Sache zu beschäftigen und das Urteil lautete auf völlige Freisprechung. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß das zwölfjährige Mädchen von der Mutter der Frau Schalm beeinflusst worden sei, um Material zur Scheidung zu beschaffen; auch seien die Aussagen der Frau Schalm keineswegs als glaubwürdig anzusehen. Schalm, der seinerzeit des Offiziersrangverlustes ginge und dessen militärische Karriere vernichtet wurde, hat jetzt Strafantrag gegen seine ehemalige Frau und seine Schwiegereltern wegen Meineids und wissentlich falscher Anschuldigungen gestellt.

Hohwein. Der hiesigen Deutschen Fachschule wurde vom Ministerium eine Beihilfe von 18.000 Mark unter der Bedingung bewilligt, daß die Stadt Hohwein 2000 Mark zu demselben Zweck stiftet. Die städtischen Kollegien haben zugestimmt.

Marbach. In den Wäldern des Föhna- und Föhnpantales machen sich in diesem Jahre viele Fische bemerkbar. Häufig brechen sie in Wäldern ein und richten unter den Hülsenständen großen Schaden an.

Planen. Der Aufsichtsrat der Planener Kunstseidenfabrik, die vor wenigen Tagen ihren Betrieb wegen zu hoher Spirituspreise eingestellt hat, schlägt eine Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 3 zu 2 vor. Das Aktienkapital beträgt 1.500.000 Mk. Außerdem sollen 500.000 Mk. neue Aktien ausgegeben werden und zwar zu einer Vorzugsdividende von 8 Proz. Es besteht die Aussicht, die Wiederaufnahme des Betriebes in kurzer Zeit erfolgen zu lassen.

Annaberg. Der nordwestböhmische Gebirgsverband hat in seiner Jahresversammlung beschlossen, den Rammsweg von Reichenhain-Sebastianberg nach Kupferberg über Sonnenberg zu verlegen. Mit dieser Verlegung bietet sich dem Wanderer Gelegenheit, das herrlich gelegene Sonnenberg zu be-

suchen. Die historische Burganlage Sassenstein ist von dort über den neuen, idyllisch gelegenen Waldweg in dreißig Minuten bequem zu erreichen. Von Sonnenberg geht der neue Rammsweg bis zum Reichenberg längs der Straße, die einen herrlichen Ausblick ins Zuppanzer Gebirge und Saazer Flachland bietet und weiter nach Kupferberg, wo sich dem Wanderer das ganze Preschitztal erschließt und der Reil- und Fichtelberg vor ihm stehen.

Schwarzenberg. Der Gemeinderat zu Oberstlema beschloß, um die Bauartigkeit zu heben und das Kleinwohngewesen zu fördern, ein ungefähr 16 Hektar großes Gut anzukaufen und für das zu Bauzwecken sehr geeignete Land einen Bauplan aufzustellen.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Gutbesitzer Herbst in Moberdars bei Kalch ist dem beim Sturz vom Wagen erlittenen schweren Verletzungen erlegen. — Bei dem Versuche, sein schwebendes Pferd zu bändigen, wurde der 58 Jahre alte Gutbesitzer Meyer in Königswalde schwer verletzt. Der Mann ist an diesen Verletzungen gestorben. — In Geyerstorf hat sich in religiösem Wahnsinn der aus Wittenau stammende Wirtschaftshilfs Paul M., 31 Jahre alt, bei Verwandten mit einem Jagdgewehr erschossen. — Wegen versuchter Verleitung zum Meineid wurde der Baumeister Max Schünstein vom Landgericht Plauen zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt und wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen. Schönstein lag im Ehegerichtsprozeß mit seiner Frau und hatte versucht, ein Mädchen, an dem er in unerlaubten Beziehungen gestanden, zu falschen Aussagen zu veranlassen. — Auf einem Neubaue in Aue strazte der mit Anbringung von Dachrinnen beschäftigte, im 17. Lebensjahre stehende Klempnerlehrling Heinrich Bölig drei Stodwerte hoch vom Baugerüst herab und zog sich einen komplizierten Unterarmbruch und andre Verletzungen zu. — Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen wurde in Aue auf offener Straße an einem 14jährigen Dienstmädchen verübt. Der Täter, ein 20jähriger Pfarramtsdiakon, wurde verhaftet. — In Delitzsch strazte der 48 Jahre alte Fleischermeister M. beim Fahren auf einer abschüssigen Straße von seinem Wagen und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Zwei Tage später starb er an den Folgen des Sturzes.

Aus den Nachbargebieten.

Kasernenkultur.

Aus Halle a. S. berichtet man: Bittere Wehrmannsleiden hatte der Reisende Alfred Gulestein von hier durchzukosten, der vor dem hiesigen Kriegsgericht wegen Widerlegung in Verbindung mit Mithingverlegung, Mithing und Drohung unter Anklage stand. Der Angeklagte, der als Reisender heute hier, morgen dort weilt, war mit dem Bezirkskommando wegen Kontrollentziehung in Differenzen geraten und aufgefordert worden, sich darüber zu äußern, wozu er seine Steuern zahle. Er glaubte, das Bezirkskommando habe danach nichts zu fragen, ließ zwei Schreiben unbeantwortet und wurde dann zu drei Tagen Mittelarrest verurteilt. Ueber diese Straferfüllung geriet er in Erregung und teilte dem Bezirkskommando mit, daß er die Strafe als „himmlischer Lohn“ bezeichnen müsse. Dann machte er in dem Schreiben noch die Bemerkung, er werde gegen die Strafverfügung remonstrieren; und nehme man von seiner Mitteilung keine Notiz, dann werde er dafür sorgen, daß seine Sache im Reichstags und in der Presse zur Sprache komme. In diesem Schreiben erwiderte man die dem Angeklagten erneut zur Last gelegten „Verbrechen“. Der Anklage nahm es dem Beschuldigten sehr übel, daß er seinen Fall an die große Glocke schlagen, also einem Abgeordneten oder der Presse mitteilen wollte, und beantragte eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Das Gericht nahm nicht Widerlegung, aber Mithingverlegung, die sich als Drohung darstellte, als vorliegend an. Erkennt wurde auf drei Monate Gefängnis mit der Begründung, ein solcher Ton, wie ihn der Angeklagte angeschlagen habe, dürfe im Militärleben „nicht geduldet“ werden.

Ist Mauthausen ein Glücksspiel?

Vor der Strafkammer zu Gera hatten sich heute mehrere Wirte in der Berufungsbank wegen Duldens von Glücksspielen zu verantworten. Sie hatten vom Schöffengericht Geldstrafen erhalten, weil sie in ihren Lokalen das Kartenspiel „Mauthausen mit verschärften Regeln“, des Trumps und Hzwangs gestattet hatten. Ein Angeklagter wurde freigesprochen und die anderen verurteilt. Dabei stellte das Gericht fest, daß Mauthausen ohne Trumps- und Hzwang kein Hazardspiel sei, es aber werde, wenn die erwähnten Verschärfungen hinzutreten.

Auch in Gumburg sind vor einiger Zeit eine Anzahl Gastwirte wegen verbotenen Glücksspiels in Anklage versetzt worden, weil sie in ihren Lokalen das Mauthausen spielten. Die Angeklagten sind der Meinung, daß es sich nicht um ein Glücksspiel handle. Nach einem Probenaufstellen im Gerichtslokal gelangte aber das Schöffengericht zur Beurteilung jedes der 11 Angeklagten zu 3 Mk. Geldstrafe. 9 Angeklagte legten Berufung bei der Rechtsabteilung Strafkammer ein, zogen aber die Berufung wieder zurück, weil die Strafkammer keine Aussichten auf Erfolg der Berufungen eröffnet hatte.

Schwere Gewitter.

Amlich wird aus Halle a. S. unterm 20. Juli gemeldet: Heute nachmittag wurden in Folge von Wolkenbruch auf der Strecke Berlin-Dresden zwischen Eiterverda und Hohenleipisch beide Gleise auf mehrere Stunden gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Ein D-Zug wurde über die Strecke Rüderrau-Hüterbog geleitet. Das eine Gleis ist voraussichtlich um 7 Uhr und das andere um 9 Uhr heute abend wieder befahrbar. — Auch in Thüringen sind am Donnerstag, nachmittags und abends, an verschiedenen Stellen schwere Gewitter niedergegangen und haben großen Schaden angerichtet.

Gotha. Die Stadtverordnetenversammlung in Waltershausen wählte den Genossen W. Stapp mit 8 gegen 4 Stimmen zum Senator an Stelle des langjährig tätigen Senators Borchard. Stapp soll in der nächsten öffentlichen Sitzung verpflichtet werden. — Einen günstigen Ausgang für unsere Partei nahm die Gemeindevertreterwahl in Jhetershausen. Von 149 abgegebenen Stimmen entfielen auf unsere Liste 85 bis 96, auf die der Gegner nur 45 bis 55 Stimmen. In dieser gothaischen Gemeinde gibt es nun 8 sozialdemokratische und zwei bürgerliche Gemeindevertreter.

Greiz. Der Schleserdecker Klingel aus Erbengrün strazte in Weisendorf vom Dache einer Scheune und erlitt neben schweren inneren Verletzungen einen Schädelbruch mit Bluterguß in das Gehirn. In hoffnungslosem Zustande brachte man den Schwerverletzten in das hiesige Landkrankenhaus.

Billige Ferientage

Münchner Loden-Kostüme 30 25 21 18.00
Reise-Kostüme in englischen Stoffen 12.50
Wasch-Kostüme in Leinwand und weiß 8.50
Loden-Pelerinen 18 15 12.50 bis 7.00
Staub-Mäntel 20 14.50 8.50 bis 3.75

Seidene Taffetmäntel u. Kostüme 15 12 bis 6.00
Leinen-Paletots 15 12 bis 6.00
Kinder-Jacketts 7.50 3.50 bis 2.00
Englische Kostümröcke Preisl. bis 1.50
Wasch-Kostümröcke 10.00 3.75 bis 1.75

Marie Kramer, Hainstrasse 7

Wollmusselin-Kleider 25.00 20.00 15.00 10.00
Wasch-Kleid weiss Batist statt 9.75 jetzt 4.50
Morgenröcke von 3.00 an Matinees von 1.25 an
Unterröcke Alpaka von 1.75 an
Damen-Wäsche staunend billig

Weisse Seidenb.-Blusen 18.00 15.00 10.00 95
Weisse Waschvoile-Blusen 30.00 bis 3.75
Tüll- u. Spachtel-Blusen 30.00 bis 2.25
Wollmusseline-Blusen 15.00 8.00 6.50 bis 2.75
Wiener Zephir-Blusen 9.50 7.00 6.75 bis 3.75

Gewerkschaftsbewegung.

Christliche Demagogie.

Nachdem von den freien Gewerkschaften in eindringlichster Weise das Glend der Hüttenarbeiter aufgeleitet worden war, hielten es auch die „Christlichen“ für angezeigt, hier etwas zu tun. Jahrzehntlang hatte das Zentrum in diesen Kreisen geherrscht, es war ihm aber nicht eingefallen, für die auf das schamloseste ausgebeuteten Hüttenarbeiter auch nur einen Finger zu rühren. Erst als ihm die Kritik der freien Gewerkschaften auf den Nägeln brannte, bequeme es sich widerwillig, auch einige Worte über die unerhörten Zustände in der Hüttenindustrie zu sagen. So besaßte sich auch der Christliche Metallarbeiterverband auf seiner letzten Generalversammlung mit der Lage der Hüttenarbeiter. Giesberts sprach über die Notwendigkeit einer Reform der Bundesratsverordnung für die Hüttenindustrie und die Ersetzung der Zwölfstundenschicht auf den Hütten- und Walzwerken durch die Achtstundenschicht. Was er da ausführte, war nichts Neues. Die Sozialdemokratie, und namentlich der Genosse Huc, haben an den Zuständen in der genannten Industrie eine viel tiefgründigere Kritik geübt, lange bevor die Zentrumsdemagogen die Erlaubnis erhielten, auch einige Worte sagen zu dürfen. Aber kaum ist diese Kritik dem Gehege ihrer Fäulnis entfahren, da faßt auch schon die Reule des Unternehmertums auf die unglücklichen Kritiker nieder. In etlichen Artikeln der *Kölnischen Zeitung* wird den Herren „Christlichen“ unverblümt daselbe gesagt, was die Herren Profitschneider der Kritik der Sozialdemokratie gegenüber schon immer gesagt haben: *Hebet, was ihr wollt, wir ändern an unserer Ausbeutungsmethode nichts!*

Welcher Art aber sind die Zustände in der Hüttenindustrie, an die die Christlichen jetzt auch das Messer der Kritik zu setzen wagen? Zitieren wir nach der *Kölnischen Zeitung* selbst; es heißt da:

Abg. Giesberts begründete zunächst seine Ansicht, daß die Arbeiter in den Hütten- und Walzwerken durch die Schwere ihrer Arbeit und in der Ausnützung ihrer Arbeitskraft am schlimmsten in der deutschen Industrie gestellt seien. Dabei habe die deutsche Eisenindustrie eine außerordentlich glänzende Entwicklung genommen, und Deutschland stehe bereits an zweiter Stelle in der Eisenproduktion der Welt. Die Fürsorge für die Hütten- und Walzwerker müsse mit den sozialen Verhältnissen unserer Zeit in Einklang gebracht werden. Nicht aus Haß und Neid gegen die Unternehmer, auch nicht, um dieser Industrie Schwierigkeiten zu machen, sondern nur aus Gerechtigkeit werde diese Forderung erhoben. Die Bundesratsverordnung sei von vornherein unzulänglich gewesen, und aus den Berichten der Gewerbeinspektoren ergebe sich die Notwendigkeit einer Reform. In Preußen hätten in den Hütten- und Walzwerken von 100 Mann Belegschaft 116 Stunden geleistet im Jahre 1900: 40,1, 1910: 44,2 und 1911: 44,7 Prozent der Arbeiter, und dabei sei die normale Schicht zwölfstündig. Das sei kein Ehrenpunkt für die deutsche Industrie. Die Pausen würden auch nicht eingehalten. Eine gründliche Besserung sei nur mit der gesetzlichen Einführung der Achtstundenschicht zu erreichen. Wie komme man nun auf diesem Gebiete weiter? Erstens durch die Organisation der Arbeiter, dann durch Wahrung der öffentlichen Meinung und durch Erziehung der Verhältnisse und drittens durch die Gesetzgebung. Wenn man heute Millionen und Millionen für Krankenheilstätten, Säuglingsheime usw. ausbebe, so stehe das in schroffem Widerspruch mit den Betrieben der Grobblechindustrie, in denen ganze Generationen ausgefaßt würden. Die Reichsregierung müsse zunächst die schrecklichsten Mißstände in der Leberarbeit und in den Pausen beseitigen und dann die Initiative zu einer internationalen Vereinbarung für Durchführung der Achtstundenschicht ergreifen. Wenn man Handelsverträge schließt, könne man auch durch internationale Vereinbarungen die Arbeitszeit für eine gewisse Industrie festlegen. Sollte man aber die Achtstundenschicht zurzeit nicht einführen, so müsse man wenigstens die Gesamtarbeitszeit herabsetzen. Man müsse den Unternehmern sagen, daß es sich mit ihrer Ehre und der Ehre ihrer Industrie nicht vertragen, daß so menschenunwürdige Zustände wie die Zwölfstundenschicht für die Hüttenarbeiter weiterbestehen. Es sei nicht genug getan mit Pensionsklassen und Altersklassen. Unsere Grobblechindustrie sei auch eine nationale Industrie, die vom Staat und staatlichen Betrieben Aufträge bekomme. In solchen Betrieben sollte nicht ein Raubbau an der deutschen Volksgesundheit gestattet sein.

In der Besprechung erörterte der Vorsitzende des Verbandes, Wieber-Duisburg, den Kostenpunkt für die Grobblechindustrie bei einer Einführung der Achtstundenschicht in den Hütten- und Walzwerken. Es würden dadurch etwa 57 000 Arbeiter mehr notwendig werden, was einer Belastung der Grobblechindustrie an Löhnen von etwa 85 Millionen Mark entspräche. Das mache rund drei Prozent der bisherigen Produktionskosten aus, was die Grobblechindustrie sehr wohl ertragen könne. Andererseits werde die Leistungsfähigkeit der Arbeiter bei der kürzeren Schicht wachsen. Die neue Zahl von Arbeitern zu gewinnen, würde für die Grobblechindustrie eine Bagatelle sein.

Der Gewerbeinspektor des Bezirks Duisburg meinte zur Bundesratsverordnung von 1900, daß sie auch für die Gewerbeaufsichtsbeamten ein Schmerzenskind sei und dunkle Punkte enthalte. Die Verordnung enthalte nach keiner Richtung ein bestimmtes Verbot, auch für die Leberarbeit sei kein Maximum festgesetzt. Wenn der Gewerbeaufsichtsbeamte finde, daß ein Arbeiter 24 und 30 Stunden Leberarbeit geleistet habe, so bekomme er einen Schreien, aber er könne nichts dagegen machen. Weder in der Gewerbeordnung noch in der Bundesratsverordnung sei eine Handhabe dagegen gegeben. Ein zweiter dunkler Punkt seien die Pausen; da sei eine Kontrolle gar nicht durchzuführen. Anzeigen von Arbeitern erhalte er sehr selten. Der Arbeiter habe nichts zu fürchten, wenn er dem Gewerbeinspektor etwas mitteile, denn dieser sei durch das Dienstgeheimnis gebunden. Wenn der Gewerbeinspektor nichts erfahre, könne er auch nicht eingreifen. Die

Kardinalfrage sei die Achtstundenschicht. Wirtschaftlich würde ihre Einführung wohl möglich sein, selbst wenn man eine Mehrbelastung von 85 Millionen Mark annehmen wolle. Davon würden das Deutsche Reich und die Grobblechindustrie nicht pleite gehen. Schwierig sei aber die Menschenfrage; im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sei so schon, selbst in den glücklichen Zeiten, ständig Arbeitermangel. Die Regierung stehe der Achtstundenschicht nicht unsympathisch gegenüber, sondern halte sie für richtig und normal. Nach allen Erfahrungen sei man einig, daß die zwölfstündige Arbeitszeit auf den Hütten- und Walzwerken eine Degeneration der Arbeiter mit sich bringe. Die Gesundheit des Volkes sei aber wichtiger als die Gesundheit der Industrie.

Im Laufe der Besprechung wurde auch die Forderung einer Sonntagsruhe für die Hüttenarbeiter betont. Jährlich, jährlich, auch an Weihnachten, Ostern und Pfingsten, wandere der Hüttenarbeiter an den Feiertagen mit seinem Heulmann in den Vertrieb. Der Duisburger Gewerbeinspektor erläuterte noch die Bestimmungen der Bundesratsverordnung über Notfälle, in denen Leberarbeit gestattet ist. Leider stehe in der Verordnung, daß erst nachträglich binnen drei Tagen Anzeige von solchen Notfällen gemacht werden müsse. Das könnte und sollte vorher gesehen, in dringenden Fällen könne man den Gewerbeinspektor zur Entscheidung holen. Heute aber arbeiten Leute 24 und 30 Stunden hintereinander, und wenn der Gewerbeinspektor dann frage, was los gewesen sei, werde gesagt, es sei ein Notfall gewesen. Die Hauptpredner dieser Besprechung stellten fest, daß die Bundesratsverordnung juristisch gar nicht zu fassen sei. Giesberts meinte, wenn diese Bundesratsverordnung in einer Kommission vorbereitet worden wäre und Männer wie Huc oder „unser alter Hühner“ dabei gewesen wären, dann würde sie anders ausgefallen sein. Das Schlimmste sei, daß die Bestimmungen über die achtstündige Ruhepause die längsten Leberarbeiten nicht verhindern könnten. Es müsse unter allen Umständen eine Bestimmung herbeigeführt werden, daß der Arbeiter in den Hütten- und Walzwerken innerhalb 24 Stunden mindestens eine achtstündige Ruhezeit haben müsse. Giesberts erklärte, daß zur Verwirklichung der dringenden Forderungen in der kommenden Session des Reichstages der geeignete Weg eingeschlagen werden müsse. Das Material über die steigende Zahl der Leberstunden sei so groß, daß die Regierung sich gegen eine Reform der Bundesratsverordnung nicht mehr sträuben könne.

Und was antwortet das Unternehmertum auf diese durch die angeführten Tatsachen gewiß tief wirkende, in der Form aber doch sehr zurückhaltende Kritik? — „Die Zwölfstundenschicht dieser Arbeiter ist eine folgerichtige Erscheinung der Technik.“ „Die ungewöhnlich große Arbeitszeit auf den Hütten- und Walzwerken wird gar nicht bestritten, aber unter den heute gegebenen Verhältnissen ist unsere Hütten- und Walzwerkindustrie, einer der wichtigsten Zweige der deutschen Industrie, gar nicht imstande, an Stelle der zwölfstündigen Arbeitszeit die achtstündige einzuführen.“ Theoretisch könne man wohl von einer achtstündigen Normalarbeitszeit auf Hütten- und Walzwerken sprechen, in der Praxis läge aber die Sache anders aus. Und damit basta!

Diese Antwort ist für die Hüttenbarone selbstverständlich; sie würden ihre Natur verlangen, würden sie anders reden. Viel interessanter ist dagegen die Stellung, die der Christliche Metallarbeiterverband zu der Haltung der Hüttenbarone einnimmt. Und die dokumentiert sich durch die Tatsache, daß nirgends von einem ernsthaften Kampf der christlichen Gewerkschaften gegen die unglücklichen Mißstände in den Hütten- und Walzwerken die Rede ist. Die *Kölnische Zeitung* schieben die Erledigung dieser sozialpolitischen Frage einfach dem Reichstag zu und drücken sich dadurch von dem gewerkschaftlichen Kampfe. Im Reichstage aber spielen die Zentrumssejanten ihre alte bekannte Rolle, viel Wenn- und Aber-Reden zu halten und bei der Abstimmung dann zu fehlen und so den Reaktionen und Scharfmachern die Ablehnung der Anträge zu ermöglichen. So läßt denn auch diese „Kritik“ der christlichen Demagogen auf ein Spielchen mit Worten hinaus, auf ein Kritizieren ohne die ernsthafte Absicht, wirklich etwas im Interesse der schändlich ausgebeuteten Hüttenarbeiter zu tun. Das bleibt allein der Sozialdemokratie und den freien Gewerkschaften überlassen.

Leipzig und Umgebung.

Der Fassadenputzerstreik beendet.

Der Streik der Fassadenputzer hat zum Abschluß eines Tarifvertrages mit den Spezialgeschäften geführt. Nachdem bereits am ersten Tage des Streiks zwei Geschäfte den Tarif anerkannt hatten, haben sich auch die anderen Geschäfte veranlaßt, mit uns in Unterhandlungen zu treten. Am 26. d. M. wurde den Streikenden von dem Ergebnis der Verhandlungen Bericht erstattet. Einstimmig wurden die Abmachungen angenommen. Das Ergebnis des Streikes ist, daß vom 1. August ab die Arbeitszeit von 9 auf 8 1/2 Stunden verkürzt wird. Der jetzige Stahllohn für Putzer von 80 bis 90 Pfg. wurde in einen Minimallohn von 80 Pfg. umgewandelt. Vom 1. Juli 1913 erhöht sich der Lohn auf 85 Pfg. Der Minimallohn für Hilfsarbeiter beträgt 70 Pfg., vom 1. Juli 1913 75 Pfg. Die Auslösung beträgt pro Tag 2,00 Mark.

Die Firma Otto Schulz, L.-Plagwitz, Weihenfelderstraße 1, die auf den Bauten Kunststeinputz ausführt, bleibt noch gesperrt, da diese sich bis jetzt noch nicht bereit erklärt hat, den Tarif anzuerkennen.

An alle Mitglieder des Bauarbeiterverbandes richten wir die dringende Bitte, die Fassaden- und Spezialputzer scharf zu kontrollieren, bei welcher Firma sie arbeiten, und ob sie die tariflichen Abmachungen einhalten. Bei irgendwelchen Differenzen ist uns sofort Mitteilung zu machen.

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Zweigverein Leipzig.

Deutsches Reich.

Ein Hiaso der Verflechtung in Wilhelmshaven als Protektor der Gelben.

Die Leitung der Kriegswert in Wilhelmshaven ist eifrig bemüht, in ihrem Machtbereich die gelbe Pflanze zur Blüte zu bringen, zu ihrem Leidwesen nicht mit dem gewünschten Erfolg. Trotz der Anstellung eines sogenannten nationalen Arbeitersekretärs, der zum nicht geringen Teil wohl auch finanzielle Unterstützung von der Werft erhält, trotz Gründung eines unter gelber Flagge stehenden Vorarbeiterklubs, dem die Werftbehörde ihre Wunsche durch klingende Münze schenkt, und trotz Stempelung jeder anderen Meinung, die mit jener Gesellschaft nichts zu tun hat, als sozialdemokratisch, kommt die nationale Arbeitervereiner nicht vorwärts. Um nun wenigstens einige gelbe Paradeperle im Arbeiterauschuss zu haben, schuf die Werft eine fein ausgetüschelte Wahlkreisgeometrie. Sie errichtete einen sogenannten Vorarbeiterwahlkreis, weil die Vorarbeiter plüßlich andre, besondere Interessen als die Allgemeinheit haben sollte. Bei den kürzlich vorgenommenen Wahlen zum Arbeiterauschuss ging dann auch der gelbe Kandidat mit einer geringen Stimmenmehrheit durch. Dieser brachte es nun merkwürdigerweise jetzt zum Werkmeister. Bei der deshalb notwendigen Erziehung setzten die Gelben wieder ihre ganzen Kräfte ein, einem der ihren zum Siege zu verhelfen. Aber, o Schmerz, diesmal rasselte ihr Kandidat stänzend durch und der Kandidat der Gewerkschaften siegte.

Der Versuch, auf einem krummen Wege gelbe Vertreter zu schaffen, ist also ein untaugliches Mittel gewesen; auch die Vorarbeiter haben es abgelehnt, zur Gefolgschaft der Arbeiterfeinde zu gehören.

Ausland.

Die Züricher Ausweisungen.

Von der Arbeitskammer Zürich, Sekretariat der Arbeiterunion, wird uns geschrieben:

In der bürgerlichen Presse, aber auch in der Parteipresse erschien dieser Tage eine Notiz mit der Bitte der vom Regierungsrat aus dem Gebiete des Kantons Zürich ausgewiesenen Personen. Daran waren von dem betreffenden Korrespondenten Bemerkungen geknüpft, die nicht den Tatsachen entsprechen und richtig gestellt werden müssen. So ist die Bemerkung unrichtig, daß sämtliche ausgewiesenen Mitglieder des Unionsvorstandes seien. Von den ausgewiesenen gehören Peter Vertram, Grauent; Max Bod, Arbeitersekretär; Joseph Vellioni, Arbeitersekretär; Gustav Schubert, Schreiner; Arnold Wegener, Maler, dem Unionsvorstande an. Julius Miegel, Maurer, ist Verbandsmitglied, aber die weiter aufgeführten und ausgewiesenen Peter Lorckebit, Schlosser, Paul Steinbrink, Schlosser, und Max Weidner, Schlosser, gehören der aus Norddeutschland importierten Streikbrechergruppe der berüchtigten „Pinzgarde“ an. Wenn die erwähnte Notiz un widersprochen bliebe, könnte es diesen Salanten noch einfallen, sich an andern Orten als Mitglieder und Führer der Arbeiterunion Zürich auszugeben.

Diese drei Bürchen sind wegen Bedrohungen und Tätlichkeiten nicht nur gegen Streikende, sondern auch gegen gänzlich Unbeteiligte, dann aber auch wegen ihres schamlosen Verhaltens gegen die weltliche Nachbarschaft des Streikbrecherzuzugs ausgewiesen worden. Die summarische Publikation der Ausgewiesenen ist jedenfalls in der Absicht erfolgt, das Hiaso zu verbreiten, das mit diesen vorbestraften Elementen erzielt wurde und das die Regierung mit ihren Handlangern nicht eingestehen will.

Gewaltstreike der Neederjustiz in Belgien.

Die belgischen Seelen stehen in einem Kampfe um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen. Natürlich haben die Needer die Organe des Klassenstaates gegen die Ausständigen mobil gemacht und als es nicht fruchtete, einfach die Vorstandsmitglieder des Seemannsverbandes verhaften lassen, die von Antwerpen nach Brüssel überführt wurden, wo das Gericht entscheiden sollte, ob die Organisationsleiter weiter gefangen gehalten werden sollten. Die Befangenen wurden in der sogenannten „Spühbubenkarre“ nach dem Bahnhofs gebracht, alle waren gefesselt, Genosse W a h l m a n ganz besonders. Als er den Zug bestieg, wurden seine Hände freigegeben, die deutliche Spuren der groben Fesselung zeigten. W a h l m a n rief den Zuschauern zu: „Seht, wie die Kerle mit behandelt!“ Die Menge protestierte gegen die Brutalität der Transporteure und die Frau W a h l m a n s, die auch anwesend war, rief den Polizisten zu: „Gegen einen einzelnen Mann könnt ihr so vorgehen! Wie mutig!“ Die Empörung über die Brutalität der Polizisten war allgemein.

Über den Ausgang der Verhandlungen des Berufungsgerichts wird dem Soz. V. telegraphisch, daß die 9 Funktionäre der Seemannsunion, die seit mehreren Wochen wegen angeblicher Streikbrecherbedrohung in Untersuchungshaft waren, am 26. Juli durch die Berufungsinstanz aus der Haft entlassen wurden. Das ist die erste Namange der Antwerpener Neederjustiz im Kampfe gegen die Seemannsorganisation, der sich sicher die zweite durch das gerichtliche Verfahren gegen die Angefallenen der Seemannsunion anschließen wird. Der Kampf der Seelen für ihre Rechte und bessere Ansehungsverhältnisse wird kräftig fortgesetzt. Das Vorgehen der katholischen Regierung gegen den Seemannsbund wächst sich immer mehr zu einem unerhörten Skandal aus.

SULMA
Matrapas
Feinste Qualitäts-Cigarette
zu 2 1/2 bis 5 Pfg. per Stück.

Emil Strauss bis 20. August **Photographien**
Photographisches Atelier **10%** Vergößerungen
Glanz-Bilder Matt-Bilder
12 Visitt für 1 erw. Pers. . . 1.90 12 Visitt für 1 erw. Pers. . . 3.50
12 Kabinett " " " " 4.90 12 Kabinett " " " " 8.—
Windmühlenstrasse 8-12 (Weisser Hirsch). **Rabatt!**
Groß dieser billigen Preise noch extra 10 Prozent Rabatt!

Kinderfahren gratis.

Beginn Montag, den 29. Juli cr.

Erfrischungen werden gratis gereicht.

95 Schuster's 95 Woche Eisenbahnstr. 39 - 43

Zu diesem Einheits-Preis bringen wir die ausgesucht schönsten Artikel in denkbar grössten Quantitäten, welche einen weit höheren Wert repräsentieren.

Damen-Schürzen

- 1 Blusenschürze, dunkelblau . . . 95
1 Blusenschürze, gestreift . . . 95
1 Reform-Kleiderschürze . . . 95
1 Wirtschaftsschürze, dunkelblau . . . 95
1 Wirtschaftsschürze, gestreift . . . 95

Türk. Teeschürzen, riesige Ausw. 95

- 1 Teeschürze, schw.-weiss-gestreift 95
1 Teeschürze, gestr. Leinen . . . 95
1 Teeschürze, weiss mit Stickerei . . . 95
1 türk. Tändelschürze mit Borte . . . 95
1 Tändelschürze, schwarz, mit Spitze . . . 95
1 Tändelschürze, weiss . . . 95
1 Hausschürze, weiss, mit Träger . . . 95
1 Wirtschaftsschürze, weiss . . . 95
1 Blandruckschürze . . . 95

2 Scheuerschürzen, schwere . . . 95

Mädchen-Schürzen

farbig, schwarz und weiss

- 1 Mädchenschürze, schwarz, 45-70 95
1 Mädchenschürze, weiss, 45-70 . . . 95
1 türk. Kimonoschürze, 45-70 . . . 95
1 Kimonoschürze, gestr., 45-70 . . . 95
1 Kimonoschürze, blauegestreift, 45-70 . . . 95
2 Knaben-Schürzen, 45-60 . . . 95
1 Knaben-Schürze, 45-60 . . . 95

Schuhe und Pantoffel

- 1 Paar Kamelhaarschuhe, imitiert . . . 95
1 Paar Steppschuhe, Ledersohle . . . 95
1 Paar Milftartuchschuhe . . . 95
1 Paar Cordschuhe mit Ledersohle . . . 95
2 Paar Cordpantoffel . . . 95
1 Paar Damentuchschuhe . . . 95
2 Paar Badepantoffel . . . 95

Konfektion: Weisswaren, Spitzen

- 1 Mtr. Tüllstoff mit Spachtel . . . 95
6 Mtr. Klöppel-Einsatz oder Spitze 95
4 Mtr. Klöppel-Einsatz oder Spitze 95

1 Robespierre-Kragen, schwarzer Kragen mit laugen Tüll-Enden 95

- 1 Robespierre-Kragen, wss., m. Spitze 95
1 Blusen-Kragen, gross, eckig . . . 95
1 Jackettkragen, Spachtel . . . 95
1 Blusen-Kragen . . . 95
1 Tüll-Jabot, gross, mit Samtschleife 95
1 Jackett-Garnitur, Stickerei . . . 95
1 Matrosen-Garnitur, blau . . . 95
1 Kinder-Garnitur, ecru, mit Spachtel 95
12 Einheft-Kragen, Stickerei . . . 95

1 Unterrock-Volant, breit plissiert 95

Diverse 95 - Artikel

- 1 Tiger-Schlafdecke . . . 95
1 Wachstuchdecke, gross . . . 95
1 Damen-Regenschirm . . . 95
1 Herren-Regenschirm . . . 95
2 Pfd. Bettfedern . . . 95
1 Pfd. Bettfedern, bessere . . . 95
1 Pfd. Pfanzendünen . . . 95

2 Dtzd. Damenbinden . . . 95

- 1 Mtr. Linoleum . . . 95
3 Stahlfederköpfe, schwarz . . . 95
1 Straussfeder, lang, schwarz . . . 95
1 Unterrock-Volant . . . 95

Bade-Anzüge, blau und schwarz, Trikot, 60-100 . . . 95

- 6 Kinder-Jübchen . . . 95
1 Paar Damen-Direktoire-Höschen . . . 95
1 Knaben-Sweater, Wolle, 2-4 . . . 95
1 Sweater-Hose, Wolle, 2-4 . . . 95
1 Steckkissen, weiss und bunt . . . 95
1 Schürpe, grosse, schottische, seid. 95

Selbststoffe, Kleiderstoffe

- 1 Mtr. Blusen-Seide, gestr. . . . 95
1 Mtr. Blusen-Seide, kariert . . . 95
1 Mtr. Changeant-Seide . . . 95
1 Mtr. Seide, bastfarbig . . . 95
1 Mtr. Seide, schwarz u. weiss kariert 95

Tafel- od. Merveilleux-Seide, schw. 95

- Selbst-Reste 1-3 Stück 95
1 Mtr. Kostum-Stoff, 180 cm . . . 95
1 Mtr. Cheviot, blau, 110 cm . . . 95
1 Mtr. Alpaca od. Mohair, gestreift 95

Trikotagen u. Herren-Artikel

- 1 Macco-Hemd, gelb 95
1 Macco-Hose, gelb 95
1 Barchent-Hemd, bunt 95
1 Barchent-Hemd, weiss 95

1 weiche bunte Garnitur Manschettens u. Serviteurs . . . 95

- 1 Serviteur, weiss, Seidenstreifen . . . 95
2 Serviteurs, bunt 95
1 grosses Serviteur, weiss 95

2 Fouard Krawatten, Selbstbinder, Regattes, Diplomaten . . . 95

- 1 Changeant-Binder, Seide 95
3 Binder, einfarbig 95
3 Sportbinder, 120 cm 95

3 Herren-Kragen, versch. Fasson . . . 95

- 2 Paar Manschetten 95
1 Paar Knaben-Hosenträger 95
1 Westen-Gürtel, hell od. dunkel . . . 95
1 Spazierstock, elegant 95
2 Knaben-Sport-Gürtel 95

Gürtel, Taschen, Haarschmuck

- 1 Leder-Handtasche 95
1 Samt-Handtasche 95
1 Leinen-Handtasche, ecru 95
2 Kinder-Täschchen 95
1 Samt-Gürtel, elegant, Schloss 95
1 Goldfrisé-Gürtel 95
1 Leinen- od. Stickerel-Gürtel 95
1 Glacéleder-Gürtel, weiss 95
1 Lack-Gürtel, schwarz od. rot 95
1 Haar-Garnitur, 3- od. 4teilig 95
1 Damen- oder Herren-Portemonnaie 95

Wirtschafts- und Haushalt-Artikel

Glaswaren

- 1 Sturzflaschenservice, 4teilig . . . 95
1 Erdbeservierlo, 7teilig 95
1 Glashüssel, oval 95
1 Eisschale mit 2 Henkeln 95
1 Satz Glashüsseln, Steilig 95
1 Kuchenteller mit 12 klein. Tell. 95
1 gr. Schüssel mit 5 klein. Kompotts 95
1 Likörservice, Diamant 95
1 Likörservice, dekoriert 95
1 Bierservice, 6teilig, mit Tablett 95

Wirtschafts-Artikel

- 1 Wandkaffeemühle 95
1 Tischlampe, 10" 95
1 Reibemaschine 95
1 gr. Markt Tasche mit Deckel . . . 95
1 Karton Aluminiumlöfler, 12 Stück 95
5 Glühstrümpfe, Stehlicht 95
4 Glühstrümpfe, Hängelicht 95

- 1 gr. Handkorb } zum Ausschauen
1 Damenkorb }
1 Arbeitsständer } Stück 95
1 Papierkorb }

- 1 Karton: 1 Stubenbesen und 1 Handfeger zus. 95
1 Waschständer, 1 Waschkübel, 1 Seifennapf u. 1 Stück Seife zus. 95

Mehrere Tausend verschiedene Reste und Coupons

- 2 1/2 Mtr. Blusen-Leinen 95
2 1/2 Mtr. Oberhemden-Zephir 95
2 1/2 Mtr. Batist, weiss, getupft 95
2 1/2 Mtr. Musselin 95
2 1/2 Mtr. Möbel-Kattun 95
2 1/2 Mtr. Unterrock-Barch., gestr. 95
2 Mtr. Elder-Flanell 95
2 Mtr. Schürzen-Cretonne, dunkel 95
2 Mtr. Blusen-Popeline 95

5 Mtr. Hemdentuch 95

- 3 Mtr. Renforcé 95
2 1/2 Mtr. Melton, alle Farben 95
2 1/2 Mtr. Hemden-Barchent, weiss 95
3 Mtr. Hemden-Barchent, bunt 95
3 Mtr. Bettzeug, ## 95
3 Mtr. Bett-Satla, gebümt 95

2 Mtr. Bettuch-Nessel, 140 cm 95

- 2 Mtr. Pikee-Barchent 95
2 Mtr. Schürzen-Leinen 95
2 Mtr. Inlett (Körper), rot 95
2 Mtr. Scheuer-Schürzen 95

Riesen-Posten

Damen- und Kinder-Wäsche

- 1 Damenhemd, Fantasie 95
1 Achselhemd, Stickerei 95
1 Damenhemd, gestickte Passe 95
1 Barchent-Hemd, weiss 95
1 Barchent-Nachtjacke 95
1 Knie-Beinkleid, Stickerei 95
1 Beinkleid mit Bündchen 95
1 Barchent-Unterrock, weiss, m. Vol. 95

Mehrere Tausend Untertailen mit Stäben od. Stickerei, Stück 95

- 2 Mädchen-Achselhemden 95
2 Knaben-Hemden 95
6 Erstlings-Hemdchen 95
6 Kinder-Jübchen 95
3 Kinder-Jübchen, elegant 95
1 Steck-Kissen, weiss oder bunt . . . 95
1 Wagen-Kissen, Stickerei 95
1 Wagen-Decke, Stickerei 95

Bunte Barchent-Wäsche

- 1 Unterrock, gestreifter Velour . . . 95
1 Hose, gestreifter Velour 95
1 Nachtjacke, bunt 95
1 Barchent-Frauenhemd, bunt 95
2 Wickel-Tücher 95

Leinen- und Baumwollwaren

- 2 Pfund Bettfedern 95
1 Pfund bessere Bettfedern 95
1 1/2 Dtzd. Gerstenkorn-Handtücher . . . 95
10 Stück graue Handtücher 95
1 1/2 Dtzd. ## Wischtücher, gesäumt . . 95
12 Stück graue Wischtücher 95
1 pa. Dreil- und Damast-Tischtuch . . 95
1 1/2 Dtzd. Servietten 95
12 gelbe Poliertücher 95
10 Putztücher 95
12 mitz. Ledertücher 95

12 Scheuertücher 95

Taschentücher und Gartendecken

- 1/2 Dtzd. gebrauchsfertige Tücher . . . 95
1/2 Dtzd. Damen-Battlätücher 95
12 weisse Battlätücher 95
1/2 Dtzd. Herren-Punktücher 95
3 Stück Madelratücher, imit. . . . 95
1 Gartendecke 95
1 Kaffeedecke 95
1 Kommodendecke 95
1 gemalte Decke 95
1 Badelaken 95
1 Frottiert-Handtücher 95
1 schweres Frottiert-Handtuch 95
2 bessere Badekappen 95
1 Bade-Anzug, 60-100 cm 95

Tapisserien

- 1 Bettwandschoner 95
1 Ueberhandtuch 95
1 Servier-Tischdecke 95
1 Sofakissen mit Franssen od. Einf. . . 95
1 Wäschebeutel 95
1 Klammerbeutel und Schürze, zus. . . 95
1 Waschtisch-Garnitur 95
1 bestickte Bürstentasche 95
1 Maschinendecke, gez. u. best. . . . 95
1 Wischekorbdecke, gez. u. best. . . . 95
1 Brot- und Frühstückstasche, zus. . . 95
2 Nachttischdecken 95
1 Kuchentischdecke 95
1 Küchenwandschoner 95
1 Besen-Behang mit Einf. . . . 95

1 Mtr. Java-Stoff, 150 cm, weiss, crème, beige 95

- 1 Karton 20 D. Perigara 95
1 Rucksack, gute Qualität 95
1 Picknick-Koffer 95
1 Reise-Koffer 95

Damen- und Kinder-Konfektion

- 1 Kostüm-Rock mit Knöpfen 95
1 Musselin-Matinée 95

1 Damen-Bluse, gestreift Leinen . . . 95

- 1 Damen-Bluse, schwarz Satin 95
1 Batist-Bluse, weiss 95
1 Unterrock, gestreift 95
1 Russenkittel, Tuch 95
1 Russenkittel, Satin mit Falten 95
1 Musselin-Kinderkleid 95
1 Knaben-Waschbluse 95
1 Cheviot-Hose, blau 95
1 Pikee-Jäckchen, weiss 95

2 kleine Knabenblusen, Tennis-St. 95

Damen- und Kinderhüte, Mützen

- 1 Mädchen-Hut, garniert 95
1 Damen-Hut, englisch, garniert . . . 95
1 moderne Hut-Fasson 95
1 Damen-Auto-Mütze 95
1 Herren-Mütze, engl. Fasson 95
1 Knaben-Mütze, engl. Fasson 95
1 Prinz-Heinrich-Mütze für Herren . . 95
1 Prinz-Heinrich-Mütze für Knaben . . 95
1 Yachtclub-Mütze 95
1 Kleiner Mädchen- od. Knabenmütze 95
1 Samt- oder Tuch-Käpsel 95
1 Wasch-Südwester 95

Handschuhe und Strümpfe

- 3 Paar Damenstrümpfe, farbig 95
3 Paar Damenstrümpfe, lederfarb. . . 95
2 Paar Damenstrümpfe, schwarz, durchbrochen 95

1 Paar elegante à jour-Strümpfe schwarz und farbig 95

- 2 Paar Damenstrümpfe, weiss, durchbrochen 95
1 Paar Damenstrümpfe, goldfarbig, Seiden-Imitation 95
3 Paar Herren-Socken, lederfarbig oder schwarz 95
3 Paar Schweiß- oder Macco-Socken 95

Kinderstrümpfe, Grösse 1-12, schwarz oder lederfarbig, 2 oder 3 Paar 95

- 3 Paar Kinder-Söckchen, Gr. 1-4 . . . 95
5 Paar Füsslinge, schwarz od. braun 95
2 Paar Handschuhe, lang, weiss, Seidenfaser 95
1 Paar Handschuhe, reinseid. . . . 95

1 Paar Herren-Nappa-Glancees . . . 95

Gardinen

Teppiche, Portieren, Decken

- 1 Portieren-Garnitur, Filztuch 95
2 1/2 m Portierenstoff 95
3 m Filztuch-Borde, breit 95
1 Filztuch-Tischdecke 95
1 Kommoden- und Nähtischdecke . . 95
1 Sofadecke 95
1 Gobelin-Sofakissen 95
1 Perser Bettvorleger 95
2 Lambrequins, abgepasst 95
1 Tiger-Schlafdecke 95
1 Stores 95
1 Paar Erbstüll-Scheibengardinen . . . 95

Bellebte Zusammenstellungen

- 1 Markt Tasche mit Füllung:
1 Riegel Kernseife
2 Pak. Seifenpulver } zusammen 95
1 Scheuertuch
1 Paket Anzänder

- 1 Bürsten-Garnitur, Steil., 1 Glanz-, 1 Kleider-, 1 Auftrag-, 1 Schmutz-, 1 Crème-Bürste zusammen 95

- 1 Riegel Kernseife } zusammen . . . 95
1 Paket Persil }
1 Pfund Stärke }

- 4 Pakete Schweden 95
5 Rollen Butterbrotpapier 95
10 Rollen Klopstpapier 95
2 Pfund Pa. Bohner-Masse 95

- 1 Scheuerbürsten-Garnitur, 6 grosse versch. Bürsten im Karton zus. 95

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 27. Juli.

Geschichtskalender. 27. Juli 1794: IX. Thermidor des Jahres II: Sturm Kobespierres. 1830: Beginn der Pariser Juli-revolution. 1898: Der italienische Dichter Giosue Carducci in Waldcastello geboren († 1907). 1900: Nebe Wilhelms II. zum China-selbstzug. 1911: Abschaffung der Todesstrafe in Portugal.

Sonnenaufgang: 4,18, Sonnenuntergang: 8,50. Monduntergang: 1,27 vorm., Mondaufgang: 7,57 nachm.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 28. Juli. Südwinde, wechselnde Bewölkung, wärmer, trocken.

Parteiveranstaltungen.

12. und 13. Kreis. 30. Juli: Parteiversammlung im Volkshaus. Tagesordnung: Bericht des Bezirksvorstandes, Presbiterates, Lokalkomitees, der Stadtverordnetenfraktion und des Bildungsausschusses.

13. Kreis. 2. August: Kreisparteiversammlung. Tagesordnung: Parteitag in Chemnitz, Landesparteitag in Dresden, Wahl der Delegierten.

12. Kreis. 6. August. Kreisversammlung im Volkshaus. Tagesordnung: Parteitag in Chemnitz, Wahl der Delegierten.

Achtung, Lokalkomitee!

Den Parteigenossen und Gewerkschaftlern zur Kenntnis, daß das Schlichtungshaus in Zwenkau der Arbeiterbewegung zur Verfügung gestellt worden und also in die Liste der empfehlenswerten Lokale aufzunehmen ist. Das Lokalkomitee.

Zum Versicherungsgesetz für Angestellte II.

1. Die Anmeldung der Versicherten.

Die neue Reichsversicherungsanstalt in Berlin hat, wie wir bereits meldeten, Bekanntmachungen erlassen über die Beitragsentrichtung und die Anmeldung der Zwangsversicherten und freiwillig beitretenden Personen.

Sowohl die Beiträge, wie die monatlichen An- und Abmeldungen sind direkt bei der Reichsversicherungsanstalt in Berlin zu bewirken. Zwischenstellen, wie es z. B. bei der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung der Reichsversicherungsordnung in Sachsen die Ortskrankenkassen sind, bestehen also nicht. Die Zahlungen erfolgen mittelst des billigen Postcheck-Verkehrs, ab Januar nächsten Jahres durch die Arbeitgeber.

Vorher und zwar schon im Laufe des Monats August sind von den versicherungspflichtigen Angestellten Vordruckformulare bei den amtlichen Ausgabestellen (in Leipzig nach näherer Bestimmung des Rats der Stadt) zu entnehmen. Ausgefüllt dienen diese Vordrucke zur Ausstellung der Aufnahme- und der Versicherungskarte. Die Aufnahmekarte bekommt die Reichsversicherungsanstalt in Berlin zur Anlegung eines persönlichen Versicherungskontos; die Versicherungskarte aber wird dem Angestellten zugestellt. In die Versicherungskarte muß der Arbeitgeber später dem Angestellten bescheinigen, daß für den Angestellten Beiträge gezahlt worden sind. Auch kann statt dieser Bescheinigung der Arbeitgeber monatliche Beitragsmarken kleben, die ihm die Reichsversicherungsanstalt auf Verlangen liefert.

Die Versicherungskarte ist gleichzeitig der Wahlausweis bei den Wahlen zu den Vertrauensmännern, die im Oktober oder November dieses Jahres stattfinden.

Angehörige, die sich den Vordruck zum Ausfüllen für die Aufnahmekarte und die Versicherungskarte holen, bedürfen zu ihrer Entnahme als Ausweis den Steuerzettel oder die Quittungskarte der Invalidenversicherung. Da in Leipzig in den meisten Fällen die Quittungskarte auf der Ortskrankenkasse liegen, so wird hier das Mitgliedsbuch der Kasse genügen.

Gleichzeitig mit dem mehrfach genannten Vordruck erhält der anmeldende Angestellte eine gedruckte Belehrung, die in knappen Sätzen die Anleitung zur richtigen Ausfüllung gibt.

Ob für den hiesigen Bezirk eine weniger umständlichere Anmeldung gewählt wird, wollen wir abwarten.

Die Arbeitgeber haben übrigens nach den Bestimmungen des § 181 des Angestelltenversicherungsgesetzes, im Herbst dieses Jahres Ueberichten über die zu Anfang 1913 fälligen Verträge der Reichsversicherungsanstalt in Berlin einzureichen.

Im allgemeinen wichtiger als diese schematischen Ausführungsbestimmungen ist eine fruchtbar ergangene „Anleitung des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt, betreffend den Kreis, der nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte versicherten Personen“.

Diese „Anleitung“, die man verfaßt hat, damit es mit dem neuen Angestelltenversicherungsgesetz nicht geht wie in Oesterreich, werden wir im nächsten Aufsatz erlauernd besprechen. Bekanntlich hat in Oesterreich die dort seit einigen Jahren eingeführte Privatangestelltenversicherung einen förmlichen Zusammenbruch erlitten, wobei unter anderem auch die unklare Fassung des Begriffes der Versicherungspflicht mit Schuld hatte.

Folgen des Kleinbetriebs im Handelsgewerbe.

Die Mittelständler betreiben eine Politik, als wenn der Staat verpflichtet wäre, alle Kleinhandlcr über Wasser zu halten. Daher ihr Kampf gegen Warenhäuser und Konsumvereine. Die Statistik zeigt aber, daß eine Vermehrung der Kleinhandelsbetriebe weit über den Rahmen des Bedürfnisses hinaus erfolgt.

Die Hauptbetriebe im Warenhandel haben sich nach den Gewerbestatistiken von 1882, 1895 und 1907 von 351 733 auf 528 885 und 700 231, also um 50,3 und 34,1 Prozent vermehrt. Der Tabakhandel hat von 1895 bis 1907 um 126,3 Prozent, der Drogeriehandel um 130 Prozent, der Kolonialwarenhandel um 62,8 Prozent zugenommen, während die gesamte Bevölkerung sich in dieser Periode nur um 19,4 Prozent vermehrt hat.

Bei einem durchschnittlichen Umsatz von je 40 000 Mark würden daher jährlich etwa 7500 neue Geschäfte gegründet werden können, während seit 1882 jährlich tatsächlich 14 200 Waren-geschäfte, davon also mindestens 13 500 Detailgeschäfte, entstanden sind. Es werden also jährlich fast doppelt soviel Geschäfte gegründet, als sie eine Existenz finden können. Diese Ueberfüllung des Detailistenstandes ist daher in Wahrheit neben sonstigen, besonders auch persönlichen Ursachen, schuld an der schlechten Lage mancher Detailgeschäfte.

Im Lebensmittelhandel liegen die Zustände besonders ungünstig. Nach der gewerblichen Betriebszählung gab es 1882 im Deutschen Reich 153 810, nach der von 1905 205 885, und nach der

von 1907 597 508 Handelsgeschäfte, die sich mit dem Vertriebe von Nahrungsmitteln und Genussmitteln befassen. In diesen Ziffern waren die sogenannten Teilketriebe, deren Inhaber noch einer andern Geschäftstätigkeit nachgeht, mit einbegriffen. Nicht darin enthalten war aber die gleichfalls ständig anwachsende Zahl von offenen Verkaufsstellen der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, also die Ladengeschäfte der Bäckereien, Fleischerereien, Kaffeebrennereien und Schokoladenfabriken usw. Trotz dieser Abnahme betrug die Vermehrung der Lebensmittelgeschäfte im Deutschen Reich in diesen 25 Jahren 110 Prozent, während sich die Bevölkerung im gleichen Zeitraum nur um 37 Prozent, also noch nicht um den dritten Teil, vermehrte. Entfiel im Jahre 1882 ein Nahrungs- und Genussmittelgeschäft erst auf 204 Personen, so 1895 bereits auf 251, und 1907 schon auf 183 Einwohner. Die Folgen einer derartigen Ueberfüllung des Lebensmittelhandels liegen auf der Hand. Der einzelne Kaufmann muß aus seinem immer kleiner werdenden Umsatz trotzdem die notwendigen Geschäftskosten und seinen Lebensunterhalt herauswirtschaften. Er kann dies nur durch Herabdrücken der Güte der Waren oder durch weiteres Hinausschieben der Preise. Der unorganisierte Konsument aber ist wehrlos diesen ihn benachteiligenden Zuständen ausgeliefert. Erst der Beitritt zu einem Konsumverein, dessen ganzes Wirken auf eine rationelle Gestaltung des Warenvermittlungsgeschäfts gerichtet ist, kann ihn aus dieser Kalamität befreien.

Nationaler Rubbelmuddel.

Um die politische und organisatorische Konfusion bei den „Nationalen“ in Leipzig womöglich noch zu erhöhen — das ist eine anerkannt schwierige Aufgabe —, ist ein „Wahlverein nationaler Arbeiter und Angestellter“ gegründet worden. Es ist ganz selbstverständlich, daß kein leidlich denkfähiger Mensch zu dieser neuen Gründung Vertrauen hat, weshalb auf den schon angelegten Mitgliederlisten nur wenige Namen stehen. Und trotz aller Bemühungen der vorgeschobenen Vereinsmacher wollen sich weder Arbeiter noch Angestellte finden, die bereit wären, jährlich eine Reichsmark zur Erhöhung der nationalen Konfusion zu opfern. Der Vereinsvorsitzende wendet sich deshalb in seiner Verweilung an die Öffentlichkeit. Er ist wiederholt gefragt worden, was denn der von ihm geleitete Verein eigentlich bezwecken will. Dessen Inhalt beantwortet der Herr diese Frage wie folgt:

Man scheint der Meinung zu sein, daß es sich hier um eine Vereinsgründung handelt, welche den Zweck haben soll, im voraus bestimmte Kandidaten für die Stadtverordnetenwahlen zu unterstützen. Man kommt mit Fragen, wer die Kandidaten seien, da man sich nicht eher für den Wahlverein und zu einem Beitritt erklären könne, ehe man näheres wisse, man hört von einem Wahlverein und denkt an ein Wahlkomitee. Sicher wird der erweiterte Vorstand des Vereins auch als Wahlkomitee in Tätigkeit treten, wenn aber dann eine einseitige politische Parteigruppierung besteht, so sind jene Gruppen schuld daran, die dem Wahlverein fernbleiben. Die führenden Personen des Wahlvereins haben sich vorgenommen, den Verein im gleichen Sinne politisch zu leiten, wie der Arbeitsausschuß nationaler Arbeiter- und Gehilfenorganisationen der Gewerkschaften.

Auf zum Gewerkschafts-Fest! Für die organisierte Arbeiterschaft sind auch die Feste Demonstrationen ihres Willens, das auf ihr lastende Joch der Ausbeutung und Unterdrückung abzuschütteln. Demonstriere darum morgen jeder organisierte Arbeiter durch seine Teilnahme am Gewerkschaftsfest für die Ziele der modernen Arbeiterbewegung.

Es gelehrt wird, kein nationales politisches Programm bevorzugend und keines hintanzujugend, sie sehen gerade hierin die verbende Kraft des Vereins, haben also das lebhafteste Interesse daran, diese Anschauungen durchzusetzen und dies auch in der Sprache klar und deutlich zum Ausdruck gebracht. Einseitig kann dieser Verein nie werden, wenn sich alle Gruppen für ihn interessieren, er muß eine den Wünschen der Gründer entsprechende politische Entwicklung nehmen, muß sich den politischen Programmen und ihren teilweise grauen Theorien gegenüber neutral verhalten, wird aber wirtschaftspolitisch auf die Hebung des Standes bedacht sein, gegen die Umstrukturierung der Sozialdemokratie unter allen Umständen Front machen und er kann dies viel energischer und erfolgreicher als die einzelnen Gruppen für sich. Der Verein wird sich in nächster Zeit in diesem Sinne in Aufrufen an die gesamte nationale Einwohner-schaft Leipzigs wenden, in der begründeten Annahme, daß tatkräftige Befinnungsgenossen und sonstige Freunde der Bewegung ihn in aller Kürze in den Stand setzen, die geplante Propaganda in die Wege zu leiten.

So, nun ist es glücklich heraus, was der Verein will. Er ist nicht liberal, nicht konservativ, er ist auch nicht antisemitisch, er bevorzugt kein politisches Programm setzt aber keine Hintenan. Es handelt sich somit um eine Vereinigung politischer Karussellfahrer — immer rund herum, kein Weg und kein Ziel. Karussell-fahrern sind noch stets für große und kleine Kinder eine Quelle großen Vergnügens gewesen, und auf derart vergnügungstüchtige Menschenkinder reflektieren offenbar die nationalen Arbeiterwahl-vereiner. Freilich über fleißige Karussellfahrten auf das Gehirn eine nachteilige Wirkung aus; Kundige behaupten, der „Drehwurm“ stelle sich sehr bald ein.

Da aber das Vereinsprogramm auf die Frage gestellt ist: Wie erhöhen wir die Konfusion? so wird die erwähnte Wirkung der politischen Karussellfahrt den Arrangements eine sichtlich willkommene sein. Wenn nun demnachst die Leipziger Bevölkerung aufgefördert werden wird, mit von der Partie zu sein, sind wir weniger, wievieler für das Vergnügen eine Reichsmark übrig haben werden. Alljährlich zweimal kann man auf dem Wechspiel ein solches Vergnügen recht abwechselungsreich haben, aber warum sollen sich nicht auch in der Zwischenzeit Liebhaber finden. Wir wünschen derweil glückliche Fahrt und gute Unterhaltung!

Die „freien“ Amerikaner!

Für die wildeste und schrankenloseste Ausbeutung des die Straßenbahnen benutzenden Publikums durch die Gesellschaften tritt in seiner neuesten Nummer Hecla m s L u t v e r u m ein. Unter der Ueberschrift: Aus aller Welt, bringt das genannte Journal das Bild eines überfüllten amerikanischen Straßenbahnwagens. Nicht nur im Innern ist der Wagen voll besetzt, sondern das Publikum hängt auch außerhalb des Wagens an den Fensterstößen und sucht einen Halt für die Füße auf dem Trittbrett. Dazu gibt das Universum diese Erläuterung:

Amerikanischer Straßenbahnverkehr. In Amerika, dem Land der Freiheit, wird der Erwachsene nicht auf Schritt und Tritt durch Tausende von Verordnungen gehemmt und ängstlich bewacht. Während z. B. in vielen Städten Deutschlands die Polizei peinlich genau vorkreicht, wieviel Personen in einem elektrischen Straßenbahnwagen Platz finden, kann in Amerika jeder elektrische Wagen so viel Personen befördern, als überhaupt in dem Wagen, auf den Perrons und auf den Trittbrettern unterkommen können. Jeder achtet auf sich selbst und jeder sorgt für seine eigene Sicherheit; das Publikum wird durch diese Erziehung zur Freiheit selbständiger, als wenn es stets unter behördlicher Vormundschaft steht, und die elektrische kann zu Zeiten des Massenandrangs die dreifache Zahl von Personen befördern. Sie dient damit der Öffentlichkeit mehr, als wenn in genau abgemessenem Stg- und Stchraum 35 Personen bequem befördert werden, während an den Haltestellen hundert ihre wertvolle Zeit verlieren oder in Wind und Wetter stehen. Dabel ist der Staat, der diese Verordnungen für Privatgesellschaften erläßt, nicht einmal konsequent. Er läßt die Ueberfüllung der D-Plätze, besonders aber der Vorortzüge in der Umgebung der Großstädte und der Wagen 4. Klasse in einem Maße zu, daß die berechtigten Klagen des fahrenden Publikums kein Ende nehmen.

Wie begeistert so ein gut bürgerliches deutsches „Familienblatt“ für die amerikanische Freiheit sein kann, wenn es gilt, die Interessen des Kapitals zu vertreten! Wie wird das „Land der Freiheit“ herausgefallen gegenüber dem eigenen Vaterlande, wo der „Erwahsene“ durch tausende von Verordnungen gehemmt und ängstlich bewacht wird! Wie wird die „Erziehung zur Freiheit“ brünstig gefordert und die „behördliche Vormundschaft“ verabscheut. Wenn die deutschen Behörden nicht den Straßenbahnen solche Schwierigkeiten bereiten, so könnten diese die dreifache Zahl von Fahrgästen befördern und der Profit der Unternehmer stieg ins Ungemessene. Man hört aus dieser Reklamentos für das Straßenbahnpublikum förmlich den Schrei nach Empörung gegen die Polizei heraus. Der Deutsche soll sich der polizeilichen Bevormundung entziehen und wie ein „freier Amerikaner“ werden. Wenn erst der Deutsche sich wie eine Spinne an die Straßenbahnwagen hängt und somit für seine Sicherheit selbst sorgt, erst dann wird er sich des Wohlwollens der Tramgewaltigen erfreuen.

Das ist die Freiheit, die die Tramgewaltigen meinen. In blühender Unverschämtheit sucht das Kapital das Publikum einzufangen, es zu umschmeicheln und mit plumpen Rädchen zu umgarren. Wenn ein deutsches „Familienblatt“ sich dabei zu Helfersdiensten hergibt, so ist das nicht weiter verwunderlich, denn die Reklame wird gut bezahlt.

Daß die schrankenlose amerikanische Ausbeutung des fahrenden Publikums in Deutschland nicht weiteren Boden gewinnt, sondern immer mehr eingebremst wird, ist ein Verdienst nicht zuletzt der Sozialdemokratie, die durch ihre Gemeindevorsteher die Interessen des Volks wahren läßt und der Ausbeutung des Kapitals möglichst enge Grenzen zu ziehen bestrebt ist. Durch die Ueberführung der Straßenbahnen ins Gemeineigentum sucht die Sozialdemokratie das Privatkapital gänzlich auszuschalten und menschenwürdiger Zustände auf den Straßenbahnen herbeizuführen.

Ueber den Gattenmord in der Neustädter Straße wird noch berichtet: Claas hat, als er zu seiner Frau ging, von seiner Arbeitsstelle ein großes Fadennesser mitgenommen, mit dem er sich angeblich vor ihren Augen das Leben nehmen wollte, wenn sie sich weigerte, wieder zu ihm zu ziehen. Die Frau war gerade im Dose mit Wäscheaufhängen beschäftigt. Claas hat nun seine Frau um eine Unterredung. Er half erst noch der Witwe Schwarze einen Korb aufsetzen und ging dann mit seiner Frau in das Wäschehaus. Als die Frau sich geweigert habe wieder mit Claas zusammenzugehen, will er sich entschlossen haben, erst sie und dann sich umzubringen. Die Frau habe sich heftig gegen den mit dem Messer auf sie eindringenden Mann gewehrt. Claas hat dann die Frau übermächtig und ihr die Kehle durchgeschnitten. Der Entschluß, sich das Leben zu nehmen, ist ihm dann jedenfalls wieder leid geworden, er stellte sich darauf der Polizei.

Der russische Spion Nikolai. Es wird berichtet, daß der russische Spion Nikolai nach Leipzig gebracht worden sei. Ueber Kassel traf er am Donnerstag abend 8 Uhr 9 Min. auf dem Leipziger Hauptbahnhof ein. In einer offenen Droschke fuhr er in Begleitung dreier Herren und eines Gerichtsdienerers nach dem Untersuchungsgefängnis in der Rolkestraße.

20 000 Mk. gestohlen. Vergangene Nacht wurde in das Hauptkontor der Rosiger Kohlenwerke eingebrochen. Die Diebe öffneten den Geldschrank mittels einer Säure und erbeuteten obige Summe, hauptsächlich Lohngeld.

Vermiit wird der in der Pfaffenborfer Straße wohnende Malerlehrling Kurt Wehler, geboren am 16. Februar 1896 in Leipzig. Wehler ist schmächtig, mittelgroß und hat blondes Haar. Vermutlich treibt er sich umher.

Fragen gesucht. Ein in Haft genommener 24-jähriger Arbeiter aus Jüterbog verging sich auf der Nonnenwiefe unglücklich an kleinen Kindern. In Begleitung des Buschens hat sich noch ein zweiter befunden, der durch die Flucht entkommen ist. Die Angehörigen sollen sich mit den Kindern zu einer Befragung bei der Kriminal-polizei einfinden.

Feuer. Eine unbedeutender Brand hat gestern im Vorderaume einer Wohnung der Eilenburger Straße stattgefunden. Die Feuer-wehr hat den Brand beseitigt.

Abhanden gekommen ist einer Dame auf dem Wege vom Dresdner Bahnhof bis zur Petersstraße eine mattgoldene Damenuhr mit brauner Emailleinsätze und einer aus 3 Brillanten bestehenden Rose, sowie eine lange silberne Damenuhrkette.

Angetretener Pester. Am 23. Juli hat ein von der Rolkestraße nach der Pfessinger Straße umgezogener Arbeiter einem Manne einen braunen Holzkoffer anvertraut. Damit ist der Mann durchgegangen. Der Koffer hat Kleider, Betten und Schuhmacherhandwerkzeuge enthalten. Der Unbekannte war etwa 40 Jahre alt, von mittler Größe, hatte rundes Gesicht und kurzes Haar.

Rabinter Chemann. In der Gerberstraße hat ein 31 Jahre alter Gastwirt aus Selbig in Bayern seine Frau gelegentlich eines Streites mit einem Messer erheblich am Handgelenk verletzt. Der wütende Mensch wurde der Polizei übergeben.

Ein Einmiederdieb bezog als Pilsmonster Paul Grigo aus Halpe in der Karl-Heine-Straße eine Wohnung und verschwand unter Mitnahme der Uhr seines Gemisgenossen. Die Wirtsleute hat der Schwindler auch nicht bezahlt. Beschrieben wird er 24 Jahre alt, übermittelgroß, kräftig, mit schwarzem Haar und blaßem Gesicht.

Verhaftete Fahrraddiebe. Zwei frühere Eilboten, 20 und 18 Jahre alt, der eine in Marktleeberg, der andere hier geboren, haben in der letzten Zeit lediglich vom Stehlen von Fahrrädern gelebt. Die Diebe haben nicht nur hier, sondern auch in Städten Thüringens ihr Unwesen getrieben, sie wurden verhaftet.

Verhaftungen. Verhaftet wurde eine 10-jährige Arbeiterin aus Marktleeberg, weil sie in einem Zigarengeschäft der Gumborfer Straße einen Geldbetrag stahl, ferner ein 20-jähriger Tapezierer aus Halle, der einen Geschäftsmann um einen Geldbetrag zu beschwindeln versuchte, sowie ein 19-jähriger Eisfabriker aus Cobitz, der sich der Unterschlagung von Geschäftsgeldern schuldig machte.

Aus der Umgebung.

Ein verständiges Urteil.

Der seltene Fall, daß ein Arbeiter gegen einen leitenden Agrarier ein obliegendes Urteil wegen kündigungsfreier Entlassung erlangte, ereignete sich kürzlich vor dem Teichsicher Amtsgericht. Vorgänge im Wahllokal am Tage der Reichstagswahl am 22. Januar 1912 lagen einer Anklage wegen Hausfriedensbruch und einer Mißhandlung wegen Entlassung zugrunde, die vor dem Schöffengericht und Amtsgericht Teichsich verhandelt wurden. Ein landwirtschaftlicher Tagelöhner in Teichsich hatte vor Schluß der Wahlhandlung das Wahllokal betreten, in dem er zu wählen hatte, und wählte hernach der Stimmenzählung bei. Dabei verlangte er von dem Wahlvorsteher, dem Dekonomierat Bieler, bei dem er in Arbeit stand, daß die aus der Urne herausgenommenen Stimmzetteln Umschläge vermischet würden, damit nicht festgestellt werden könne, wie der einzelne gewählt habe. Er griff auch in die Umschläge hinein und sagte einige, die ihm aber alsbald wieder aus der Hand genommen wurden. Dabei fuhr ihn der Wahlvorsteher an: „Scher dich weg!“ Nunmehr mißachte sich der als Protokollführer bei der Wahl tätige Buchhalter des Wahlvorstehers und Gutsherrn ein und forderte den Arbeiter auf, das Wahllokal zu verlassen. Dieser trat vom Wahllokal zurück, ohne jedoch das Vokal zu verlassen. Dem Buchhalter gab er Bescheid, er habe ihm nichts zu sagen und sei auch nur in Lohn und Brot bei dem Wahlvorsteher.

Auf Grund dieses Vorfalls entlich der Wahlvorsteher und Gutsherr den Arbeiter am selben Abend noch aus der Arbeit, zahlte den Lohn nur bis zum Entlassungstage und erstattete Anzeige gegen den Arbeiter wegen Hausfriedensbruch.

Das Schöffengericht erkannte, wie seinerzeit berichtet wurde, auf Freisprechung und Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse.

Das Urteil gründete sich auf die Tatsache, daß der Arbeiter nicht von dem hierzu berechtigten Wahlvorsteher, sondern nur von dem Protokollführer zum Verlassen des Lokals aufgefordert worden sei. Letzterer habe hierzu keine Berechtigung gehabt. Aber auch wenn der Arbeiter vom Berechtigten aufgefordert wäre, das Lokal zu verlassen, hätte eine nochmalige Aufforderung ergeben müssen, da das Verweilen des Arbeiters in dem Wahlraum zunächst ein beugtes war und erst durch die erste Aufforderung zu einem undenklichen geworden wäre. Es hätte demnach einer nochmaligen Aufforderung bedurft, damit der Tatbestand des § 123 des Reichsstrafgesetzbuchs erfüllt würde.

Der Arbeiter klagte nunmehr auf Bezahlung seines Lohnes für den Rest der Vertragsdauer, da der Dienstvertrag auf ein Jahr abgeschlossen war. Auch hier entschied das Gericht zugunsten des Arbeiters und verurteilte den Dekonomierat zur Zahlung. „Das Bes-

halten des Arbeiters dem Arbeitgeber als Wahlvorsteher gegenüber sei kein derart wichtiger Grund, daß es den Beklagten zur sofortigen Lösung des Dienstverhältnisses mit dem Kläger berechtigt, zumal auch der Beklagte als Wahlvorsteher den Kläger nicht mit Tu anreden durfte. Wenn der beklagte Dekonomierat fürchte, daß durch das Verhalten des Arbeiters seine (des Dekonomierats) Autorität als Dienstherr lide, so hätte er dem vorbeugen können, indem er von seinem, ihm als Wahlvorsteher zustehenden Recht Gebrauch machte, den Kläger aus dem Wahllokal eventuell zwangsweise zu entfernen.“ Da der Arbeiter insgesamt vier Wochen und vier Tage ohne Arbeit war, sprach ihm das Gericht für diese Zeit seinen Lohn zu.

Die Herren Agrarier, die da glauben, den landwirtschaftlichen Arbeiter nach Belieben behandeln zu können, haben durch den Spruch des Gerichts eine schallende Ohrfeige erhalten.

Engelsdorf. Der Postbote H. teilt uns mit, daß er den Stadlerunfall, bei dem ein junger Burtsche verletzt wurde, nicht dadurch verschuldet habe, daß er auf der falschen Seite gefahren ist.

Mosau. Beim Baden in der Parthe erkrankt am Donnerstag, ein 17-jähriger Arbeiterburtsche aus P.-Anger. Der junge Mensch hatte sich an einem Strid, der an einem Baum befestigt war, hin- und hergeschaukelt und war dabei abgerutscht und in das sehr tiefe Wasser gestürzt. Einigen aus dem Schönefelder Bade herbeigeholten guten Schwimmern gelang es, den Ertrunkenen aus der Tiefe herauszuholen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos.

Leupsch. Durch ein Automobil wurde auf der Eisenbahnbrücke in der Bärneder Straße der 6 Jahre alte Sohn des Heizers Engel überfahren. Der Knabe hatte schwere Verletzungen am Kopfe erhalten und mußte sofort in das Diakonissenhaus gebracht werden. Der Junge sah einen* unter der Brücke fahrenden Zuge nach und wollte auf die andere Seite laufen, hatte aber das heranahende Auto übersehen, in das er hineinkam und überfahren wurde.

Böhlig-Grabenberg. Die Leiche des seit Anfang dieser Woche vermißten Javaliden Jensch wurde hinter Leifebeins Ziegelei aufgefunden. Der Mann ist in der Luppe ertrunken.

Böhlig-Grabenberg. Seit 22. Juli wird der Leipziger Straße 59 wohnhafte Arbeiter Friedrich Jensch, vermißt. Er arbeitete auf dem Schuttabladeplatz der Gemeinde und war ein starker Trinker. Es ist möglich, daß er sich das Leben genommen hat.

Schwendt. Unwetter. Am Freitag nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr ging hier ein mächtiges Unwetter nieder. Niemand kann sich erinnern, daß schon jemals solche Wassermassen zur Erde

gegangen sind, wie diesmal. Der Regen floß in Strömen. Dies hatte zur Folge, daß die in schlechtem Zustand befindliche Stadt-, schleufe die Regenmassen nicht fassen konnte. Der Wilhelmplatz gleich einem großen Teich und war nicht passierbar. Am meisten wurde der Rathausneubau mitgenommen. Der Grund dieses Unfalls ist bekanntlich mit einer Betonplatte belegt. Das Wasser steht über einen Meter hoch. Erdrußsige sind an mehreren Stellen vorgekommen.

Schwendt. Die Arbeiten zum zweigleisigen Ausbau der elektrischen Außenbahn Leipzig-Schwendt nehmen einen stöckigen Fortgang. Zwischen Stahmeln und Lühshena ist das Gleisbett bis ans Weichbild von Lühshena bereits beschottert. Auf der Strecke Lühshena-Schwendt wird ebenfalls fleißig gearbeitet. Die Erdbewegungen sind bis Hainichen fast vollendet, die sämtlichen Krane an den Leistungsmasten überall anmontiert, das Schienenmaterial lagert bereits an verschiedenen Stellen und wartet der Verlegung. Mit Inbetriebnahme der Strecke bis Stahmeln soll bei zweigleisiger Fahrt die Fahrzeit bis Leipzig auf 35 Minuten herabgemindert werden, während bisher die Fahrzeit 50 Minuten beträgt. Der zweigleisige Ausbau der Strecke Bahren-Möckern wird im nächsten Jahre erfolgen.

Arbeiter-Sekretariat.

Bureau: Volkshaus, Leipzig, Zeiger Strasse 32. Auskunftsstelle für Rechtsfragen etc. — Sprechzeit nur an Wochentagen von 1/11 bis 1 Uhr und von 1/8 bis 1/8 Uhr. Sonnabends ununterbrochen von vorm. 1/11 bis 7 Uhr abends. — Teleph. 5007.

Küchenzettel der Städtlichen Speise-Anstalten.

Montag:
Speisenstalt I (Schaumburg 12): Reis mit Rindfleisch
Speisenstalt II (Lötterstraße 11): Weife Bohnen mit Schwenkefleisch
Speisenstalt III (Ringstraße 24): Reis und Spargel mit Rindfleisch
Speisenstalt IV (Hegelstraße): Kalbsroul mit Schwenkefleisch
Speisenstalt V (Bismarck Str. 5): Rote mit Kartoffeln
Speisenstalt VI (Koch. Paulstraße 100): Fische mit Rindfleisch
Speisenstalt VII (Wasserwerkstraße 5): Fische mit Schwenkefleisch
Speisenstalt VIII (Gießerstraße 35): Reis und Spargel mit Rindfleisch.

Thüringer Schokoladenhaus (50 Verkaufsstellen). Geschäft Leipzig, Grimmaische Strasse, Ecke Augustusplatz (Königsbau). Schokoladen- u. Zuckerwaren unerreicht preiswert. Ein Versuch u. Sie sind danernd Kunde. Wiederverkäufer erhalten Engrospreise. Kontor Leipzig, Tauchaer Str. 19/21, II.



MAGGI'S Bouillon-Würfel



zeichnen sich durch feinen, natürlichen Fleischbrühgeschmack aus und werden wie hausgemachte Fleischbrühe verwendet zu Bouillon-Suppen, Saucen, Gemüsen usw.

5 Würfel 20 Pfg., einzelne Würfel 5 Pfg.

„MAGGI's gute, sparsame Küche“

Sparsam und Wunderbar

im Gebrauch und in Wirkung

Immalin-Schuhcreme

mit der aparten wertvollen

Gratis-Schuhpolierbürste.

Immalin-Schuhcreme, dünn wie Hauch aufgetragen, macht die Schuhe wasserdicht, tiefschwarz und prächtig glänzend. Verbraucher erhalten gratis und franko gegen Einsendung (Drucksache) von gesammelten 12 roten oder 20 grünen Gutscheinen von darauf vermerkter Ausgabestelle eine elegante, wertvolle Schuhpolierbürste zugesandt. Bürste kann in ca. 3000 Verkaufsstellen Leipzigs besichtigt werden. Dosen ohne Gutscheine weise man ausdrücklich zurück.

Alleinige Fabrikanten: Chem. Fabrik Eisendrath, G. m. b. H., Mettmann.

Reizende Geschenke

für Damen und Herren.

Hochelegante entzückende Neuheiten von Damen-Handtaschen, Zigarren-Etuis, Brieftaschen, Portemonnaies, Taschentouilletten, Hosenträgern, Schreibmappen, Dokumenten-, Wechsel-, Aktenmappen, Poesie- und Photographie-Albums und div. ff. Lederwaren vom billigsten bis zur feinsten Ausführung.

Karl Blaich, Windmühlenstrasse 32, Spezialfabrik für Koffer, Taschen, Schul- und Reise-Tauchaer Strasse 16, Artikel und diverse ff. Lederwaren. [3837*]

R. Schöley
Möbel-Spez.-Haus
Volkmarisdorf
Hildgardstrasse 2 und 6
Ecke Bogislawstrasse.
Billigste Bezugsquelle für 12911
kompl. Wohnungseinricht.
Möbel, auch auf Teilzahl.
u. Diskr., nur-Zinsvergüt.

Leipziger Haar-Haus
Zuh.: Hugo Schönbrodt
Querstr. 33, part. u. I. Etage
Kodentuffs, Scheitteleinlagen
Haarunterlagen, Röpfe usw.
Enorme Auswahl, bill. Preise.
Anfertigung v. ausgetümmt.
Paaren in 24 Stunden. 1*
Vorsand nach auswärts.
Haare od. Haarprobe elassend.
Jeder Dame wird beim Staup
eine Heißbane schide Friseur
kostenlos ausprob. u. gezeigt.
Nur perf. Damenbedienungs.
Amerikan. Kopfwasche etc

Kranke
behand. auf Grund ausführl.
Sarnunterzuchung. P. Arnold,
Sondopath, Praxis, Kräutler-
fund, V.-Mediz. u. Münster-
straße 5a. Sprechzeit: 10-1
und 3-5 Uhr. [4990*]

Wanzen
rotter radikal aus
Mareks Wanzen
in Drogerien zu haben.
Karton 75 Pfg. [2377*]

Grude-Oefen
die den ärztl. u. polizeilichen
Verordnungsvorschrift ganz
u. voll entspr., fabriziert die
Leipziger
Grudeofen-Fabrik
AugustKrause, Albertstr. 9
Liehant Hg. Stab- und Militärbehörden
Gegr. 1898. Vielfach prämiert. Tel. 8625.

Gr. Auswahlpräm. Manarien
hochf. Sommerrüß, sow. a. S.
pa. Vogelst. Prakt. Räftege.
204 an Am.-G. Wehsw. empf.
Max Kraft, Querstraße 17

Fluß-, Luft- und Sonnenbad
der Gemeinde Schönefeld am Parthenflusse
ist täglich geöffnet
Jeden Montag Nachmittag: Familienbad
Eing. v. Abtaund. Kirchwege aus. Kassenstschuß: 1 Stunde vor Schluß des Bades

Neugebauer
atad. geb. (nicht appr.) Prakt.
(fr. an Dr. W. Schwabes Polikl.).
Beh. u. homöop. u. Lohthellverf.

**Geschlechts-, Haut-,
Blaf., Mer., Mag., Darm-,
Influenza, Euftröhrentararrh
Rthm., Rheum., Ischias, Gicht
Soeben erschienen. Broschüre**

Der Weissfluss
der Frauen. [12062*]
seine Ursachen u. s. schnellste
u. erfolgreichste Bekämpfung,
s. bez. in gesch. Vrf. geg. 1.10.4,
nach ausw. 1.30.4 in Briefm.
20jähr. Erfahrg., vorz. Erfolg,
Klostergasse 2/3, Fahrstuhl
im Hause.
Sprechz.: 10-2, 5-8, Sonnt. 10-1,
Elektrische Lichtbäder
8 1/2-12, 2-8, Sonntag 9-1,
Damenwochentags 10-12, 3-6.

Bade- u. Schwimm-Anstalten

Königin Neu eingerichtet: Dampf- u. Lichtbad
f. Dam. u. Herren, jed. Tages, Schwimm-
halle, Schwimm-Unterricht, Dienst. 20 J.,
Dufourstr. 14b. Rind. v. 1/2-6-11. 15 J., Wannen- u. Kurbäd.

Diana-Bad Dampf-, Wannen-, Kur-
bäder. Schwimm-Halle.
Lange Str. 8 Schwimm-Unterricht.
Dienstags Schwimmbad 20 J., f. Rind. tagl. v. 1/2-6-15 J.

Lindenbad L.-Lind., Gutsmuthsstr. 27. Russisch-
röm. Dampf- u. jänitl. med. Bäder. Geöffn.
v. 7 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends. W. Benn.

Marlen-Bad Schwimmbassin — Dienstags — 20 J.
611. Volkskruse- u. Wannenbäder
Eisenbahnst. 65. Fr. 7-9 ab. Dampf-, Kur-, el. Lichtb., Trankkur-Anst.

Dorotheenbad Dorotheenstr. 9, I. Geöffn. f. Dam.
u. Her. v. fr. 8 ab. 9, Sonnt. u. 8-12 U.
Elek. Licht- u. Kautendampf-, also Kurbad, Beschlag, Massage, Vibration, Packg. etc.

Neu! Süd-Bad. L.-Connowitz, Bornalsche Str. 3.
Moderne Einrichtung für Dampf-,
elektrische Licht-, Wannen- u. Kurbäder.

Anna-Bad Kleinzschoch. An d. Ortskranenk. zugelass.
v. fr. 6 ab. 8 Uhr, Sonnt. 6-12 Uhr off. Wannen-,
Brause-, Sol., Aiefern-, Kohlenf., u. a. Bäd., bedeut. erw.

Bad Mildenstein Schletterstr. 11, Nähe
Bayr. Bahnh. Tel. 4825.
Wannenb. I. St. 80 J., II. St.
50 J. Kautendampf, Elektr. Licht, Kohlenf., Moor-, Sol-
u. Schwefelbäder, Massage, Spezial. Aiefernabebäder.

Schmerel's
Monats-Garderobe
nur Plauensche Str. 3, I.

Große Ausw. in eleganten,
von Kavaliereu getragenen
Anzügen, Paletots, Hosen,
Kofen, Jacketts, Gehrock,
Frack, Smoking-Anzüge,
auch leihw., Militärmäntel,
Mäde u. Gosen bekannt bill.
Nur Plauensche Str. 3, I.
Telephon 10528.

Robtschlächterei Emil Schellenberger
Sternwartenstr. 27. Empfehle täglich frisch: Prima
Nähe der Rathhale. ♦ Fleisch- u. Wurstwaren.*

Zahn-Atelier
Minna Tortion
Blücherstr. 45, I. Tel. 10875.
Künstl. Zähne v. 1.25 Mf. an.
Plomben v. 1 Mf. an. Reparat.
sofort. Bill. Preise. Schmerel-
schon. Behandlung. Füllale:
Connew., Pegauer Str. 5, I.*
Teilzahlungen gern gestattet.

Fernsprech-Nummern
der
Leipziger Buchdruckerei A. G.
Verlag der Leipziger Volkszeitung
4596 Geschäftsleitung,
Hauptkontor,
Kasse u. Setzerel.
2721 Inseraten-
annahme und
Buchhandlung.
13693 Redaktion der
Leipziger Volks-
zeitung.

Tätigkeitsbericht des Bezirksvorstandes für 1911/12.

Der Bericht des Bezirksvorstandes wird durch die zunehmende Parteilichkeit und durch die Berichte der einzelnen Abteilungen so umfangreich, daß er in der Zeitung nicht mehr in vollem Umfang abgedruckt werden kann; wir bringen aber den wesentlichsten Inhalt im Auszug, so daß sich die Genossen ein Bild über die Parteilichkeit im vergangenen Jahre machen können.

Verwaltungs- und geschäftliche Angelegenheiten.

Zur Vorbereitung aller die Partei interessierenden Fragen waren 100 Sitzungen, darunter 18 zu denen der Bezirksvorstand weitere Personenkreise zugezogen hatte, notwendig. Außerdem war der Bezirksvorstand noch in einer Anzahl auswärtigen Sitzungen, Besprechungen, Konferenzen und Generalversammlungen vertreten. In 26 Versammlungen des 12. und 13. Reichstagswahlkreises, Partei- und öffentlichen Volksversammlungen, teils mit dem Gewerkschaftsrat gemeinsam veranstaltet, wurde zu Parteiangelegenheiten und politischen Fragen Stellung genommen. Die Versammlungen zur Reichstagswahl sind hier nicht einbezogen.

Die organisierte Parteigenossenschaft Leipzigs hat wie im Jahre 1910 so auch im verflochtenen Geschäftsjahr die Wählergehilfen in ihrem Kampfe um Befreiung des Stoll- und Boglunwefens beim Unternehmern nachdrücklich unterstützt. Der Gewerkschaftsrat, der Bezirksvorstand hatten an die Arbeiterkassen entsprechende Aufrufe erlassen.

Zum Bericht des Bezirksvorstandes usw. waren im Juli und August 1911 drei Parteiversammlungen notwendig, da über das Bildungswesen und besonders über die Anstellung eines Sekretärs ausgedehnt debattiert wurde.

Der Bericht weist dann auf die große Demonstration hin, die die Leipziger Arbeiterkassen gegen die Kriegshetze wegen Marokko am 20. August im Brauereigarten in Stötterich abhielten.

Der Aufforderung des Internationalen Sozialistischen Bureau's folgten, gegen den Raubzug des europäischen Imperialismus, gegen den vom italienischen Kapital inzentrierten räuberischen Ueberfall türkischen Gebietes in Tripolis zu protestieren, hatte der Bezirksvorstand für den 9. November nach der Überhale des Krystalpalastes eine Massenversammlung einberufen. Schon lange vor dem angelegten Beginn der Versammlung war der weite Raum bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß Tausende umstehen mußten, die sich in den angrenzenden Straßen stauten.

Gegen die Rüstung

zu Wasser und zu Lande durch die neuen Wehrvorlagen der Regierung geht es am 3. Mai die Leipziger Arbeiterkassen erneut aufzurufen. In drei Parteiversammlungen, im Volkshaus, Felsenkeller und in den Dreiwitzten, wurde von den Referenten, Reichstagsabgeordneten Dr. Vensch (Leipzig), Senke (Bremen) und König (Hagen), die Forderung der Regierung sowie die Bereitwilligkeit der bürgerlichen Parteien, Hunderte von Millionen neuer Lasten für den Militarismus dem Volke aufzubürden, in seiner Ungeheuerlichkeit dargelegt.

Lebensmittelwucher.

Zu einem Volksgericht gegen die Volkswirtschaftsgewalt gelangte sich die Massenversammlung der Leipziger Arbeiterkassen am Sonntag, den 22. Oktober, auf dem Marktplatz. Mehr als 70 000 Personen nahmen an dieser Kundgebung teil. Vier Rednertribünen waren errichtet. Es referierten die Genossen Lipinski, Cohen, Geyer und Seger. Diese imposante Kundgebung bildete eine machtvolle Einleitung für die Reichstagswahlen.

Schulreform.

Mit dem Volksschulgesetz, das dem Landtage vorlag, beschäftigten sich drei Volksversammlungen, und zwar am 22. Februar im Volkshaus und am 28. Februar im Schlosskeller in Reudnitz und Felsenkeller in Plagwitz. Als Referenten sprachen die Landtagsabgeordneten Uge, Lange und Winkler.

Am 27. Februar tagte im Volkshaus eine Parteiverammlung des 12. und 13. Reichstagswahlkreises, in der, nach einem Referat über die gegenwärtige politische Lage, der Bericht vom Ratfahndungsausschuß gegeben und das Komitee gewählt wurde.

Sozialdemokratische und bürgerliche Bildungsbestrebungen lautete die Tagesordnung in vier öffentlichen Versammlungen des 12. und 13. Kreises am 21. März im Volkshaus, am 22. März in den Dreiwitzten in Reudnitz und im Schlosskeller in Wahnitz, und am 28. März im Schiffschen Haus in Connewitz. Referenten waren die Genossen L. Hempelburg (Charlottenburg) und G. Hordts (Köln).

Eine für Partei- und Gewerkschaftsmitglieder gemeinsam vom Gewerkschaftsausschuß und Bezirksvorstand einberufene Versammlung am 2. April im Volkshaus gab über den Stand der Bildungsbestrebungen in Leipzig Aufschluß und erledigte die Wahl des Bildungsführers. Eingegangen waren 45 Bewerbungen, von denen die Genossen Hordts (Köln) und Hennig (Leipzig) zur Wahl empfohlen wurden. Abgegeben wurden 608 Stimmen, von denen 477 auf Hennig, 130 auf Hordts entfielen, 6 waren unglültig. Genosse Hennig war somit gewählt. Dem Ratkomitee wurden Johann der Versammlung die Vorschläge zum Arrangement der Matseier unterbreitet und gutgeheißen.

Anschläge gegen das Koalitionsrecht.

Drei gemeinsam vom Ausschuß des Gewerkschaftsrats und vom Bezirksvorstand einberufene Parteiversammlungen, am 26. März im Volkshaus, Felsenkeller und Schlosskeller, in denen die Landtagsabgeordneten Hecht, Niem und Richter referierten, nahmen zu den reaktionären Anschlägen gegen das Koalitionsrecht Stellung.

Frauenwahlrechtstag in Leipzig.

Zu einer imposanten Kundgebung gestalteten sich die zum 12. Mai nach beiden Seiten des Volkshauses einberufenen Frauenwahlrechtsversammlungen. In vollster Ruhe und Ordnung verlief die Veranstaltung. Die Polizeibehörde mochte das Gegenteil erwarten haben, denn vor dem Volkshaus hielt sich der Polizeispektor mit einer Anzahl Polizisten auf, um — die „gefährdete Ordnung“ angeblich zu stören. Es gab keine Arbeit für ihn, ebensowenig aber auch gab es Arbeit für die auf dem Volkshaus in der Wählerstraße aus allen Bezirken zusammengeholtten Schutzeleute. Denn als die Versammlungen ihr Ende erreicht hatten, mußten die Beamten wieder in ihre Bezirke geschickt werden. Eine Demonstration war gar nicht beabsichtigt. Die Versammlungen hatten vollkommen den Zweck erfüllt: Aufklärung zu schaffen über die Rechtslosigkeit der Frauen, die Frauen aufzuklären, teilzunehmen am politischen Kampf, nicht zu ermüden und zu ermahnen im Kampf ums Frauenwahlrecht. 157 Beiträge von Frauen zur politischen Organisation waren als Erfolg dieser Versammlungen zu buchen.

Die schriftliche Agitation.

Neben den öffentlichen Versammlungen ist die Verbreitung von Flugblättern und Schriften eines unserer besten Propagandamittel. Wenn die Versammlungen auch noch so zahlreich besucht werden, so wird von dieser Agitation immer nur der kleinere Teil der Bevölkerung erfaßt. Eine große Anzahl Indifferenten und Gegner sind überhaupt schwer zu bewegen, eine sozialdemokratische Versammlung zu besuchen, die sich daher auch oft eine ganz eigenartige Vorstellung von den Bestrebungen der Sozialdemokratie machen. Um diesen Teil der Bevölkerung über die wichtigsten Ereignisse aufzuklären und für unsere

Bewegung zu gewinnen, ist es notwendig, von Zeit zu Zeit Flugblätter und sonstige Schriften zu verbreiten. Diese schriftliche Agitation erstreckte sich im verflochtenen Jahre auf die vier Reichstagswahlkreise des Agitationsbezirks wie folgt:

Table with 3 columns: Es wurden verbreitet, Stück, Summa. Categories include Flugblätter, Handzettel, Plakate, Stimmgästel, Broschüren, Kalender, and Verschiedene Drucksachen.

Verbreitung von Parteiliteratur.

Neben der Verbreitung von Agitationskalendern und allgemeinen Flugblättern fällt uns auch die Aufgabe zu, die gemonnenen Mitkämpfer der Partei theoretisch zu bilden. Dieses ist aber nicht in den Versammlungen und durch die Tagespresse allein voll zu erreichen, sondern dazu ist das Studium der sozialistischen Literatur dringend notwendig. Der Bezirksvorstand hat auch im vergangenen Jahre dem Rechnung getragen. Insbesondere auch dadurch, daß den Parteimitgliedern, Funktionären, Ortsvereinsvorständen und Rednern der vier Kreise des Agitationsbezirks geeignetes Material teils unentgeltlich, teils zu bedeutend ermäßigten Preisen vermittelt wurde. Es wurden im vergangenen Geschäftsjahre unter anderem ausgegeben:

Table listing various publications and their quantities, such as '180 Exemplare Handbuch für sozialdemokratische Wähler, 1911, vom Parteivorstand Berlin'.

Reichstagswahl 1912.

Mit großem Unbehagen sahen die bürgerlichen Parteien und die Reichsregierung der Reichstagswahl entgegen. Lange suchten sie nach einer jugkräftigen Parole, mit der sie die ungeheure Empörung der Wähler dämpfen zu können glaubten. Zu tief hatten die Geschwimmten des Hottentotten- und des Schnapshotels die Wählerschaft ausgepöbel, als daß sie diesmal mit der nationalen Phrase zu beschwichtigen gewesen und den bürgerlichen Parteien zugeführt hätten werden können. So zogen die bürgerlichen Parteien diesmal ohne gleichlautende offizielle Parole in den Wahlkampf, wobei sie einander aufs heftigste bescherten. Diese außerordentlich günstige Situation hätte die Sozialdemokratie aus. Mit welchem Erfolge, hat ja der Wahlausfall bewiesen. Nicht einmal zur Stichwahl waren alle

bürgerlichen Parteien unter einen Hut zu bringen, obwohl die Reichsregierung mit einem Sammlungsruf auf dem Plan erschien. Die fortschrittliche Volkspartei schloß mit der Sozialdemokratie ein Abkommen. Unter diesen günstigen Umständen trafen die Wahlvorbereitungen auf freudige Zustimmung in den Parteiorganisationen. Der Jenaer Parteitag hatte zuvor die offizielle Parole zur Vereinhaltung ausgegeben. In Leipzig gab das Signal zur Eröffnung des Wahlkampfes die Massendemonstration am 22. Oktober auf dem Marktplatz, die zu den bevorstehenden Reichstagswahlen und zum Lebensmittelwucher Stellung nahm.

Als Kandidaten der Sozialdemokratie waren aufgestellt für den 11. Kreis: Richard Lipinski, Verlagsbuchhändler, Leipzig, 12. " Ray Cohen, Kaufmann, Frankfurt a. M., 13. " Felix Geyer, Zigarrenfabrikant, Leipzig, 14. " Karl Ruffel, Parteisekretär, Leipzig.

Während die Genossen Lipinski und Geyer im 11. und 13. Reichstagswahlkreise bisherige Kandidaten, bzw. Vertreter waren, wurde im 12. Reichstagswahlkreise an Stelle des Genossen Lange, der gemäß dem Beschlusse der Partei in Sachsen eine Doppelpartikatur nicht übernehmen konnte und inzwischen im 4. städtischen Leipziger Landtagswahlkreise als Landtagsabgeordneter gewählt worden war, der Genosse Ray Cohen aus Frankfurt am Main für den Leipziger Stadt-kreis aufgestellt. Der Kandidatenwechsel im 14. Reichstagswahlkreise machte sich durch die Wahl des Genossen Schöpflin im 10. Kreise Stollberg-Schneeberg notwendig. Die Genossen im 14. Kreise entschieden sich für den Genossen Ruffel. Wenn sich für die Sozialdemokratie die Kandidatenfrage somit glatt erledigte, zeigte sich bei den bürgerlichen Parteien von vornherein verschiedene Interessengegensätze und eine Verärglichkeit, diese Frage zu lösen. Im 11. Wahlkreise hatten die Nationalliberalen von der Auffstellung eines Kandidaten abgesehen, dafür war von der freisinnigen Vereinigung eine solche proklamiert worden. Die nationalen Elemente im 12. Reichstagswahlkreise Leipzig-Stadt gaben ihrer Unzufriedenheit mit ihrem Vertreter, dem national-liberalen Dr. Jund, der durch seine Haltung und Stellungnahme im Reichstage bei verschiedenen Fragen den Unwillen weiter Wähler-schichten hervorgerufen hatte, dadurch Ausdruck, daß ihm eine Gegenkandidatur von der Wirtschaftlichen Vereinigung in der Person des Marinepfarrers Wangemann entgegengeführt wurde. Den für die Sozialdemokratie sicheren 13. Kreis glaubten die Nationalliberalen durch ihre Kandidatur Dr. Günther (Leipzig) erschüttern zu können. Neben den Sozialdemokraten und den Nationalliberalen stritten noch die Reichsparteiler mit dem Kandidaten Dr. Henrich und die Fortschrittler mit der Kandidatur Graf von Haus Mandat. Im 14. Kreise stand der Sozialdemokratie der Reichsverbandsgeneral von Liebert und der "Nationalliberal" Rißhake gegenüber. In Wahlversammlungen wurden in den vier Kreisen des Bezirks insgesamt 454 abgehalten, in denen die grundsätzlichen Fragen der Sozialdemokratie behandelt und die Stellungnahme der bürgerlichen Parteien zu den politischen Forderungen dargelegt wurden. Es fanden statt: im 11. Kreise 121, im 12. Kreise 10, im 13. Kreise 115 und im 14. Kreise 208 Versammlungen. Verbreitet wurden 288 650 Flugblätter, 788 450 Handzettel, Schleppezettel, 87 380 Plakate, 1 070 000 Stimmgästel und 1 501 200 sonstige Drucksachen. Von der Regierung waren die Neuwahlen, wie 1907, im Januar angelegt. Der Wahltermin im Winter bringt für die Sozialdemokratie eine Menge von Beschwernissen bei Abhaltung von Versammlungen mit sich. Insbesondere wenn man berücksichtigt, daß vorwiegend in den ländlichen Kreisen und Orten uns durch den Terrorismus der "Ordnungsfähigen", der hurrapatriotischen Militär- und Klimbin-vereine, die Säle abgetrieben und verweigert wurden und uns so die Abhaltung von Versammlungen äußerst erschwert wurde. Erfreulicherweise spornte diese Kampfmethode der Gegner unseres Genossen erneut an, alles daranzusetzen, die Säle zu erobern. Als der Wahlkampf entbrannte, zeigten die Gegner äußerst lebhaft mit Versammlungen ein. Um sie zu füllen, versprachen sie auch vielfach freie Aussprache. Die Erfahrungen hatten aber gelehrt, daß in solchen Versammlungen stundenlang das unsinnigste Zeug vorgetragen, aber das gegebene Versprechen auf Redefreiheit dann nicht gehalten, sondern nur 10 oder 15 Minuten Redzeit gewährt wurde. Ist es doch vorgekommen, daß ein Gegner drei Stunden lang sprach und dann unserem Redner fünfzig 10 Minuten Redzeit eingeräumt wurde. Daß ein Redner alle die in mehreren Stunden vorgebrachten Unrichtigkeiten und Unwahrheiten nicht innerhalb 10 Minuten widerlegen kann, ja unter Umständen mehr Zeit benötigt als der Angreifer, das wußten die Gegner. Darum war es eine feige Handlung, wenn die Aussprache in dieser Weise eingeschränkt wurde. Die Anhänger der Sozialdemokratie hatten bisher den Gegnern die Versammlungen gefüllt, hatten dem Redner für seine Ausführungen erst einen Resonanzboden geschaffen und wurden durch die beschränkte Redzeit mehrlos gemacht, dann im Schlusswort noch obenrein beschimpft.

Diese Methode sollte nach einer im Sommer 1909 von der national-liberalen Chemnitzer Allgemeinen Zeitung abgedruckten Erklärung bei den Reichstagswahlkämpfen verschärft angewendet werden. Das Vereins-gesetz gab den Gegnern hierfür die Handhabe. Nach § 10 des Vereins-gesetzes ist der Veranstalter einer Versammlung berechtigt, die Leitung selbst zu übernehmen, sie einem anderen zu übertragen oder die Wahl des Leiters durch die Versammlung zu veranlassen. Es steht also ganz in dem Belieben des Veranstalters, ob er eine Bureauwahl vornehmen lassen will oder nicht. Der Veranstalter oder Leiter hat für "Ruhe und Ordnung" zu sorgen; er ist auch befugt, die Versammlung für aufgelöst zu erklären. Das Gesetz einer Versammlung liegt somit ganz in der Hand des Veranstalters. Mehrfach hat man zwar öffentlich Redefreiheit zugesagt. Wenn dann durch die Anpreisung die Versammlung gefüllt wurde und der Redner sprach, provozierte er die Anwesenden derart, daß der Veranstalter den Protest der Angegriffenen dazu benutzte, die Versammlung zu schließen.

Als diese Umstände veranlaßten das Bezirkswahlkomitee, den Genossen zu empfehlen, gegnerische Versammlungen nicht zu besuchen. Wachte sich einmal eine Ausnahme nötig, so durfte der Besuch einer gegnerischen Versammlung nur im Einverständnis mit der Parteileitung des Reichstagswahlkreises erfolgen. Durch unser Vorgehen erreichten wir gut besuchte Versammlungen, und es gelang uns auch, eine große Zahl von Sälen für sozialdemokratische Wählerversammlungen zu erhalten.

Besonders stark zeigte sich diesmal die Selbsthülfe gegen die ungleiche Größe der Wahlkreise. Immer vor den Reichstagswahlen wiederholt sich die Erscheinung, daß unverheiratete Wähler in einen benachteiligten Kreis überfieleben, um dort ihre Stimme für den ihnen nächstbestehenden Kandidaten abzugeben. Diese Bewegung zeigte sich auch wieder im Herbst vorigen Jahres in Leipzig, wo eine Anzahl Wähler aus dem 13. Wahlkreise (Leipzig-Land) in den 12. Kreise (Leipzig-Stadt) überfielebte, wo die Entscheidung zwischen Sozialdemokratie und Liberalismus bisher auf des Messers Schneide stand. Daß an diesem Umzuge nicht nur Arbeiter, sondern auch nationale Handlungs-gehilfen, Studenten usw. teilnahmen, ist selbstverständlich und das gute Recht jedes Staatsbürgers. Die Leipziger Polizei hatte aber diesmal die Umziehenden besonders scharf beobachtet und eine Anzahl festgesetzt, die angeblich gegen das Meldegesetz durch unwahre oder fehlerhafte Angaben verstoßen haben sollten. Die Folge waren Strafmandate bis zu 50 Mk. Auffällig war dabei, daß die Polizei nur sozialdemokratische Sünder wider das Meldegesetz entdeckte. Hervorgehoben mag aber werden, daß es ganz in dem Willen des einzelnen Wählers steht, wo er wählen will, die Hauptsache dabei ist nur, daß er nicht versucht, doppelt zu wählen. Solange die kanbaldis ungeredete Wahlkreissteilung besteht, die Wahlkreise mit 338 000 und solche mit 10 000 Wahlberechtigten möglich macht, solange man sich beharrlich weigert, eine gerechtere Wahlkreiseinteilung vorzunehmen oder, was noch besser und einfacher wäre, das Proportionalwahlrecht einzuführen, solange müssen die Wähler das Recht haben, durch ihre eigenen Maßnahmen die Ungerechtigkeiten nach Möglichkeit auszugleichen. Es versteht sich von selbst, daß sie dabei nicht in Widerspruch mit den polizeilichen Meldeordnungen geraten dürfen, wenn sie sich von den

Strafungen freihalten wollen. Aber alle moralische Entrüstung über "Erschleichen des Wahlrechts" und alle Deklamationen über Sitte und Recht sind völlig überflüssig. Wenn die bürgerliche Presse, vor allem die Leipziger Nachrichten und das Tageblatt, über sozialdemokratische Wahlbeeinträchtigungen sich nicht genug entrüsten konnte, so mögen diese beiden Blätter mal wahrheitsgemäß angeben, zu welchem Zwecke die vielen unzufriedenen nationalen Handlungsgelassen und Studenten vor der Wahl nach dem 13. Kreis überstelleten. Auch die Polizei des kapitalistischen Staates erwies sich gegen die sozialistischen Arbeiter wiederum als Helfer und energische Stütze der herrschenden Gesellschaft.

Von den vier Wahlkreisen des Agitationsbezirks brachte uns der erste Wahlschlachttag, der 12. Januar, nur den endgültigen Sieg und das Mandat im 18. Kreise, Leipzig-Land, während im 11., 12. und 14. Kreise die Sozialdemokratie in auskömmlicher Sitzwahl stand und die Entscheidung einem zweiten Ringe vorbehalten blieb.

Wahlprotest.

Gegen die Wahl des Herrn von Liebert im 14. Kreise wurde wegen einer großen Anzahl Verstöße gegen die wahlgesetzlichen Bestimmungen vom Kreiswahlkomitee beim Reichstagsprotest eingereicht. Der Protest führte allein 87 Fälle auf, bei denen Unregelmäßigkeiten, direkte Beeinflussungen von Wählern usw. bei der Wahl festgestellt werden konnten. Allein 24 Fälle waren angeführt, wonach Personen in die Wählerliste eingetragen waren und gewählt haben, die zu Unrecht in diese aufgenommen sind. Da Herr von Liebert nur mit 28 Stimmen Mehrheit gewählt worden ist, so werden allein diese festgestellten Fälle genügen, die Mehrheit von Liebert durch die Mandatsprüfungskommission zu erschüttern.

Abrechnung.

An Kosten verursachten die Reichstagswahlen für die vier Kreise des Agitationsbezirks insgesamt die Summe von 75055,71 Mk., der eine Einnahme von 52844,74 Mk. gegenübersteht, so daß eine Mehrausgabe von 22710,97 Mk. zu verzeichnen ist. Nach Kreisen geordnet wurden eingenommen, bezw. ausgegeben:

Einnahmen	Mk.	Pf.	Ausgaben	Mk.	Pf.
Bezirkswahlfondsbestand	46 488	22	11. Kreis	14 091	80
11. Kreis	8 858	85	12. " "	10 400	24
12. " "	—	—	12. und 18. Kreis	5 088	88
13. " "	—	—	18. Kreis	20 260	82
14. " "	2 557	67	14. " "	14 605	68
			Merseburg-Querfurt	614	80
Summa	52 844	74	Summa	75 055	71

Bilanz.

Einnahmen	Mk.	Pf.	Ausgaben	Mk.	Pf.
Einnahmen	52 844	74	Ausgaben	75 055	71
Mehrausgaben	22 710	97			
Summa	75 055	71	Summa	75 055	71

Die Begleichung der Wahlkosten erfolgte durch den Bezirkswahlfonds, der mit einem Defizit von 14680,11 Mk. abschloß. Getilgt wurde dieser Betrag dadurch, daß die beiden Leipziger Wahlkreise anteilig den Betrag aus ihren Mitteln deckten, indem der 12. Kreis 4000 Mk. und der 18. Kreis 10680,11 Mk. dem Bezirkswahlfonds zur Verfügung stellten. Nach Abschluß und Begleichung der Reichstagswahlen für kommende Wahlen bereits wieder ein Kassensaldo von über 5000 Mk. vorhanden war. Außer den vom Bezirkswahlfonds bestrittenen Kosten wurden noch vom 11. Kreis 7255,87 Mk. und vom 14. Kreis 6884,46 Mk. aus eigenen Kreismitteln aufgewendet.

Bezirks-Partei-Sekretariat.

Die Tätigkeit des Bezirks-Sekretariats war auch im abgelaufenen Jahre eine äußerst mannigfaltige. Mit dem Wachsen und Erfahren unserer Parteiorganisation und den in immer rascherer Folge sich drängenden Parteiforderungen mußten notwendigerweise auch die Arbeiten im Bezirks-Sekretariat zunehmen. Vor allem war es diesmal die Besetzung der Vorarbeiten zur Durchführung der Reichstagswahlen, die gleich mit Beginn des Geschäftsjahres einsetzten. Neben der Erledigung der laufenden Verwaltungsgeschäfte und der Führung der Kassengeschäfte des Bezirksvorstandes erforderten die sonstigen Arbeiten, wie Besorgung von Referenzen, Erteilung von Auskünften in allen die Partei berührenden Fragen, Ausarbeitung von Vorlagen sowie An- und Abmeldungen im Sekretariat, immer mehr Zeit und Arbeitskraft. Die Anforderungen, die an den Sekretär gestellt werden, nehmen von Jahr zu Jahr zu. Die Frage der Verlegung des Bezirks-Sekretariats nach dem Neubau der Leipziger Volkshausung hatte in Genossenschaftskreisen lebhafteste Unruhe hervorgerufen. Die vielfach geäußerte Annahme, daß durch den Auszug des Sekretariats aus dem Volkshaus die gute und ideale Verbindung der Partei mit den Genossenschaften leiden würde, hat sich als irrig erwiesen. Kein sachliche und Zweckmäßigkeitsgründe waren es, die den Bezirksvorstand veranlaßten, die Verlegung vorzunehmen. Im Volkshaus konnten geeignete Räume nicht geschafft werden. Eine geeignete Erledigung der Geschäfte war aber in dem beengten Räume, in dem das Bezirks-Sekretariat im Volkshaus untergebracht war, völlig ausgeschlossen. Der Reichstagswahlkampf dürfte wohl zur Genüge die Zweckmäßigkeit der Verbindung des Sekretariats mit der Druckerei bewiesen haben. Durch die größeren Räume war es ermöglicht, wochenlang zehn bis zwölf Personen im Sekretariat mit Wahlarbeiten zu beschäftigen. Die nunmehr seit Anfang Oktober bezogenen Räume entsprechen den Anforderungen und ermöglichen eine glatte Abwicklung der Geschäfte. Wie umfangreich diese im vergangenen Geschäftsjahre waren, mögen nachstehende Biffern zeigen.

Die Ausgänge bezifferten sich auf Briefe 908, Karten 827, Druckbogen 5705, Pakete 1165, Einladungen 1071 und Verbandsadressen 1800; zusammen 10886 Ausgangsendungen. Mit hin insgesamt an Ein- und Ausgängen 12745 Stück.

Ferner besorgt das Partei-Sekretariat die Referentenvermittlung. Die Steigerung ergibt sich aus nachstehender Tabelle:

Jahr	Referenten wurden vermittelt		Summe
	im Agit.-Bez. Leipzig f. politische Versamml.	f. Gewerkschaften	
1907/08	46	19	65
1908/09	111	65	176
1909/10	124	74	198
1910/11	178	67	245
1911/12	226	54	280

Es wurden an Aufnahmen zur Parteiorganisation und Abmeldungen im Sekretariat vollzogen, sowie an Partei- und Wahlfondsmarken ausgegeben:

Jahr	Aufnahmen im Partei-Sekretariat wurden vollzogen für		Ab-meldungen	An Partei-marken wurden um-gesetzt	
	13. Kreis	18. Kreis		Partei-marken	Wahl-fonds-marken
1907/08	12	7	19	—	—
1908/09	68	16	70	16	2900
1909/10	148	32	185	42	282
1910/11	850	40	890	108	4100
1911/12	264	85	349	128	416

An Vertriebsleistungen wurden insgesamt 22 in einer Anzahl von 32 Blatt hergestellt.

Neben den Kassengeschäften des Bezirksvorstandes, die im Berichtsjahre an Einnahmen 122068,28 Mk. betragen, wurden noch im Sekretariat von 281 Personen Tagesverdienste von 1. Mal zum Bezirkswahlfonds im Betrage von 1091,64 Mk. abgeführt sowie auch Wahlfondsmarken ausgegeben und verrecknet. Nicht minder war auch für das Wahlkomitee das Sekretariat im wesentlichen die Verrechnungsstelle. Obigen hoch hier 6190 Mk. zur Vermittlung an das Wahlkomitee ein.

Auch außerhalb der Bureauzeit wurde der Sekretär in dieser politisch sehr bewegten Zeit stark in Anspruch genommen. An Sitzungen, Konferenzen, Besprechungen, General-, Partei- und öffentlichen Versammlungen, welche direkt und indirekt mit der Partei zusammenhängen, nahm derselbe teil. Außerdem wurden noch 87 Referate von ihm gehalten. Als eine wesentliche Arbeitsbelastung für den Sekretär muß die Abführung der Gelder für den Wahlfonds im Sekretariat hervorgehoben werden. Nicht minder auch die mit der Partei verbundenen Arbeiten, Abrechnungen und dergleichen. Beispielsweise diese Geschäfte in zunehmendem Maße das Sekretariat und müssen zum größten Teil von hier als Zentralstelle erledigt werden. Es ist nicht möglich, über die Tätigkeit des Sekretariats erschöpfend zu berichten, da an dieser Stelle nur das Wesentlichste gestreift werden kann.

Das Konto Sekretariat, mit 4000 Mk. im Etat eingesetzt, zeigt eine Ueberschreitung von 756,88 Mk. Verursacht ist diese Mehrausgabe durch die Anschaffung einer Schreibmaschine mit Zubehör im Preise von 478,80 Mk. sowie durch die Verlegung des Sekretariats vom Volkshaus nach der Volkshausung. Der Umzug und die damit verbundenen kleinen Anschaffungen sowie die Differenz von Miete und Reinigung verursachten an Kosten die Summe von 464,20 Mk. mehr als im vorigen Jahre, so daß allein diese Posten 943,00 Mk. betragen. Für das kommende Jahr sind die Kosten des Sekretariats mit 4200 Mk. eingesetzt.

Gemeindevertreter, Versammlungen, Säle, Bibliotheken, Presse.

Kreis	Sozialdemokr. Gemeinde-vertreter		Versammlungen wurden abgehalten		Säle für Versammlungen	Bibliotheken	Anzahl der Säle	Wohnen der Parteimitglieder
	Mitglieder	in Doren	öffentl.	privat				
11. Kreis	58	28	131	107	58	5	1 084	8 800
12. " "	21	8	8	3	15	1	8 256	—
12. u. 18. Kreis	175	76	327	784	194	58	36 898	55 800
14. " "	45	28	107	152	86	12	2 700	4 800
Summa	297	182	670	996	658	76	48 518	68 400

Durchschnittlich geleistete Wochenbeiträge pro Mitglied und Jahr.

Kreis	Mitglieder		männl.	weibl.
	Mitglieder	beiträge		
11. Kreis	2540	46,5	—	—
12. Kreis	4212	—	48,0	30,0
18. Kreis	8220	48,5	—	—
14. Kreis	2200	39,7	—	—
Summa	41271	—	—	—

* Die weiblichen Mitglieder zahlen 80 Pfg. oder drei Markten à 10 Pfg. pro Monat.

Kassen-Statistik.

Kreis	Gesamt-Einnahme		Mitglieder-beiträge		Sonstige Einnahmen	
	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
11. Kreis	24 405	58	9 821	90	14 588	68
12. " "	28 151	96	10 187	80	8 064	65
18. " Ortsvereine	145 109	20	138 642	10	11 467	10
14. " "	28 186	42	8 704	15	14 482	27
Summa	220 808	10	171 855	46	49 447	65
18. Kreis, Sekretariat, Hauptkasse	114 126	06	71 616	05	42 589	11

Ausgabe.

Kreis	Gesamt-Ausgabe		Verwaltung		Referenten, Agitationen	
	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
11. Kreis	28 686	06	1 558	78	3 475	85
12. Kreis	19 187	80	3 090	05	—	—
18. Kreis, Ortsvereine	140 286	54	—	—	8 988	75
14. Kreis	21 717	90	1 708	88	7 915	11
Summa	204 807	88	7 202	21	20 859	21
18. Kreis, Sekretariat, Hauptkasse	98 049	48	—	—	28 841	00

* Inklusive Kassensalden am 1. Juli 1911.
 Die Einnahmen der Hauptkasse des 18. Kreises rekrutieren sich aus den abgelieferten Prozenten der Mitgliederbeiträge und separaten Einnahmen.
 In den Ausgaben der Ortsvereine befinden sich die abgelieferten Prozente der Mitgliederbeiträge an die Hauptkasse.
 Darunter befinden sich 16000 Mk. für den Bezirkswahlfonds.

Die Maßfester

In diesem Jahre ist nach den Berichten im ganzen Agitationsbezirk aufs beste verlaufen. Auch die einzelnen Abnehmer wiesen eine wesentlich stärkere Beteiligung auf. In Leipzig waren für den Vormittag sechs Versammlungen einberufen, in denen auf das Wesen und die Bedeutung der Maßfester hingewiesen wurde. Die Versammlungen tagten im Volkshaus und im Sanssouci in Leipzig, in den Westendhallen und im Felsenkeller in Wagnitz, im Schloßkeller in Reudnitz und im Schiller-Schloßchen in Gohlis. In allen Sammellokalen war der Zubrang stärker als in den früheren Jahren. Einzelne Berufe, wie die Bauarbeiter, setzten vollständig durch Arbeitsschloß. Nach Schluß der Versammlungen strömten die Massen auf die Straße, um sich in langem Zuge nach dem Augustusplatz zu bewegen, dessen fühlbarer Zell zum erstenmal durch die Polizei zum Sammeln freigegeben war. Gegen 7,19 Uhr trafen die Demonstranten in dichten Reihen aus den einzelnen Versammlungen auf dem Augustusplatz ein. In wenigen Minuten war der gewaltige Platz besetzt, eine Mann an Mann gedrängte Masse bildend, die dem Unternehmertum und den Herrschenden aus das deutliche Zeichen gab, daß die Maßfester trotz aller Schikanen und aller Gegenagitation vorwärts marschieren.

Punkt 12 Uhr erfolgte der Abmarsch. Nun begann aber eine bedeutende Schwierigkeit. Die Schützen und die Goethestraße waren für den Verkehr mehrerer Straßenbahnlinien wegen des Straßengangs am Hauptbahnhof gesperrt und der Straßenverkehr über den Georgring und Köpplerstraße geleitet. Wenn man dazu den sonstigen dort herrschenden kolossalen Wagen- und Autoverkehr in Betracht zieht, so erblickt hieraus, daß es der Umsicht der Ordner und der Willigkeit der Demonstranten zu danken ist, daß der Abmarsch sich ohne Unfall vollzog. Eine reichliche halbe Stunde war seit dem Aufbruch vergangen, als der letzte Zell der Maßdemonstranten den Platz verlassen hatte. Der Zug

nahm seinen Weg durch die Königstraße, Hospitalstraße, Reichenhainer Straße nach dem Festplatz, dem Brauerpark in Städtisch. Die Festrede hielt der Genosse Witzling (Leipzig).

Bezirks-Wahlfonds.

Die Durchführung des Beschlusses 90 des Parteitages in Nürnberg hatte zur Folge, daß in den Kreisen der Parteigenossen eine Reihe von Unklarheiten hineingetragen wurden. Vorkommende verschiedene Art sowie auch Schwierigkeiten bei der Durchführung ließen es ratsam erscheinen, auf Veranlassung des Beschlusses hinzuwirken. Die Parteiversammlung des 12. und 18. Reichstagswahlkreises vom 28. Juli nahm folgenden Antrag an, der zum Parteitag in Jena gestellt werden sollte. Der Antrag lautete:

Der Beschluß 90 des Parteitages in Nürnberg ist aufzuheben. Sollte der Parteitag diesem Antrag nicht zustimmen, dann ist der Beschluß 90 so zu fassen:

Die Angestellten der Gewerkschaft, der Partei und sonstiger Arbeiterorganisationen, die Angestellten und Arbeiter der Genossenschaften und der privaten Betriebe sowie die selbständigen Gewerbetreibenden, die Mitglieder der sozialdemokratischen Partei sind und am 1. Mal die Arbeit ohne Lohnverlust ruhen lassen, sind verpflichtet, neben etwaigen Beiträgen zu dem Wahlfonds zugunsten der Walausgewerkschaft eine Mark pro tausend Mark Jahresverdienst an den Wahlfonds abzuführen. Für die 1. Mal auf einen gesetzlichen Ruhetag, dann ist kein Anteil vom Jahresverdienst abzuführen.

Der Jenaer Parteitag hat aber diesen Antrag nicht nur abgelehnt, sondern den Beschluß 90 des Nürnberger Parteitages noch dadurch verschärft, daß gegen alle Mitglieder, die sich weigern, dem Beschluß nachzukommen, das Ausschlussverfahren einzuleiten ist.

Abrechnung des Bezirkswahlfonds.

Rassenbestand am 30. November 1911	Mk.	Pf.
Rassenbestand am 30. November 1911	26783	01
Nachträglich eingegangen:		
Tagesverdienste 1911	86	05
Ergänzungsausgaben	8	00
An Marken à 20 Pfg. 242 Stück	48	40
" " " " " " " "	—	—
" " " " " " " "	—	—
" " " " " " " "	—	—
Summa	26878	06

Einnahme.

Bestand am 28. März 1912	Mk.	Pf.
Bestand am 28. März 1912	26875	04
An Tagesverdienst insgesamt abgeführt	4544	05
" Wahlfondsmarken à 10 Pfg. 4922 Stück	492	20
" " " " " " " "	8471	20
" " " " " " " "	175	—
" " " " " " " "	96	—
" " " " " " " "	808	01
Summa	41651	32

Ausgabe.

An Unterstufung für Walausgewerkschaft:	Mk.	Pf.
An Unterstufung für Walausgewerkschaft:	1722	25
Hilfsarbeiterverband	209	24
Schneiderverband	8	—
Für juridischerhaltenen Walausgewerkschaft	6	60
Für Mittelungen an die Funktionäre	92	75
Für Markenbruck	84	50
An Mählingshaus für Kassierung u. persönliche Auslagen	112	05
Einschätzung des Kassierers für 1911	25	—
An Porto und sonstigen Auslagen	4	50
Summa	2855	10

Bilanz.

Einnahme	41651,82 Mk.
Ausgabe	2855,10 " "
Kassensalden	38806,72 Mk.

Revidiert und richtig befunden
 Leipzig, den 9. Juli 1912.

M. Waischer, Joachim Pahl,
 Hermann Diemer, Kassierer.

Verkaufte Wahlfondsmarken.

Beruf	à 10 Pf.		à 20 Pf.		à 1 Mk.		à 3 Mk.		Zusammen
	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	
Bauarbeiter	—	—	—	—	—	—	—	—	1120
Bildhauer	—	—	—	—	—	—	—	—	20
Böttcher	—	—	—	—	—	—	—	—	28
Buchbinder	1680	1926	85	—	—	—	—	—	588
Buchdrucker	—	—	—	—	—	—	—	—	816
Buch- u. Steinbruderer-Gilfsarb.	228	208	—	—	—	—	—	—	76
Fabrikarbeiter	609	2819	—	—	—	—	—	—	688
Gastwirtsgesellen	—	—	—	—	—	—	—	—	66
Gemeindearbeiter	2	1287	2	—	—	—	—	—	249
Glasarbeiter	—	—	—	—	—	—	—	—	9
Glasverarbeiter	—	—	—	—	—	—	—	—	90
Hilfsarbeiter	66	4050	15	—	—	—	—	—	1011
Lagerhalter	—	—	—	—	—	—	—	—	18
Lehrer	—	—	—	—	—	—	—	—	14
Maschinenisten und Helfer	—	—	—	—	—	—	—	—	98
Metallarbeiter	187	12007	18	62	—	—	—	—	2497
Müller	—	—	—	—	—	—	—	—	7
Rotenbacher	—	—	—	—	—	—	—	—	72
Vorarbeiten	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Sattler und Portefeuliers	—	—	—	—	—	—	—	—	47
Schneide	—	—	—	—	—	—	—	—	128
Schneider	22	470	—	—	—	—	—	—	96
Schuhmacher	—	—	—	—	—	—	—	—	35
Steinarbeiter	—	—	—	—	—	—	—	—	41
Töpfer	—	—	—	—	—	—	—	—	88
Transportarbeiter	420	4852	—	—	—	—	—	—	918
Warenverkäufer	16	60	—	—	—	—	—	—	18
Zimmerer	—	—							

Kampf der Bäckergejellen

um die

Beseitigung des Kost- und Logiszwanges beim Arbeitgeber!

In folgenden Bäckereien arbeiten die Bäckergejellen nach den beim Streik geforderten Bedingungen: Kost und Logis außer dem Hause des Meisters und 24 Mk. Mindestlohn pro Woche. Diese Bäckereien sind

der Bevölkerung bei ihren Einkäufen zu empfehlen!

- | | | | | |
|--|---|--|---|---|
| <p>Zentrum
 Bönnewitz, W., Windmühlweg 8
 Bohmann, Eldonienstraße 30
 *Böttner, Anton, Kochstraße 15
 Dreyhaupt, W., Brandbockwerkstr. 15
 Ege, Otto, Hamburger Straße 32
 Hartmann, Oswald, Burgstr. 14
 Rindi Otto, Windmühlstraße 42
 Filiale Handbäder Steinweg 13.
 Müller, Albert, Brandbockwerkstr. 13
 Müller, H., Bülowstr. 24
 Reiter, Robert, Körnerstraße 2
 Kochler, Albertstraße 9
 Schöber, Heinrich, Kramerstraße 6 (Welcher Straße).
 Schwendler, Artur, Körnerstr. 13
 Schwendler, A., Seeburgstraße 60
 Trebb, Hermann, Nürnberger Str. 24
 Ullrich, Hugo, Bayerische Str. 93
 Zay, Johann, Südpfad 2
 Zanker, A. A., Zeiger Straße 13</p> | <p>Volkmarisdorf
 Hübner, Otto, Hildegardstraße 29
 Berndt, Bruno, Natalienstraße 15
 *Debarade, Rob., Marktstraße 10
 *Gruer, Albert, Hollkofersstraße 10
 *Häsel, Edwin, Juliusstraße
 *Häsel, Franz, Eisenbahnstraße 91
 Geller, Bruno, Mariannenstr. 74
 *Kloos, Richard, Elisabethstr. 11
 *Reinberger, Jul., Hildegardstr. 6
 Schneider, Reinhold, Hildegardstr. 42
 *Zuch, Otto, Hildegardstraße 12
 *Reiter, Hermann, Hildegardstr. 27
 *Börner, Paul, Kirchstraße 29
 Hermann, Karl, Kirchstraße 12</p> | <p>Connewitz
 Meyer, Alfred, Vornalische Str. 87
 Bächner, Hermann, Pegauer Str. 17 und Filiale Gde Neudorfer und Biedermannstraße.
 Guntzsch, A., Siedarstraße 15
 Eitel, Franz, Joventauer Straße 24
 *Hedrich, Hermann, Hermannstr. 32
 Hartung, Gustav, Vornalische Str. 42
 *Hermann, verehlt., Biedermannstr. 65
 *Gute, Friedrich, Vornalische Str. 88
 *Schumann, Reinhold, Biedermannstraße 35
 *Kühner, Max, Ernestistraße 14
 Reischer, Gustav, Vornalische Str. 70
 Kühne, Paul, Braubstraße 19
 *Schumann, Joh., Waisenhausstr. 4
 *Vrenker, Robert, Brandstraße 3a
 *Kaske, Artur, Meudorfer Str. 54
 *Hiesel, Otto, Joventauer Str. 55
 *Scholz, Paul, Pfeltingerstraße 23
 *Schö, Walter, Klemmstr. 12
 *Schilling, G., Kuerbachstraße 8
 *Hofmann, Otto, Vornalische Str. 68</p> | <p>Plagwitz
 *Apel, Paul, Salzstraße 21
 *Berthold, J., Klingenbergstr. 11
 Meyer, Hermann, Jochendorfstr. 64
 *Fagner, L., Landstädter Str. 15
 *Graul, Otto, Jügelstraße 23
 *Keller, August, Jügelstraße 23
 *Hofmann, Albin, Jügelstraße 42
 Müller, Gustav, Jügelstraße 32
 Richter, Paul, Merseburger Str. 14
 *Schmidt, Hermann, Sieberstr. 88
 *Eberling, G., Kolbestraße 1.
 *Schäfer, Richard, Weisenfelder Str. 55
 *Schweigert, Ernst, Naumburg-Str. 25
 *Leubner, Ernst, Merseburger Str. 11</p> | <p>Büschena
 *Gorlich, Wilhelm
 *Kuch, A., Hallische Straße 40</p> <p>Wüdnern
 *Hartmann, G., Neuhäuser Hallische Straße 257
 *Kühler, W., Ritzbergstraße 27
 *Reiter, Rob., Hallische Straße 197.
 *Reuber, Albert, Guts.-Lohn-Str. 4
 *König, A., Neuh. Hallische Str. 288
 *Pitz, Mag., Neuhäuser Hallische Str. 269
 *Schmoll, Wlth., Ernst, Neuhäuser Hallische Straße 208</p> |
| <p>Meudnitz
 *Kehrig, Emil, Wittichstraße 8
 *Böcker, Maria, Untere Mühlstr. 20
 *Blüthner, Gustav, Lutherstraße 7
 *Böhme, Mag., Käubchenweg 55
 Busch, Emil, Oststraße 100
 *Fischer, Rob., Bergstraße 2
 *Epenhain, C., Comeniusstraße 18
 *Händler, Emil, Käubchenweg 70
 *Hofler, Adolf, Käubchenstraße 28
 *Hammer, Mag., Kreuzstraße 35
 *Keller, Mag., Margaretenstraße 2
 *Köhne, Emil, Lilienstraße 28.
 *Kurtz, Mag., Comeniusstraße
 *Kunze, Emil, Gabelsbergerstr. 5
 *Ladisch, Ernst, Oststraße 3
 *Lohmeyer, Mag., Gemeindefstraße 3
 *Schönberg, Alwine, Senefelderstr. 11
 *Staneck, Oskar, Heinrichstraße 20
 und Filiale Senefelderstraße 1.
 *Stechemüller, G., Kohlgartenstr. 30
 *Wagner, Oswald, Cäcilienstr. 23
 *Wittke, Paul, Mühlstraße 32
 *Zach, Emilie, Döberstraße 4</p> | <p>Sellerhausen
 *Hübner, Emil, Wurgner Straße 80
 *Hübner, Paul, Baumgasse 9
 *Horn, Gustav, Wurgner Str. 165
 *Krause, W., Wurgner Str. 145
 *Krause, Otto, Vennigstraße 28
 *Krause, Artur, Weichselstraße 10
 *Krause, Fritz, Wurgner Straße 100
 *Krause, Fritz, Wurgner Straße 28
 *Krause, Fritz, Wurgner Straße 28
 *Krause, Fritz, Wurgner Straße 28</p> | <p>Gautsch
 *Böke, Paul, Döblicher Straße 13
 *Döbe, Emil, Roberger Straße 24
 *Döbe, G., Oststraße 33
 *Schöne, Otto, Spinnerelstraße 8</p> | <p>Kleinzißhauer
 *Coccius, Otto, Wiganstraße 7
 *Dübel, August, Götterstraße 1
 *Hartmann, W., Landaer Straße 66
 *Häsel, Alfred, Alarstraße 10
 *Häsel, Otto, Döbelastraße 101
 *Häsel, Paul, Döbelastraße 20
 *Krich, Karl, Alarstraße 10
 *Krause, Reinhold, Döbelastr. 38
 *Krause, Max, Götterstr. 33
 *Krause, Emil, Döbelastraße 41
 *Krause, Bruno, Wiganstraße 46
 *Krause, W., Götterstraße 3
 *Krause, Paul, Antonienstr. 38
 *Krause, Franz, Wiganstr. 34
 *Krause, Franz, Antonienstraße 55
 *Krause, Bruno, Baumgasse 11
 *Krause, Otto, Götterstraße 84
 *Krause, Robert, Schönauer Weg 9
 *Krause, G., Alarstraße 36d</p> | <p>Büschena
 *Gorlich, Wilhelm
 *Kuch, A., Hallische Straße 40</p> <p>Wüdnern
 *Hartmann, G., Neuhäuser Hallische Straße 257
 *Kühler, W., Ritzbergstraße 27
 *Reiter, Rob., Hallische Straße 197.
 *Reuber, Albert, Guts.-Lohn-Str. 4
 *König, A., Neuh. Hallische Str. 288
 *Pitz, Mag., Neuhäuser Hallische Str. 269
 *Schmoll, Wlth., Ernst, Neuhäuser Hallische Straße 208</p> |
| <p>Thonberg
 *Böcker, Adolf, Krugstraße 2
 *Böhme, Friedrich, Reichenhainer Str.
 *Görlitz, Frau, Reichenhainer Str. 42
 *Horn, Oskar, Siedlerstraße 17
 *Wiedemann, Hina, Reichenh. Str. 40</p> | <p>Stüing
 *Müller, Julius, Leipziger Straße 4
 *Krause, Franz, Leipziger Straße 1
 *Krause, Fritz, Schulstraße 18
 *Krause, Fritz, Schulstraße 1a
 *Krause, Fritz, Schulstraße 1a</p> | <p>Waldau
 *Meyer, Albert, Hauptstraße 16
 *Zulke, Joh., Siedlerstraße 3</p> | <p>Waldau
 *Meyer, Albert, Hauptstraße 16
 *Zulke, Joh., Siedlerstraße 3</p> | <p>Waldau
 *Meyer, Albert, Hauptstraße 16
 *Zulke, Joh., Siedlerstraße 3</p> |

NB. Die mit einem Stern (*) bezeichneten Bäckermeister beschäftigen zurzeit keine Gesellen, haben sich aber verpflichtet, wenn sie solche gebrauchen, diese nach den geforderten Bedingungen einzustellen.

Zurückgezogen bezw. den Tarif halten nicht mehr ein: Emil Rothardt, Thomaststraße 5; Hugo Busch, Emilienstraße 24; E. Ansdloch, Ludwigstraße 101; P. Weithner, Gemeindefstr. 11; J. Wiedemann, Hochbachstraße 4; Oskar Käfer, Leopoldstraße 30; Artur Steindorn, Ruhurmstraße 12; Richard Friedrich, Rothringer Straße 80.

Nur die hier angeführten Bäckereien haben die Forderungen bewilligt, während auf die Erzählung anderer, daß sie sich mit ihren Gesellen geeinigt hätten, nichts zu geben ist!

Der Konsumverein Leipzig-Plagwitz mit seinen drei Bäckereien in Plagwitz, Connewitz und Mockau hat mit dem Bäckerverband einen Tarifvertrag abgeschlossen, der bedeutend bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen festsetzt, als von den Kleinmeistern gefordert worden sind.

Die Brotfabrik Gebr. Joachim, Pätz & Co. gewährt ihren Arbeitern Kost und Logis außer dem Hause und bessere Löhne, als von den Kleinmeistern gefordert werden.

Wer mithelfen will, das veraltete System des Kost- und Logiswesens in den Bäckereien — die Hauptursache der vielen Bäckereimißstände — auszuroffen, der wird die Bäckergejellen in ihrem Kampfe unterstützen und nur in diesen Bäckereien Brot und andere Backwaren kaufen.

Bitte diese Liste aufzubewahren; die nächste Liste erscheint am Sonnabend.

Die Lohnkommission der Bäckergejellen von Leipzig und Umgegend

WIR VERKAUFTEN



Im vergangenen Geschäftsjahre 1911/12

3 Million. 286 Tausend Mk. Fleisch- u. Wurstwaren

Es wurden geschlachtet

vom 1. Juli 1911
bis 30. Juni 1912:

12278 Schweine
1181 Rinder
1108 Kälber
1874 Hammel

Schlacht-Vieh
nur I. Qualität

13
Spezialver-
kaufsstellen
für Fleisch-u.
Wurstwaren

Jahres- Produktion

vom 1. Juli 1911
bis 30. Juni 1912:

251514 Stück Bratwürste
113090 Paar Regensburger
618530 „ Wiener Brüh-
würstel
1031 Ztr. Leberwurst I
1390 „ Leberwurst II
1510 „ Blutwurst I
875 „ Blutwurst II
692 Knoblauchwurst
425 „ Mortadellawurst
579 „ Mettwurst
2483 „ Knackwurst
768 „ Poln. Wurst
544 „ Salamiwurst
465 „ Zervelatwurst
1018 „ Stülze u. Stülzen-
wurst
197 „ Zungenwurst
sowie
19060 Stück div. Schinken

Abteilung: Fleischwaren

KONSUM-VEREIN LEIPZIG- PLAGWÜMG.

Der Weg zum Reichtum.

Wiederholt liest man in den Zeitungen von Kassenloten, die mit einer großen Summe durchbrennen, von Kontorangefesteten, die Unterschlagung verüben, von Bankdirektoren, die Pleite machen und Privatmännern, die sich erschießen. Und fragt man nach der Ursache, weshalb, so lautet immer die Antwort, die alles erklären soll: er hatte spekuliert! Aber weshalb spekulierten sie? Waren sie einfach bellagene Opfer des Spielteufels? Allerdings sind wir in diesem Punkte erblich belastet. Von unferen ehrenwerten germanischen Vorfahren wird schon berichtet, daß sie auf Bärenhäuten liegend der Leidenschaft des Würfelspiels ihre ganze Habe, sogar Frau und Kind opferten. Und auch später ist das Glücksspiel ein aristokratischer Sport moderner Ritter und Kriegshelden. Aber die Spekulation ist doch noch etwas mehr als die modernkapitalistische Form des Würfelspiels. Sie ist durch die neueste ökonomische Entwicklung immer mehr der einzige Weg zum Reichtum geworden.

Reich werden war die Sehnsucht der Menschen schon, solange die Warenproduktion herrscht, in der für Geld alles zu haben ist. Aber wie? In alten frommen Fabeln für große und kleine Kinder wird dargelegt, daß Fleiß und Sparsamkeit die Quelle des Reichtums bilden. Der fleißige Arbeiter, der einfach lebt und unermüdet schuftet, wird ein reicher Mann — Carnegie und der alte Krupp sind die leuchtenden Beispiele — während der reiche Erbe, der sein Gut verpraßt, zur Strafe betteln muß. Als Morallehre war diese Fabel nicht übel; was kann die Arbeiter mehr als diese schöne Zukunftssicherheit zum Fleiß anspornen, was könnte sie besser vor Neid und Unzufriedenheit schützen, als das Bewußtsein, daß der Reiche, der jetzt Auto fährt und Aukstern isst, sicher am Ende seines Lebens betteln gehen wird! Wie schade, daß das schöne Bild so wenig zu der Wirklichkeit paßt, die uns zeigt, daß die fleißigsten Arbeiter arm bleiben und den reichen Prassern das Geld immer in neuen Strömen zufließt.

Weg also mit diesen alten Mären, an die heute kaum noch ein paar alte Weiber glauben! Jedermann weiß, daß unter dem Kapitalismus die Ausbeutung der Arbeiter den einzigen Weg zum Reichtum bildet. Nicht aus eigener, sondern fremder Arbeit fließt das Einkommen der Reichen. Die Arbeitskraft der großen proletarischen Masse, die viel mehr Werte erzeugt, als sie selbst zu ihrer Instandhaltung verzehrt, bietet eine unererschöpfliche Goldquelle für die Kapitalbesitzer. Aus den kolossalen Mehrwertmassen, die aus der Arbeiterklasse gepreßt werden, entspringen alle Reichtümer der Welt, deren Kugnießer die Kapitalisten sind.

Aber in dieser Welt des glücklichen Ausbeutertums ist deshalb nicht alles Sonnenschein. Wir sehen ab von den Millionären an der Spitze der Riesenunternehmungen, vor denen das Gold sich haufenweise aufhäuft. Die Frage ist

für die gewöhnlichen Leute aus der Bourgeoisie: welcher Weg zum Reichtum steht mir offen? Und dann reicht so ein bißchen Ausbeutung nicht aus. Hat man etwas Kapital und gründet man ein Geschäft, so wird man immer durch Konkurrenz bedroht; ohne Geschäftstun und Glück geht es nicht, und in ständiger Sorge und Unsicherheit muß man sich seinen Mehrwert verdienen. Gewiß, man kann sich davon freitmachen, indem man Aktien kauft, oder, will man ganz sicher gehen, Staatspapiere. Aber ist das Reichtum? Man kann dann als Rentier in einem kleinen Landhaus wohnen und behäbig seine Pfeife rauchen; man braucht nicht zu arbeiten. Aber Reichtum ist doch was anderes. Der Mehrwert fließt in einem dünnen Strömchen, gerade für ein solides kleinstädtisches Leben reichend, ähnlich wie bei einem Beamten mit 10 000 Mark Gehalt. Und rings umher reizen die Verlockungen des Reichtums; man sieht bei anderen, oft bei Bekannten, den Luxus in Gastmählern, Equipagen, Toiletten, Baderessen. Kein Wunder, daß immer wieder die brennende Frage an die Leute herantritt: wie kann ich mir Reichtum verschaffen?

Es ist eine Illusion aus der Kleinkapitalistischen Zeit, daß man durch direkte Ausbeutung von Arbeitern reich wird. Die Hauptfrage ist mit der Ausbeutung nicht erledigt; die Hauptfrage ist: wie verschaffe ich mir den größtmöglichen Teil der Mehrwertmasse der Welt? Um die Verteilung des Mehrwerts bewegt sich alles Denken, alle Mühe, alle Sorge, alles Kämpfen der Kapitalistenklasse. Was man aus den eigenen Arbeitern herauswindet, kann eine gut bürgerliche Existenz geben, aber — es sei denn, daß sie zu Tausenden zählen — keinen Reichtum. Um reich zu werden, muß man die Taschen seiner Mitkapitalisten plündern. Nicht die Ausbeutung der Arbeiter, sondern die Ausbeutung der Ausbeuter bildet heutzutage den Weg zum Reichtum.

Die Grundlage dazu bietet die Entwicklung des fiktiven Kapitals, das sich auf dem Mehrwert als dessen kapitalisierter Ausdruck aufbaut. Eine Fabrik, die 100 000 Mark kostete, und 10 Prozent Dividende liefert, hat einen Kapitalwert von 200 000 Mark, weil dieses Kapital an Zins denselben Ertrag liefern würde. Dieser Kapitalwert ist zunächst nur ein Ausdruck für den Ertrag, den sie abwirft; wenn der Besitzer die Aktienmasse für 200 000 Mk. verkauft und das Geld zinstragend anlegt, hat sich in seinem Einkommen nichts geändert. Aber der Gründer oder die Bank, die 100 000 Mark dazwischen steckte und die Aktien zu der doppelten Summe veräußerte, rechnet nicht damit, daß sie jetzt denselben Ertrag bekommt wie früher, wenn das Kapital verzinst wird; denn es wird nicht einfach verzinst, sondern zu neuen Operationen verwandt. Nicht um den Mehrwert, sondern um das Kapital handelt es sich; Kapital ist Geld, und auch das fiktive Kapital ist in hartem Golde zu bezahlen, sobald es Objekt des Börsenhandels wird. Die Bank hat mit dem Verkauf blanke 100 000 Mark gewonnen; um soviel ist sie

durch eine Operation reicher geworden. Wo kommt das Geld her? Aus den Taschen der vielen kleineren und größeren Kapitalisten, die die Aktien kaufen. In ihrem Besitz hatte sich der Mehrwert gesammelt; da war er zu Kapital geworden, und jetzt wird es wie mit einem großen Besen zusammengekehrt in die Taschen der Gründer, der Spekulant, während ihnen dafür ein sicheres Rentiereinkommen verschafft wird.

Der Reichtum der heutigen Millionäre beruht zum Teil auf den industriellen Monopolen, die ungeheure Profite aus der Blünderung der Massen einbringen. Aber zu einem bedeutenden Teile ist er durch Börsenmanipulationen entstanden, die die Kapitalien der Kleinen in die Hände der Großen zusammenbrachten.

Die Gründertätigkeit ist in gewissem Sinne noch die sicherste Methode, den Kapitalbesitz anderer zu ergattern. Einfacher ist die Ausnutzung der Kurschwankungen. Der Kurs — der Preis — der Aktien geht als Ausdruck des Kapitalwertes mit dem Ertrag — dem wirklichen oder dem erwarteten — auf und ab; wenn die Dividenden auf das Doppelte steigen — wirklich oder vermeintlich — so wächst auch der Kapitalwert auf das Doppelte. Auf diese Weise reichert sich der Kapitalbesitzer an; daß seine Papiere ihm als Ertrag dieses Jahr 10 000 Mk. statt 5000 wie im Vorjahre einbringen, ist völlig nebensächlich gegen die Tatsache, daß sie jetzt 200 000 statt 100 000 Mk. wert sind und daß er aus ihrem Verkauf 100 000 Mk. Gewinn auf einmal zieht. Das ist der Spekulationsgewinn, der den einen Kapitalisten bereichert auf Kosten der andern. Seine Methode ist kaufen, wenn die Kurse niedrig sind und man ihr Steigen erwartet, verkaufen, wenn sie hoch stehen und ihr Sinken erwartet wird. Die kleinen Schwankungen in der Geschäftsbilanz und dem Profit der Unternehmungen wirken als die Elementarkräfte, deren Druck auf die langen Zeiger der Kurse vergrößert übertragen — durch Schwindel und Panik unterwegs zeitweilig verzerrt — die Spitze hin und her zerren und damit Millionen von Kapitalwerten mitziehen, die sie von einem Spekulant zum andern zuwerfen. Das ist der einzige Weg zum Reichtum, der dem gewöhnlichen Sterblichen aus der besitzenden Klasse noch offen steht, ein Würfelspiel mit Börsenwerten. Allerdings ein Würfelspiel, wobei ein Teil der Mitspieler, die großen Bankkönige und Börsenlöwen, den Vorteil haben, mit Sicherheit des Erfolges zu spielen, da sie selbst mit Absicht die Fäden bewegen.

Das ist die heutige Welt. Unten muß die große Volksmasse leiden und sich abrackern; alle Lebenskraft wird ihnen ausgepreßt, um nur Mehrwert, immer mehr Gold zu produzieren — damit oben, auf ihrem Rücken, die Besitzenden sich um den Reichtum raufen. Während mit sicherem Griff die Finanzkönige die Kapitalmassen an sich ziehen, würfeln die Kleineren und spekulieren, in der Hoffnung, vom Glück einmal emporgetragen zu werden. Bisweilen gelingt es — aber meistens brechen sie den Hals. —

Für Sommer- und Gartenfeste

Für diese Zwecke bringen wir in allen Abteilungen eine riesige Auswahl in Verlosungs- und Geschenk-Artikeln zu besonders billigen Preisen.

Kleines Feuerwerk wie Schwärmer, Sonnen, Frösche u. Bengalen **billigst.**

Ansichts-Artikel von Leipzig, wie Bilder, Krüge, Gläser, Schalen, Körbe usw., in **enormer Auswahl.**

- Papierwaren**
- Lampions rund, farbig Stück 18 15 12 10 8 6
 - Lampions lang, farbig Stück 20 15 12 10 8 5
 - Lampionstäbe mit Draht Stück 2
 - Girlanden neue, aparte Muster Stück 48 38 28 bis 10
 - Würfelbecher m. 3 Würfeln sehr preiswert Stück 10
 - Notizbücher in vielen Dessins von 3 an
 - Postkarten-Album eleg. farb. Deckel 95 48 38 28 9
 - Poesie-Alben in grosser Auswahl Stück 95 68 48
 - Federhalter, Taschenstifte, Buntstifte, Federdosen, Schloßerkasten und -tafeln in ganz enormer Auswahl.
 - Jugendschriften 78 58 48 28
 - Bilderbücher 48 38 28 18 8
 - Bilderrahmen in grosser Auswahl u. allen Größen 1.— 95 78 68 48 bis 38

- Lederwaren**
- Portemonnaies 95 75 65 58 28
 - Handtäschchen hübsche Neuheiten . . . 95 68 48 38
 - Reisetaschen engl. Form, braun, Kunstleder . 1.65 95
 - Rucksäcke gute Verarbeitung . . . 1.45 95 78 68 48
 - Baderollen in Segelleinen und Wachstuch . . . 48 38
 - Nähkästen leer od. gefüllt 1.45 95 78 48
- Bijouterie**
- Broschen hüb. Neuheiten 1.45 95 68 48 10
 - Armreifen versilbert oder in Perlen . . . 48 28 15
 - Halsketten in Perlen oder versilbert . . . 68 48 25
- Seifen**
- Beste Toilettenseifen in Karton à 6 St., Karton 95
 - Toilettenseifen à 12 St. im Karton, jeder Karton 95

Vereine und Gesellschaften erhalten auf alle Artikel mit Ausnahme von **Nettoartikeln und Lebensmitteln** **10% Rabatt!**

- Galanterie**
- Dejeuner 5teilig . . . 1.25 95
 - Kaffeaservice 9teilig 2.95 2.45
 - Obstkörbe Porz. bunt . . 48
 - Salatschüsseln . . . 48 38 28
 - Obstteller Majolika . 58 20
 - Salz- u. Mehlkasten 85 48 38
 - Kaffeekannen . . . 38 28
 - Blumentöpfe . . . 98 65 48
 - Bunte Tassen mit Untertassen Stück 15
 - Kompottschalen Gl. 28 15 9
 - Bierservice . . . 2.90 1.75 95
 - Butterglocken 25 18
 - Bierkrüge mit Deckel 1.25 90
 - Menagen 2.25 1.35 95
 - Messergarnitur 4teilig . . 90
 - Figuren 48 35 20 9
 - Butterglocken m. Nickeld. 90
 - Servierbratter 1.25 90 48 28
 - Fruchtschalen und Aufsätze 2.25 1.25 95
 - Blumenvasen . . . 50 35 20 9
- Bestecke, Esslöffel, Kaffeelöffel, Scheren usw. :: sehr preiswert ::

- Haushaltwaren**
- Küchenwagen 1.90 1.45
 - Reibmaschinen 1.75 1.35 95
 - Zeitungshalter 1.25 95 48
 - Kaffee- u. Zuckerbüchsen ff. lack. 60 48 28
 - Besteckkörbe 95 48 30
 - Büstenständer braun . . 1.10
 - Blumentische St. 95
 - Bilder 1.25 95 48
 - Handtuchhalter . 1.45 90 45
 - Spiegel 48 38 9
- Aluminium- und Emailgeschirro** sehr preiswert
- Spielwaren** in enormer Auswahl
- Optik**
- Weckeruhren . . von 1.85 an
 - Taschenlampen elegante Ausführung St. 95
 - Taschenfeuerzeuge St. von 48 an
 - Biedermeier- u. Schwarzwälder Uhren von 95 an

Tombolas in allen Preislagen!

[15897]

Beachten Sie unsere Fenster!

Kaufhaus Gebr. Joske Leipzig Windmühlenstrasse 4-12

Vermietungen

Zentrum.
Markthallenstr. 12, II., fremdbl.
möbl. Zl. an 1 od. 2 P. sof. 3 u. 4 m.

Osten.
Stb., Rud.-Herrmann-Str. 12,
Zogis, 1. Et., 400 A., p. 1. Okt.

Kleine Wohnung

per 1. Oktober zu vermieten.
Thekla, Hauptstraße 18 D.
Rendnitz, Comeniusstraße 10,
III. R., frei, möbl. Stube m.
Schlafst. an 1 od. 2 P. an u.
Rabet 10, III. I., Schlafst. zu v.
Ang.-Gr., Röhrenstr. 48, pt. r.,
frei, möbl. Zimmer zu verm.

Süden.
Connewitz, Hammerstr. 14,
2. Et., 2 Zl., Ka., Kl., Gart.,
410 A., 3. 1.10. Zu verfr. pt. 1.

Westen.
Schleußig, Seumestr. 50, III.,
schöne 3-Zimmer-Wohnung,
Gas, Wasser, Klof., Ab., Kell.,
für 350 Mk. neu vorgerichtet,
per 1. Okt. zu verm. Näheres
bei Thoma, Rahlmannstr. 8.
Bühl.-Kraus, Offenbachstr. 31,
halbe Et. per 1. Okt. zu verm.
an mögl. recht ruhige Leute.
Zogis mit Keller und Stall
sof. oder 1. Oktober zu verm.
Klein-Döblich, Zur Krone.
Felsenkollerstr. 31, Schlff. I. R.
Hilsh., Knauth, Str. 28, II. r.,
gr. möbl. Zl. an 1 od. 2 Perf.
Johannstr. 12, II. I., bef. Schlff.
K. Vog. v. St. u. Ka. Nähe Lind.
Rühle gef. Off. u. H. W., Ref.
Stadt Leipzig, Kutschstr.

Sie staunen

[2118*]
Nur von feinsten Kavalieren,
Studenten, Militärs, wenig getragene,
wie neu, engl. Stoffe,
zum Teil auf Seide

Anzüge und Paletots

8, 12, 15, 18 A.
Gesellsch.-Anz. a. lehm.
einz. Hof.-Jad. staun. bill.
Querstr. 32, I.
Kanner, Leder-Schneid.

Nur Witteles

enorm billiges
Monatsgarderobenhaus
Ranstädter Steinweg 14.
Witte ganz genau auf Firma
achten u. nicht zu verwechseln.
Dasselbst kann jeder - arm u.
reich - zu Spottpreis kaufen:
Anzug 3.50 - 18, Hose 1.50 - 4,
Jackett 1.50 - 3, Weste 0.50 - 2,
Ueberzieher, Mäntel 5 - 18 A.*

Schlafdecken

von 2.00 an
Kamelhaar-Decken
Bettdecken v. 1.75 an
Stoppdecken
Wisch- und Handtücher
Bettwäsche
Hinrich Oldag, Südstr. 2

Inletts

Affen, gestreift. 1.- A.
Dachbett. 3.75
Unterbett. 3.-
fertig genäht, richtige Größe.
Elsab. Haldorn, Dorotheenstr. 2.

Für Brautleute u. Familien.

Möbel-Gelegenheitskauf!

Konkurrenzlos!
Neu und wenig gebraucht!
Höb.-Schrt. 24-45, Vert. 25-35,
Pl.-Sofa 30-60, Nippel. 18-28,
Bettst. m. g. Matr. 10-22, Stegt. 8,
Gürtel 7, Ausgabest. 18, Tr.-
Spal. 28-48, Pellerpleg. 7-20,
Gabel. 18, Romm. 12-20, Pl.-
Garn. 48, Wascht. 8-18, Kuchst. 12-22,
ferner Kuch-, Büfett,
Hierschrl., Bilderschrl., Herr-
Schreibi., Salontisch m. Ausz.,
engl. u. franz. Bettst. m. g. Matr.,
4beß. Pflischsof. (Umb.), Wasch-
Tom., Kch.-Einr., Borjaalst.,
Schlafzimm., Nähmasch., Re-
quital., Tepp., Schreibsetz.,
Sihle, Bild., ganze Wirtsch. spb.

Möbel

kauft man billig und solid
9 Burgstrasse 9
Wohnungs- und Einrichtungs-
sachen von 230 Mk. an.
Bef. auch Sonnt. u. 11-11 Uhr.*

Trumeaux

mit 5 Mt. Anzahl. verkauft
Londel, Lind., Aarellenstr. 4.*

Möbel

Billige Möbel
ganz Wirtschaften
Ranstädter Steinweg 33, I.
Gebr. gutersch. Vert., Kuchst.,
Tr.-Sp., Kl. Ludwigstr. 10, pt.
2 Bettstellen m. Matragen,
fast neu, billig zu verkaufen
Klein- u. Wiganstr. 48, I. I.
Bettstelle m. neuer Matr., Fr.
25 A. Gerwinstr., Rabet 7, D. II.
1 engl. Bettstelle m. Matr. bill.
zu verk. Li., Lügner Str. 61, pt. I.

Gelegenheitskauf

Solid geb. Grundst. gute
Wirtschaft, Kl. Zogis, gr. Hof,
Garten unt. gütst. Beding. bei
ger. Anz. bill. u. Off. u. H. W. 20
Hilsh., Weihenfelder Str. 19.

Zimmergeschäft

mit guter Grundst. Borort
Leipzig, bei 1500 Mt. An-
zahlung zu verkaufen. Off.
unt. V. 82 an die Expedition
d. Bl. erbeten. [15924]

Zigarrengeschäft

zu verk. Beste Lage. Miete
mit Wohnung 800 A. Erford.
ca. 2000 A. Off. unt. 8.80 an
die Exped. d. Bl. [18873]

Verkaufe: Produkten-
Geschäft m. Grünwaren
u. wöchentl. Schlachten
in weiflich. Borort Leipzig.
Das in bestem Gange befindl.
Geschäft hat sehr gute Lage.
Ges. gehör. dazu Ladenm. schön.
Sturicht., all. neu, samt. Zub.
z. Schlachtens., ebenso 2 Kell.
u. Schächthaus. Die Wohn-
best. a. 2 St., 1 K., 1 K. u. sch. Korv.
Miete f. Wohn-, u. Lad. 500 A.
Lagezeitn. 75-100 A. Ford.
1500 A. weiflich. d. vord. Waren-
lager. Off. u. V. 83 an d. Z. f. d. e.
d. Bl. in Wöhlte-Chemberg.

Gutgeb. Plättgeschäft

umständelbarer sof. zu verk.
Off. u. T. 81 an die Exp. d. Bl.

Schreibwaren

Schul- Artikel
empfehl. werten Freunden
und Genossen

G. Vogt, Reudn., Bergstr. 1.

Zigarren, Zigaretten,

Wein v. Joh. Lit. 00-150 A.
Dauerwäse, Stehkragen 60
Kleinschuh, Diestaustr. 1.*

2 hochfeine Anzüge

billig zu verkaufen. [*]
Paffenborfer Str. 20, Tr. C. p.

Möbel

verk. bill. Teilg. gef.
Li., Mersed. Str. 62.*

Sparame Hausfrauen

kaufen nur
Helene-Bricketts
bei
Benno Grimm
Tauchaer Str. 41

Grosser Gelegenheitskauf

Gegr. 1880. in hocheleg. Monatsgarderobe. Gegr. 1880.
Empfehle allerfeinste Mäntel, Jackett- und Rockanzüge
sowie Gesellschaftsanzüge, darunter Prachtexemplare auf
Seide, die früher 60 bis weit über 100 A. gekostet haben,
werden von 15 bis 50 A. verkauft. Besonders preiswert
empfehle von erstklassigen Firmen ganz neue hochmoderne,
in schönsten auffallenden Farben angefertigte Anzüge,
Paletots und Bekleider sowie Pelzerinnen, Anzüge und
Joppen, auch für Jünglinge und Knaben. Sehr feine
Gesellschaftsanzüge werden äußerst preiswert verkauft.
5015* J. Kindermann, Salzgäßchen 9, I. Etage.

Werte Familien und Brautleute!

*) Kommt alle zu mir, Sie kaufen bei mir
reell, gut u. billig. Bettstellen mit guten Matragen
24 A. Pl.-Sofa 40 A., Kommod., Stühle, Schränke 18-36 A.,
Vertikals 28-45 A., kompl. Küchen u. eleg. Schlafzimmer 42
bis 150 A. u. viel. and. mehr, alles spottb. Für Brautleute,
die mit dem Gelde rechnen müssen, ganz besond. gütst.
Abonnenten 2 Proz. Beschäftigung auch Sonntags
gern gestattet. Beste Einkaufsstelle für Brautleute
und Familien. Der Weg lohnt sich 100 fach.

Brendel, Nürnberger Str. 16, I. II.

Freunde u. Genossen! Wollen Sie gute und preiswerte
Möbel kaufen, so besuchen Sie
Heinrich Wunderlich's Ausstattungs-Haus
Anger-Möbel-Hallen
V.-Anger, Breite Str. 17, pt. u. I. Et. Tel. 10411
dort find. Sie enorme Ausw. zu denb. gütst. Zahlungsbeding.
Spez.: Bettstelle mit gut. Matr. 25 A. Pfl.-Sofa 40 A.
Kupolstern prompt u. billig. Abonnenten 5%. Beschäft. auch
Sonnt. gestattet. Beste Einkaufsstelle f. Brautl. u. Familien.

Briketts zu wirklichen Sommer-

preisen empfiehlt [15830*]
J. Buchold, Plagwitz, Ziegelstraße 25.

Ihr Vorteil ist

weinn Sie bei Kauf von Fahr-
räd., Zubeh., Ersatzteil. u. Rep.
nur Fa. Kluge u. Uhlmann
Eisenbahnstr. 89, Nordstr. 20 geh.
50 St. gebr. Fahrräder von
12 A. an. Beethovenstr. 11.*
2 Rad., 1 Pfl., 25 u. 35 Mark 2, 4*
Wdshän. P. u. D. Rad., Grif.,
bill. Reizer Str. 6b d. Gajuch.

Nähmaschinen

Köhler, Grizner
u. and. bewähr. Fabrikate
Herkaul.-Fabr. ad.
Teilzahlung gestattet.
L.-Lindenanu,
Lundorfer Str. 7. I.*

Singer-Nähmaschinen

v. 15 A. an, gr., u. v. f.
Stab. Petersstr. 34, p. b.

G. Kunze,

Güterh. Nähmaschine 15 Mt.
Et., Merseburger Str. 72, pt. r.

Der 6. Waggon

Fahrräder, darunter die
unverw. Triumph-Mod.
Teilzahlung gestattet.
1a Laufdecken . . . 1.80
1a Luftschläuche . . . 1.90
sowie alle Ersatzteile spott-
billig nur bei [5018*]
Sob.-Bach-Str.
39/41.
Sonntags Besichtig. gestattet.
Alte Räder nehme in Zahlung.

Achtung, die billigst. Preise!

Fahrräder 40 45, 52 A. usw.
Nähmaschinen 55 75, 85 A.*
Bettdecken und Luftschläuche
1.85, 2.50, 3.50, 5.- A. usw.
Alle anderen Zubehörteile zu
d. bekannt. billigst. Preis. verk.
Bayersche Str. 7,
Teuchstr. 46, Tel. 15252.

Hundert-Tausende im Gebrauch.

Grosslager POPP

Paradisa
Hauptplatz
neben der
Markt-
Naethers
halle.
Faulenzers 2, 3.50, 4.50, 7 A.
Progress-Klappstühle
5067* 10-27 A.
Rohrlehnstühle, Schaukel-
stühle
Naethers Kinderwagen v. 18 A.
mit Gummi 23 A.
Naethers Reisewagen mit
Gummi 25 A.
Sportwagen v. 6 bis 50 A.
Naether war auch der
erste, welcher
Sport- und Klapp-Sport-
wagen mit gedieg., wirk-
lich gut federnden Unter-
gestellen baute.
Warnung vor wertlosen
Nachahmungen!
Auswahl keineswegs reich.

Gebr. bl. Kinderw., 15 A.
u. v. Al., Albertinerstr. 39, III. I.
Kd. w. S. W. Pl. Hofst. 15, II. I.
Kd. w. g. 12 A. Torq. Str. 35, II. I.
Mod. gutersch. Kinderw. 5 u. v.
Gellerh., Burgener Str. 165, II. I.
Mod. Kinderwagen billig zu
v. Mödern, Laubestr. 15, III. I.
Güterh. Kd. w. m. Gr. 14 A.
u. v. Co., Schenck Str. 30, I. R.
Kinderwagen, gutersch., mit
Schubvorricht., bill. zu verk.
Co., Köhnerstr. 21, III. r.
Kinderw., f. neu, m. G.-R., u. v.
Leusch, P.-Flemmingstr. 15, I. I.
2 gutersch. Kinderwagen, bill. zu
v. Leusch, Hauptstr. 12, II. r.
Eleg. f. neuer Kinderwagen, bill.
Paffenborfer Str. 20, Tr. C. II. b. l. p.

Sig. u. Plegewagen billig zu
verk. Li., Heurietenstr. 11, I. r.
Güterh. Kinderwagen, billig zu
verk. Leusch, Grenzstr. 11, I. I.
Güterh. fast neuer Kinderwagen,
a. verk. Sell., Burgener Str. 189, I.
Fast neuer Kinderw. bill. u. v.
Vollm., Kirchstr. 9, IV. Herber.
Kd. w. Pl., Leusch, Str. 24, pt. I.
Güterh. Siglieg. w. bill. u. v.
u. Wilm., Sell., Eisenstr. 155, IV.
Klapp-Sportw. u. Grammop-
phon m. Platten billig zu v.
Vindenan, Meißelstr. 11, II. r.
Siglieg. w. Meißelstr. 12, IV.
Siglieg. w. gutersch., bill. zu
verk. Kohlenstr. 22, B. III. I.
Mod. gutersch. Sportw. bill. zu
verk. Li., Uhlandstr. 31, III. I.
Güterh. Sportwagen billig zu
verk. Li., Flemmingstr. 7, I. r.
Sportw. v. Sund. Str. 45, I. R.
Güterh. bill. Sig. u. Plegew.
bill. Li., Caloviusstr. 18, II.
Dunkelbl. Sig. u. Plegew. w.
v. Ang., Möst. Str. 52, III. R.
Eleg. Kind.-Klapp-Sportw.
u. v. Kd. w., Siemensstr. 42, II. I.
Klappwagen billig zu ver-
kauft Li., Albertinerstr. 72, II. I.
Reisekr. Popp, Panorama.*
Handwagen, Räder, Deicheln
F. Findelsen & Co., Kirchstr. 68.*
Handwagen m. Kasten u. ver-
taufen. Reichenhainstr. 41, I.

H. REHSE

L.-Kleinzecher
liefert gute und preiswerte
Werkzeuge
Lederausschnitt
Eisenwaren [4586*]
Maurer!

Alle Werkzeuge empfiehlt
Eckardt Sidorien-
straße 43.

Gebr. Holzschraub. bill. u. v.
Vindenan, Günterstr. 12, I. r.
Gobelbank zu verkaufen
Lindenan, Leusch, Str. 15.
Hobellbank u. Tr. Federhandw.
bill. u. v. Li., Burgauerstr. 15.
Gebr. Gobelbank zu verk.
Pl., Marktstr. 40, Et. 38, I. r.

Schlossers Weltgeschichte,
19 Bd. Impl., w. n., 25 A., statt
102 A., u. v. Südstr. 51, pt. I.
Osk. Obonau vorm. K. Pannicke
Pl., Aarellenstr. 28, Tel. 5085.
Brennmaterialien jeder Art. Lokalheim.*

Klappsportwag.

4.50, m. G. 6.50, 8.50, 9.-,
m. Pl.-Gestell 10.50 b. 20.-
Otto Winklers
Kinderwagenhaus
Johannisgasse 10.*

Kinderw., bill. Sportw. bill.
u. v. Weihenfelder Str. 25, II. r.
K. n. braun. Kinderwagen, u. v.
Schleußig, Stieglitzstr. 12, III. R.
Güterh. Kinderwagen, bill. u. v.
Et., Drei-Binden-Str. 19, II. I.

Keinen Unterschied

finden Sie zwischen zwei auf gleiche Art zubereiteten
Gerichten, von denen das eine **Rossfleisch**
aus Rind-, das andere aus **Rossfleisch**
hergestellt ist.
Letzteres ist weit besser als sein Ruf, ihm haftet
lediglich ein falsches Vorurteil an, das durch päpstliche
Vorschrift vor mehr als 1200 Jahren erzeugt und gänzlich
unbegründet ist.
Machen Sie beim Braten und Kochen einen Versuch
mit **Rossfleisch**, das ebenso wie alle mit Schweine-
fleisch verarbeiteten **Wurstwaren** von der Firma

Emil Schellenberger

in vorzüglicher Beschaffenheit in den Handel gebracht
wird. Ihre Fabrikate sind mit dem **Ehrenpreise der
Stadt Berlin** im Juni 1908 ausgezeichnet worden.
Das **Hauptgeschäft** befindet sich in
Leipzig-Vo., Kirchstrasse 80.
Fernruf 6382.
In allen Stadtteilen befinden sich **Vorkauf-
stellen** für Emil Schellenbergersche Fabrikate, worauf
besonders hingewiesen wird. Man achte aber genau
auf die Firma [5310*]

Emil Schellenberger

Züchtige Zimmerleute

für Fußbodenlegen werden sofort eingestellt. [*]
Neubau Bergerstr. 4 in Schönefeld.

Tanzstunde A. Böttner

Johannisplatz 5 - Telephon 15511
Leipzigs größtes Privat-Lehr-Institut
empfiehlt seine Tanz- u. Anstandslehre v. 3 mon. Dauer
für alle Rund- und Karroentänze; einschließl. Neuorungen.
Privat-Einzel-Unterricht schnell u. gründl. - National- und
Kostümqadrillen jeder Art, Sommerfestreigen usw.
Neue Kurse: 5. und 9. August!
Geschäfte Anmeldungen erbittet jederzeit [5080*]
Nachachtungsvoll D. O.

Patentbureau Angor & Ullrich

Grimmischer
Steinweg 16, prüfen Ideen kostenlos.
Vorzügliche Verwertung.

Bronnholzerkauf & Nord 50 A.
4-6 Uhr. Schl., Seumestr. 10.*

Otto Jäger

L.-Plagwitz
Fischerische Str. 29
Vogel- und Vogel-
fütter-Handlung
f. Sommer-Räusen. Große
Auswahl in Vogelkäfigen.
Lebendes Fischfutter. [*]
Aquarien-Tiere u. Pflanzen.

Aquarien

Terrarien, Fische,
Pflanzen, Zubeh., enorm bill.
Rob. Waldmann, Dufourstr. 21.
Tel. 13059. Preisliste gratis.

Kanarienvogelchen, à 40 A.
kauf je d. n. Posten
Schönefeld, Hohe Str. 10, pt. I.
Groß. Anteil. Ged. u. Jung-
bauer und Vogel zu verk.
Schönefeld, Rohlweg 14, pt. r.

Rat

in all. Rechtsang., Schriftl. Arb.
Steuerrech., Schuld- u. Klapp-
sch., Gef., Einab., Testam. zc.
bel. P. Kaiser, Weihenfelder Str. 22, II.

Zahn-Praxis.

Anna Hulsch
Taucha, Leipziger Str. 29, pt.
Spracht. 1-2, 3-8; 8-12 Uhr.
Bitte ausschneiden!
20492* In
Steuer-, Straf-,
Polizei-, Gewerbe-,
Unfall-, Militär-,
Unterstützungs-, Alimenten-,
Beleidigungs-, Ehesachen etc.
Sind Sie verklärt?
So wenden Sie sich an P. Graf,
Neumarkt 2, (10-1/2, 1/2-1/2, 1/2-1/2)

Patente

Gebrauchsmuster
Warenzeichen
Verwertung
kostenlose Beratung
Gloede & Co.
Oberingieur Gloede
mit 30jähriger Praxis in
Patentverwaltung
des In- u. Auslandes.
Minist. Privat- u. P. Referenz.
Fetersstr. 41, KLPZIG. Tel. 969.

Erfinder!

erhalten Auskunft und auf-
klärende Broschüre kostenlos.
570 Erfinderaufgaben 50 Pf.
Fr. Ebel, Patenting.-Büro
Breslau, Lehmgartenstr. 48.

Erfinder!

Ideen, w. eine gewerb-
lich. Ausbeutung gestatten, sofort
ausf. Broschüre m. Preis-
ausf. schreiben grat. u. franco.
Offerten unter H. 814
an Gassenstein & Bogler
H.-G., Mannheim. [4786*]

Martin Müller

Plagw., Fischerische Str. 78.
Frack- u. Gehrockenstoffe
verleiht
Schneidermeister Müller
Kneipstr. 54, Koko Windmetr.

Frauen und Mädchen.

w. d. Maschinestricke erlern.
voll., erb. Hausarb. d. ganze
Jahr hindurch, a. auswärts.
Stundenl. 20-30 Aggarant. Ma-
schine u. gelief. Ausf. bereit-
will. Paul Krause, Strumpfl.
Leipzig, Grumm. Str. 22, I.*
Arbeiterinnen, welche schon in
Staudm. - Zurechtger. gearb.,
gefucht. Li., Caloviusstr. 38.
Zu meld. Sonntag vormitt.
Fleisch. chri. Mädch. f. Weib. gef. a.
15. Aug., 15-20 J. alt. Wasch- u.
Schneiderstr. v. H. Wegandstr. 45, p.
Ant. u. uvert. groß. Schulmoch.
a. Ansf. d. Kind. f. jed. Nachmitt.
gefucht. Rahlmannstr. 7, III.
Krafftig. Schulmädchen gef.
Sch., Herd.-Post-Str. 52, pt. r.

Polster- u. Tapezierarb. w. bill.
ausgef. Li., GutsMuthsstr. 29, II.
Aufpolster v. Sofas u. Matr.
sol. u. billig. Viebigstr. 9, p. r.*
Ansp. u. Sof. u. Matr. sol. u. bill.
Gottl. Joh.-Georg-Str. 20
A. Wappler, Wick., Kemstr. 2, II. I.
Aufpolst.: Sofa, Matr. reell u.
bill. R., Kirchstr. 101, III. Liebig
Ziehmatt. gl. Mingeuf. 10, II. I.

Morgen Sonntag, nachm. von 5 Uhr ab
Großer Sommernachts-Ball
Schnelldige Ballmusik. Angenehmer Verkehr.

Dresdner
Straße 20
Telephon Nr. 14270.

Pantheon

Dresdner
Straße 20
Zuh.: G. Wenzel.

Jeden Freitag bis nachts 1 Uhr
Feiner intimer BALL
Nur erstklassige Ballmusik.
Angenehmer Verkehr.

Paunsdorf - Neuer Gasthof.

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an
Grosser Elite-Ball.
Schnelldige Ballmusik. 9 Uhr: Konter. Hochachtung Fr. Müller.

Westend-Hallen

Leipzig-
Plagwitz
Grösstes und elegantestes
Etablissement des Westens

Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr
Vornehmster Ball

Guter bürgerlicher Verkehr.
Beste Speisen u. Getränke.
Ergebenst ladet ein
[15831] Gustav Büttner.

VOLKSHAUS

Zeltzer Strasse 32.

Zum
Gewerkschafts-Fest!
Nachmittags von 4 Uhr ab und abends die beliebten
Garten-Konzerte
Gegen Vorzeigen der Gewerkschafts-Festkarte
gewähren wir freien Eintritt in den Ball-Saal.
Garderobe 15 Pfg. Die Verwaltung.

Nachmittags von 4 Uhr ab im Festsaal
Grosses Ballfest
Vorzügl. Biere. Hochf. Küche bei kleinen Preisen.
Angenehmster Verkehr. Freundliche Lokalitäten.
Empfehlen 3 fl. Caramolage-Billards
Sonnabend, den 3. August
Vergnügen des Turnvereins Eiche, Leipzig.

Sanssouci

Elsterstr. 12 Leipzig Elsterstr. 12
Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr ab
Grosser BALL ausgeführt von 2 Musikchören.
Montag: Günther Coblenz-Konzert u. Ball.
Donnerstag: Meysel-Sänger u. Ball.

Gasthof Neustadt.
L.-Neustadt, Kirchstr. 90. - Tel. 5090. - Inh.: M. Beer.
Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr
Apollo-Sänger
und Festball
Jeden Sonnabend Grosses Familien-Garten-Konzert.
Entree 10 Pfg. [15896]

Schlosskeller
Dresdner Str. 58. Inh.: Franz Strube. Tel. 1088.
Morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr [15805]
Konzert des Konkordia-Orchesters
und **Sommernachts-Ball.**
Im Restaurant: Die beliebten Unterländer.

Grüne Schänke
LEIPZIG-ANGER :: Tel. Nr. 3945
Morgen Sonntag
von nachm. 4 Uhr an
Fest-Ball
Schönster Verkehr u.
Treffpunkt des Ostens
Für Freunde d. Obst-
baues liegen versch.
Fachschriften aus:
Hochachtungsvoll Franz Schultze. [2828]

Thüringer Hof
Volkmarisdorf, Elisabethstr. 13. Tel. 14559.
Jeden Sonntag und Montag [10575]
Grosser Ball.
Neues Wiener Ball-Orchester. - Neueste Tänze.

Schönfeld Gesellschaftshaus
Hauptstrasse I. Teleph. 14389
Morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr
II. Strohwitwer-Ball.
Schnelldige Ballmusik. Angenehmer Verkehr.
Von 4 Uhr an: **Grosses Garten-Freikonzert.**
Ergebenst ladet ein [15894] Karl Gerlicke.

Gasthof Thonberg
Sonntag
Grosses Ballfest.
Neueste Tänze.
ff. Speisen und Getränke.
Ergebenst ladet ein [15854] Karl Richter.
Sababer v. Gewerkschaftsfestkarten freier Eintritt

Albertgarten

Leipzigs grösstes und prächtigstes Vergnügungs-Etablissement.
Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr: Die allbeliebten
Lewrig-Preil-Sänger
Brillantes Revitäten-Programm! - 16 1/2 Uhr:
Grosser Ball.
Entree 30 Pfg. - Karten gültig. - Auf Festkarten Eintritt frei! [15893]
Montag: **Krystallpalast-Sänger und BALL.**

Hotel Telephone 3934
DEUTSCHES HAUS
LINDENAU, Markt Nr. 21
Morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr: Oeffentliches Ballfest.
- Montag, - abends 8 Uhr: Apollo-Sänger und Ball :: à la :: Ronacher.

Drei Mohren

Sonntag, nachmittags 4 Uhr Montag, abends prägte 8 1/2 Uhr
Grossartige Solo- und Duett-Soiree * Aпарter Spezialitäten-Abend *
vom berühmten **Bunten Theater.**
Nach den Aufführungen: **Heitere und amüsanteste Ball-Feste** bis 1 Uhr.
Schöner, prachtvoller Garten. Angenehmer Aufenthalt. [15015]

Drei Lilien L.-Reudnitz
Kohlgrabenstrasse
und Bergstrasse
Halbstr. b. d. Strassenb.
Morgen Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr
Militärkonzert der 77er Artillerie.
Von 6 Uhr an **Ball** auf beiden Sälen
15028] Nächsten Dienstag
Krystallpalast-Sänger und Ball.
Hauskarten gültig
Bei sämtlichen In-
strumental- Kon-
zerten für Kinder
:: freier Zutritt ::
:: Besizer ::
Bruno Röske.

Munkelt's Konzert- und Ballhaus (Eutribisch)
früher Gosenlöcher
Morgen Sonntag **Gr. Sommernachtsball** bis 1 Uhr. Um 9 Uhr: Große Ueberraschung.
Montag: **Humoristische Soiree** der beliebten Lewrig-Preil-Sänger.
Nachdem: **Feiner Ball.** [15005]
Speisen und Getränke vorzüglich. Döllnicher Rittergutsgöste hochfein.

REICHSHALLEN
Volkmarisd., Elisabethstr. 5-7. Straßemb.-Verb. K, V, S u. rote Linie 4 u. 5
Morgen Sonntag nachm. 4 Uhr Die berühmten Ballfeste.
Jeder Besucher erhält das Neueste vom Sängerfest in Nürnberg.
Mittwoch den 31. Juli II. grosses Strandfest.

Gasthof Molkau Besitzer: S. Meier
15001] Beliebtester Treffpunkt des Ostens.
Morgen Sonntag: **Der berühmte Kavalier-Ball.**
Vorzügl. Küche. Reichhaltige Speisekarte. Spezialgerichte. Elegantes Wiener Café.
Gorte, Eis mit Schlagsahne. Obstweinschänke. Kremser-Verkehr bis 1 Uhr nachts.

Paunsdorf, Alter Gasthof
5 Minuten von der Endstation der Strassenbahn. Besitzer: Artur Scheller.
Morgen Sonntag: **Sommerfest des Turnvereins zu Leipzig-Neustadt.**
Darauf: **Grand Elite-Ball** Bortrams Konkordia-Orchester
Nur neueste Tänze
Im Garten u. den Restaurations-Räumen: **Angenehmer Familien-Aufenthalt.**
Hochfeine Döllnicher Rittergutsgöste. [15020] Anerkannt vorzügliche Küche.
Empfehle meinen II. Saal u. groß. Garten mit Kinderspielplatz für Vereinsfestlichkeiten

Tivoli

Morgen: **Grosses Strand-Fest.**
BALL. - 9 Uhr: Feste Polonäse.
Kapelle: G. Coblenz. [15003] Flotter Betrieb.
Montag: **Strohwitwer-Ball.**

Trojans Schützenhaus L.-S.
Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr
Gr. Extra-Konzert (Militärmusik).
Eintritt 10 Pfg. [15002] Kinder frei.
Abends: **Familien-Freikonzert** und **BALL.**
Dienstag, den 30. Juli, abends 8 Uhr: **Grosses Militär-
Massen-Konzert** (3 volle Regt.-Kapellen). Brillantfeuer-
werk. Sommernachtsball. Entr. 40 Pfg., Vorverf. 25 Pfg.

Mockau Alter Gasthof

Telephon 6461.
Morgen **Grosser Festball**
Feiner Familien-Verkehr. Ergebenst G. Schilde.

Löwen-Park

Strassenbahn 2, 6, 7 L.-Stötteritz Telephone 14709
Jeden Sonntag von 4 Uhr an
Garten-Freikonzert u. grosser Festball.
Parkähnlicher Garten.
Erstklass. Aufmachung. Flotter Betrieb u. Verkehr.
Freundlichst ladet ein Robert Schlegel.

Mockau, Neuer Gasthof

Morgen Sonntag, von 5 Uhr an
Grosser Elite-Ball
verbunden mit **großem Rosenfest.**
Gute Küche. [15028] H. Naumann-Biere.

Papiermühle Stötteritz.

Kellert. d. Elektrischen Nr. 2, 6, 7.
Neue Bewirtschaftung!
Zum **Gewerkschaftsfest**
Morgen **Grosser BALL.**
Sonntag
Anerkannt vorzügliche Küche. Bestgepflegte Biere.
12213*] Hochachtungsvoll
Hermann Walther u. Frau, früher Albertstrasse 6.

Wo ist der **Gasthof der Reiter?**
z. Reiter Reiter ist in
Sonntag: **Groß Rosenfest** und **Elite-Ball**
9 Uhr: Konter. **Döllitz**
Empfehle meinen großen Saal mit neuer Theaterbühne
zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten. [2046
Ergebenst ladet ein Richard Borisch.

Hotel Friedrichshallen.

Jeden Sonntag und Montag 1.
Erstklassige Konzerte
mit darauffolgendem **Kavalier-Ball.**

Crostewitz Gasthof. Morgen Sonntag
Großes Garten-Konzert und darauf: **Sommernachts-Ball.**
folgendem: **italienischer Nacht.**
Anfang 1/8 Uhr, verb. mit **Kavalier-Ball.**
Von 4 bis 7 Uhr: **Oeffentliche Tanzmusik.**
Ergebenst ladet ein [15708] Gotthold Naumann.

Leutzsch, Burgau.

Gern besuchter Ausflugsort des Westens von Leipzig.
Am Endpunkt der Strassenbahnlinien B und L.
Großer, schatt. Garten. - Große, geschützte Kolonnaden
u. Kinderspielplatz. - Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Jeden Sonntag früh: **II. Speckkuchen u. Bouillon.**

Café Bauer

Elegantestes und grösstes Café Leipzigs.

[3667]

Täglich von nachmittags 4 Uhr bis
nachts 2 Uhr
**Grosse
Doppel-Konzerte**
Tag und Nacht geöffnet.

Felsenkeller.

Morgen Sonntag: **Ballmusik.**
Internationaler Verkehr.
Anfang 6 Uhr. [15832] Karten gültig.

Goldner Adler

Tel. 0226. **Lindenau, Angerstr. 49.** Tel. 0226.
Morgen Sonntag, den 28. Juli

Grosser Elite-Ball

Orchester Günther Coblenz. F. Sperling.
Jeden Sonntag: **Grosser Elite-Ball.**

Reichsberweiser

Kleinzschocher. Tel. 3041. **Moritz Hiekel.**
Jeden Sonntag, von 4 Uhr an: **Elite-Ball.**

Terrasse Kleinzschocher.

Jeden Sonntag von 4 Uhr ab
Bei glinst. Wetter Gartenkonzert. Ser. Aussicht auf Wiesen u. Wald, schönster Spaziergang. Elite-Treff. B. Kronzger. Jeden Montag **Garten-Konzert** mit darauf folgenden **Ball.** 50 Pf.

Stadt Lützen

L.-Lindenau Lützenstr. 85
Morgen Sonntag
Grosse Ballmusik.
Parkettfußboden erstklassig. — Regelmäßig. R. Neubold.

Grosse Eiche Böhlitz-Ehrenberg

Telephon 4862.
Schöner staubfreier Garten, angenehmer Aufenthaltsort.
Morgen Sonntag von 4 Uhr ab
Es ladet freundlichst ein. [1838] **Oswald Richter**

Neuer Gasthof.

Morgen Sonntag, nachm. 3/4 Uhr
Bei glinst. Wetter i. prächt. Garten:
Mensel-Sänger
Darauf: **Ball-Fest.**
Dienstag: **Buntes Theater.**



Göhler Schlößchen

Sohlis, Menckstr. Inh.: **Karl Martinus.**
Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an
Garten-Frei-Konzert.
Von 6 Uhr ab: **Elite-Ball.**
Am Montag findet der beliebte **Ball** — bal paré statt.

Goldener Helm, Eutritzsch

Morg. Sonnt. **Garten-Freikonzert u. Sommernachtsball**
Döllnitzer Ritterguts-Gosse hochfein!

Sängerhallen

Eutritzsch, **Wilhelminenstr. 12.**
Empfehle meine freundl. Lokalitäten, schönen Saal zu Festlichkeiten jed. Art. Asphalt-Regelbahn. Vorzügliche Thüringer Küche zu kleinen Preisen. F. gutgepfl. Bier, ff. Gose etc. Aufmerks. Bedienung. Ergebenst **Oskar Schöpfel.**

Schloss Debrahof

Leipzig-Eutritzsch
Reizende Park-Anlagen
Angenehmster Familien-Aufenthalt
Telephon 1680. Hochachtungsvoll **Max Albrecht.**
Nächsten Mittwoch: [15037]
Grosses Parkfest.
Neu angelegt: 5000 qm grosser Kinder-Spiel- u. Sportplatz.

Hotel und Restaurant Zum Goldenen Hufeisen

Brühl 11 :: Im Hofe die sehenswerte **Altensteiner Höhle**
Telephon 6017. — Internationale Lokale — Täglich Freikonzert — **Otto Kauff**

Gasthof Neureudnitz

Petzbräu :: Döllnitzer Gose :: Gute Küche
Stötteritzer Strasse 7
Allen Freunden und Genossen empfehlen zum Gewerkschaftsfest unsere freundl. Lokalitäten. :: Historische Gemälde. ::
Es laden ergebenst ein [15856] **ROBERT SCHÖNHERR und FRAU.**



Charlottenhof

Schönstes, herrliches Park-Etablissement Leipzigs mit seinem romantisch umgebenen See empfiehlt [15807] Hochachtungsvoll **Robert Gullmann** Besitzer des Hotels Deutsches Haus, Lindenau.

Täglich Wasser-Korso.

Morgen Sonntag, nachmittags und abends
Günther-Coblenz-Konzerte.
Dienstag: **Willy-Wolf-Konzert.**
Mittwoch: **Komponisten-Abend**
Günther-Coblenz-Orchester unter der Direktion des Herrn **Rikardy** mit seinem eigenen Repertoire.

Schloss Lindenfels

Karl-Heine-Str. 52. Sonntag
Grosses
Sommernachts-Fest
und Reunion.
Wunderbare Illumination, der ganze Saal ein buntes Flammenmeer, Blumenkorso u. v. a. mehr.

Ritterschlößchen Barneck

Tel. 13418. Haltestelle d. Strassen. Hauptbahnhof-Gundorf.
Morgen Sonntag
Tanzkränzchen d. Turnvereins Frisch auf, Böhlitz-Ehrenbg. Den Ausflüglern empfehle meinen schönen staubfr. Garten. Ser. Familienaufenthalt. Belustigung für jung u. alt
Es ladet freundlichst ein [13152] **Alb. Vogel.**

Elstertal Schleussig

Morgen Sonntag ab 5 Uhr
Feine Ballmusik.
Fernruf 8045. Eintritt frei. **C. Lux.**

Gasthof Engelsdorf

Schönster Ausflugsort.
Morgen Sonntag, von 4 Uhr an
Gründungsfeier des Gesangsvereins Lyra, Engelsdorf. Nachdem: **Konzert und Ball.** Neueste Tänze. Flotter Betrieb. Gute Speisen u. Getränke. Vorher: **Garten-Freikonzert.**
Es ladet ergebenst ein [15081] **Robert Hesse.**
Günstige Bahnverbindung bis 1/2 1 Uhr nachts ab Sommerfeld.

Hotel Schloss

Drachenfels

Telephon 1928. * Chateau. * Bes. E. Kühn.
Anerkannt grösstes und schönstes Garten- und Ball-Etablissement des Nordens. ::
Grosser Kinderspielplatz. Belustigung aller Art. Prachtvolle, elektrische, feenhaft Beleuchtung.
Morgen Sonntag, nachm. 4-1/2 Uhr u. 8-11 Uhr
2 grosse Garten-Konzerte
ausgeführt vom Musikkorps des K.S. Inf.-Regts. Nr. 106. Leitung: Kgl. Musikdirektor **J. H. Matthey.**
Bei ungünstiger Witterung findet das Nachmittags-Konzert im Saal statt.
Von 7 Uhr ab: **Grand bal paré.**
Neueste Operellen-Tänze. — Nur Schläger. — Flotter Verkehr. Erstkl. Aufmachung u. Bewirtung! Weltstädt. Betrieb.

Panorama

Morgen Sonntag
3 grosse Konzerte
Vorm. 10er Ulaßen. Nachm. Arno Pix. Abends 77er Artillerie.

PARK MEUSDORF

Leipziger Lunapark / Eintrittsgeld 10 Pf. / Bes. Julius Günhardt
Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr ab
Das erste Piedigrotta-Fest
mit grossen Konzerten vom Gondolere-Orchester
Eine neapolitanische Nacht
Wundervolle Illumination und Dekoration
Außerdem die grossen Ballfeste
BESUCHEN SIE DIE OSTERIA

Markranstädt

Gute Quelle.
Sonntag, den 28. Juli, 1/8 8 Uhr abends
Grosse Gala-Soiree der Alfred-Richter-Sänger.
Eintritt mit Sänger-Karte 30 Pf.

Vier Linden, Markranstädt.

Morgen Sonntag: **Gr. Geflügel-Auskegeln.**

Gasthof Gross-Miltitz.

Morgen Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an
Grosses Geflügel-Auskegeln
verbunden mit **Konzert und Ball.**
Dazu ladet freundlichst ein **Rob. Deubel.**

Windmühle, Kleinzschocher.

Jeden Sonntag von 4 Uhr an:
Oeffentliche Ballmusik.
Sonntag, den 4. August: **Alt-Leipziger Sönger.**
Bei glinstigem Wetter im Garten.
Ergebenst ladet ein [15833] **R. Matzschker.**

Großdeuben. Gasthof zum weissen Roß.

Besitzer: **G. Lehmann.**
Morgen Sonntag
Grosser öffentlicher Ball. Damenwahl.

Hartmannsdorf. Gasthof

Morgen Sonntag
Großer Ball. Es ladet ergebenst ein **Louis Bach.**

Hänichen. Gasthof z. sächs. Haus.

Morgen Sonntag
Großer öffentl. Ball.
Dazu ladet ergebenst ein **Kraft Helmroth.**

Leukisch. Schwarzer Jäger.

Morgen Sonntag
Feine Ballmusik
Es ladet ergebenst ein **Ernst Diecke.**

Liebertwolkwitz 3 Linden

Morgen Sonntag, zum Gewerkschaftsfest:
Grosser öffentlicher Festball.
Um gütigen Besuch bittet **Rich. Brühm.**

Sommerfeld. Alter Gasthof.

Morgen Sonntag, 28. Juli:
Starkbesetzter Ballmusik. Flotter Betrieb in allen Räumen. Speisen u. Getränke in best. Güte. Es ladet freundlich ein **Richard Hoffmann, Max Volgt, Geschäftsführer.**

Wahren. Birkenschlösschen.

Sonntag **Großer Ball.**
Es ladet ergebenst ein **Max Müller.**

Wiederitzsch. Neuer Gasthof.

Morgen Sonntag
Oeffentl. Ball
Schneidiges Orchester. — Selbstgebackenen Kuchen. Freundlichst ladet ein **Paul Bornkessel.**

Zehmen. Gasthof.

Sonntag, d. 28. Juli:
Starkbesetzter Ballmusik. Freundl. ladet ein **Paul Bauer.**

Zweinaundorf. Gasthof.

Teleph. 7042.
Der Neuzeit entsprechend. Konzert- und Ball-Lokal.
Morgen Sonntag: **Sommerfest** und **BALL** des Allgemeinen Turnvereins Zweinaundorf. Gütig willt. Es ladet ergebenst ein **Rornh. Petzold.**



Karl Pinkau

Photographisches Atelier
— Leipzig —
Tauscher Strasse 9
— Telephon 981 —
Kulante Bedienung. Nützige Preise

Aufnahmezeit: Wochentags von früh 9-7 Uhr abends. Sonntags von 11-4 Uhr.

100 Pf. Rabattmarken

Quittungsmarken *
Rabattmarken *
Kautschukstemp.
Iow. alle Druckarbeiten in Buch- u. Steindruck (f. saub. u. preiswert)
Konrad Müller, Schtenditz-Leipz.
Musizierte Preislisten gratis

Aepfelwein

zu Punsch u. Bowle
Liter 30 Pf.
Weiss- u. Rotwein
Liter 90 Pf.
Ananas-Bowle.
Ausschank der Ersten
Leipz. Apfelwein-Kolterel
8 Schützenstr. 8
Tel. 10328. [4442]

Wie neu

werden
Herren- und Damengarderobe durch chemische Reinigung bei

Otto Beck

Leipzig, Lange Str. 18
Reudnitz, Bergerstr. 3
den Drei Ecken gegenüber
Thonberg, Reitzenb. Str. 57
= Reparaturen billigst =
Lieferzeit 2-3 Tage.

Schirmfabrik

Emil Böhme, Reudn.
Wurzner Str. 13, Ecke Lilienstrasse empfiehlt.
Regen- schirme u. eig. Fabrik. v. einl. bis höchst. Neuheit. Gr. Ausw. in Spoz. Stöck. staunend billig. Reparat. u. Veredelung u. Billig.

Keille neue Betten

Gebett 12,50, 14,18, 25,33 A, b, Solmar Kraft, Lind., Markt.

Monats-Garderoben

welche von Millionären, Studenten u. Kavaliereu sehr wenig getragen, nach Maß gearbeitet, zu ganz bedeutend billig. Preisen.
Anzüge und Paletots 12, 18, 22, 28 etc.
Gehrad-, Frack- und Smoking-Anzüge werden sehr billig verkauft und auch verliehen. Damen-garderoben sehr billig.
Friedmann Dainstr. 9, I. Teleph. 14106
Sonntags geschlossen.

Gebr. Ulrich-Biere

sind von
hervorragender
Qualität.

Volkshaus

Stötteritz Kreuzstraße Nr. 1
Früher Robert Wölfels Restaurant

Stötteritz Deutsches Haus

Deffentliche Ballmusik
Schöner schattiger Garten, angenehmer Aufenthalt. Speisen und Getränke in bekannter Güte. Tel. 16540. [15782] Um zahlreichen Besuch bittet **Oskar Hondreich**.

Zur Hopfenblüte L.-Stötteritz

Restaurant und Frühstückstube
Zum Gewerkschaftsfest empfehle Freunden und Vätern meine freundlichen Lokalitäten sowie Garten und Kegelbahn. — Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. [15783] Hochachtungsvoll **Karl Schwarzbürger**.

Brauerei-Restaurant Stötteritz

Inhaber: Karl Hammer
Halte meine renovierten Lokalitäten nebst Kolonnaden und Garten zum Gewerkschaftsfest bestens empfohlen. Bestgepflegte Gebr. Ulrich-Biere. Altbekannte Küche. [15784] Telephon 9617.

Restaurant Weintraube, Stötteritz.

Zum Gewerkschaftsfest halte meine Lokalitäten nebst schattigen Garten bestens empfohlen. Bestgepflegte Biere von Gebr. Ulrich. Reichhaltige Speisekarte. Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Albert Jacob**.

Restaurant Gutshof

Mölkauer Str. 8 Stötteritz Telephon 14133

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten. [15787]
Zum Gewerkschaftsfest: **Gr. Familien-Konzert**.
K. Speisen u. Getränke. Hochachtungsvoll **Arno Kutzscher**.

Stötteritz Grüne Aue

Inhaber: K. Lottes gen. Bayrischer Seppi
Holzhausener Strasse 23.

Gambrinus, Stötteritz.

Empfehle zum Gewerkschaftsfest meine freundlichen Lokalitäten. K. Speisen und Getränke in bekannter Güte. [15788] Hochachtungsvoll **Hermann Rieger**.

Restaurant Gute Quelle L.-Stött.

empfehle seine neu renovierten Räume sowie schattigen Garten und Kegelbahn. Für bestgepflegte Biere u. vorzügliche Küche ist gesorgt. [15797] **R. Goldammer**.

Stötteritz Restaurant u. Café „zum Anker“

Empfehle meine freundl. Lokalitäten dem geehrten Publikum. Für hochfeine Biere und preiswerte Speisen ist gesorgt. [15797] Achtungsvoll **August Knauth**.

Restaurant Lina Heilemann

Mölkauer Str. Stötteritz Mölkauer Str.
Zum Gewerkschaftsfest halte mich Freunden und Vätern bestens empfohlen. Für gute Speisen u. Getränke ist gesorgt. [15798] Hochachtungsvoll **Lina Heilemann**.

Landsknecht, L.-Stötteritz

Ecke Schwarzsacker- und Molscherstrasse.
Reichhaltiges Lokal. — Beliebtester Familien-Aufenthalt. Vorz. Speisen zu bill. Preisen, bestgepl. Biere u. Weine. Jeden Sonntag: **Familienkonzerte**.
Um freundlichen Besuch bittet
Telephon 14884. [4708*] **Karl Militzer**.

Zum Gewerkschaftsfest halte meine Lokalitäten (250 Pers. fassend) bestens empfohlen. [15781]

Bestgepflegte Biere v. Gebr. Ulrich. Reichhaltige Speise-Karte.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Artur Heine**.



Sonntag, den 28. Juli
(zum Gewerkschaftsfest)

Kapellmeister Werndl

m. seinem Wiener Salonorchester
Ein Tag im Wiener Prater.
Gutgepflegte Biere. Vorzügliche Küche.
Hochachtungsvoll
Max Berger.

Zur freundl. Erinnerung meinen Freunden u. Bekannten.

Beyers Bierstübel Stötteritz

Empfehle zum Gewerkschaftsfest meine freundlichen Lokalitäten. Speisen u. Getränke hochfein. **Emil Boyer.**

Restaurant Marienhöhe Stötteritz

(Haltestelle der elektrischen Straßenbahn).
Empfehle zum Gewerkschaftsfest meine freundlichen Lokalitäten. Gutgepflegte Biere und gute Küche. [15790] Hochachtungsvoll **Bernhard Zeh**.

Restaurant Stadt Leipzig.

Empfehle zum Gewerkschaftsfest meine Lokalitäten sowie meinen schönen, neu renovierten Garten.
Zum Gewerkschaftsfest von 3 Uhr an

Großes Gartenkonzert.

[15789] **Ottomar Deutloff.**

Ratskeller Stötteritz.

Zum Gewerkschaftsfest empfehle mein freundliches Lokal, Garten und Kolonnade. [15795]
Gutgepflegte Biere. Vorzügl. Küche.
Um gütigen Zuspruch bittet **Wilhelm Ackermann**.

Stötteritz, Restaurant z. Erholung

Holzhausener Strasse 15.
Empfehle meine freundlichen Lokalitäten. K. Biere und Speisen. [15794] Hochachtungsvoll **Otto Arnold**.

Goldner Krug Stötteritz

Wasserturmstr. 21.
Empfehle zum Gewerkschaftsfest meine freundl. Lokalitäten sowie gutgepflegte Speisen und Getränke. [15793] Achtungsvoll **Hugo Bartholomäus**.

Zum Rothensteiner, Stötteritz.

Zum Gewerkschaftsfest halte ich meine freundlichen Lokalitäten einem geehrten Publikum bestens empfohlen.
Küche und Keller hochfein.
Musikalische Unterhaltung. [17792] **B. Genze**.

Stötteritz, Restaur. z. Endstation

Früher: **Frenzels Bierstube.**
Empfehlen zum Gewerkschaftsfest unseren 300 Personen fassenden Garten und freundlichen Lokalitäten. Speisen und Getränke in bekannter Güte. Freundlichst laden ein **Emil Höpfer u. Frau**.

Restaurant Thonberger Hof

(Inhaber: Hermann Müller)
102 Reichenhainer Straße 102
hält seine Lokalitäten der geehrten Arbeiterschaft bestens empfohlen. K. Biere — gute Küche.

Kohlrabi-Insel, Reudnitz

Stötteritzer Strasse 59.
Zum Gewerkschaftsfest empfehle Freunden und Genossen meine freundlichen Lokalitäten.
K. Biere aus der Brauerei Burghausen. Vorzügliche Küche. [15855] **Anton Hempel**.

Rosen-Café Leipzig-Stötteritz

Papiermühlentrasse.
Zum Gewerkschaftsfest empfehle ich meine vorzüglichen Lokalitäten. Für prima Kaffee und ff. Konditoreimarken ist bestens gesorgt. [15792] Hochachtungsvoll **Oskar Hoff**.

Schützenhaus, Zwenkau.

Empfehlen unser wunderbar schön an Wald und Wiesen gelegenes Etablissement mit großem Gesellschafts-saal (1000 Pers. fassend) sowie ca. 6000 qm Wiesenfläche. Dasselbe eignet sich aufs Beste zur Abhaltung von Festlichkeiten jeder Art für Vereine und Gesellschaften.
Vorzügliche Küche. — Bestgepflegte Biere (aus der Tel. 392. Dampfbrauerei Zwenkau). Tel. Nr. 392
Große Spiel- und Festplätze stehen zur Verfügung.
Sonntag, den 4. August: **Oeffentlicher Ball.**
Hochachtungsvoll **Anton Schöbel u. Frau**.

Lindenburg Döllitz

Restaurant und Café
Schönstes Familienlokal im Süden d. Stadt
nebst herrl. schatt. Garten. — Bestgepflegte Biere u. Weine. Vorzügl. Speisen zu jeder Tageszeit. [3408] **Ref. Fritz Limmer**.

Paradies Oetzsch, Schönster Garten

des Südens. — Direkt am Bahnhof. — Jeden Sonntag: **Gr. Künstler-Konzert**. Erg. Frau Wwe. Liorich.*

Restaurant Brauhof, L.-Eutritzsch.

Kräft. Mittagstisch, Sonnab. Schweinsknochen. O. Diezmann.

Verlangen und rauchen Sie [4775*]
TAG-GEN
Genossenschafts-Zigaretten
Hergestellt zu tariflichen Bedingungen.
Tabakarbeiter-Genossenschaft E. G. m. b. H.



Blutreinigungstees Bonum

Ausschlag Korpulenz
Schlechte Verdauung
2-3 große Pakete genügen.
[15791] **FABR. BONUS-WERK, DRESDEN**

Salomonis-Apotheke

Nur [5778*]
Grimmische Strasse 17.

Engel's

Sonder-Abteilung
Bettfedern, Leinen- und Baumwollwaren
Brühl 4 Parteyre u. 1. Etage

Gross aufgenommen:
Bettfedern
per Pfd. 65 88 1.26 1.70
Halb-Dunen 2.25 2.50 2.75 3.-
und Dunen 3.25 4.50 5.75 7.-
Fertige Betten
à Gebett
10.50 14.50 17.95 20.— 95.—
Direktor Verkauf Private
Inletts, Stangenleinen, Bett-
damast, Waschetische, Fertige
Bett-, Tisch-, Badewäsche, Hand-
tücher, Wisch- und Staubtücher,
Bettdecken.
Unsere bekannt bill. Preise
werden durch Einkauf mit
9 Geschäften bedingt. *

Pianos

von **375 Mk.**
an

Kauf — Miete — Teilzahlung.
Solide Fabrikate. Langjährige Garantie.*
Wilhelm Dietrich, Markt 11, I. Etage.

Aus Angst

vor dem Zahnziehen quälten sich viele noch unnötig lange mit Schmerzen und schädigen hierdurch ihre Gesundheit. Oft hört man auch, daß sich jemand einen Zahn hat schmerzlos ziehen lassen und dennoch dabei fürchterliche Schmerzen gehabt hätte.

Um nun das geehrte zahnleidende Publikum davon zu überzeugen, daß ein tüchtiger, gewissenhafter Fachmann sehr tatsächlich Zahne- und Wurzel-schmerzlos entfernen kann, so bin ich bereit, falls die in mein Praxis schon mit größtem Erfolge erprobte Behandlung nach neuester schmerzloser Methode nicht völlig der Zufriedenheit entspricht, dieselbe kostenlos auszuführen.

P. Zuckermann
Institut für Zahnleiden
Grimmischer Strasse 20
(Johannisplatz). Tel. 11648

Frauen

bed. ihr Bedarf an **Spritzon, Irrigatoren, Leibbinden und hygien. Neuheiten** billigt bei **Frau Albrecht, Sidonienstr. 27, II. Distr. Rein Lad.**



Sofort
Schuhmacherwerkstätte für alle Reparatur-Arbeiten
Kupferstrasse 14.

